Tschirschky

Meran.

Zur Orientirung

über

Klima, Reise und Aufenthalt

von

T. von Tschirschky.

Zweite Auflage.

Neu bearbeitet und ergänzt

von

Dr. H. Helfft,

Docenten an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin.

Mit einer Karte der Umgegend von Meran.

Berlin.

Verlag von Alexander Duncker,

Königl. Hofbuchhändler.

1867.

Vorwort.

Nachdem Meran in neuester Zeit von Leidenden immer mehr besucht wird, und dies mit Vollendung der Eisenbahn über den Brenner Paß in noch größerem Maße der Fall sein dürfte, so erscheint eine Schrift, welche denselben sämmtliche für sie wissenswerthe Data der dortigen Kurverhältnisse bietet, um so mehr Bedürfniß, als alle über jenen Ort vorhandenen Werke diesem speciellen Zweck nicht genügen. Entweder sind dieselben vom medizinischen Standpunkt, also besonders für Aerzte geschrieben, oder sie behandeln ihr Thema mehr oder weniger ausführlich allein von der geographisch-statistischen Seite. Beide Arten geben nur nebenhin einige der Bemerkungen über Reisewege, Wohnungen, Spaziergänge u. s. w., die vorzugsweise berücksichtigt werden müssen, wenn ein für Kurgäste brauchbares Hülfsbüchlein entstehen soll.

Ein solches in Bezug auf Meran zusammenzustellen, ist daher in den nachfolgenden Blättern versucht worden. Die in denselben mitgetheilten Data, welche gewiß Alles umfassen, was für Kurgäste von unmittelbarem Interesse, beruhen meist auf eigenen, während langjährigen Aufenthalts und mehrfacher Hin-

und Her-Reisen gesammelten Erfahrungen und sind so genau gegeben, als bei dem Schwanken mancher Verhältnisse überhaupt möglich ist. Aus dem Inhaltsverzeichniß ist die Reichhaltigkeit des Gebotenen zu ersehen. — Einige Angaben über das Klima von Meran haben vorausgeschickt werden müssen, weil es nöthig schien, die oft zu weit gehenden Anpreisungen desselben auf ihr richtiges Maaß zurückzuführen.

Die beigefügte — mit Hülfe neuerer Katasteraufnahmen nach dem Hartwig'schen Originalplan in vergrößertem Maßstabe entworfene — Karte der nächsten Umgegend von Meran dürfte zwar ganz strengen Anforderungen auch nicht genügen, immerhin aber mehr leisten, als die bis jetzt zugänglich gewesenen.

In der Hoffnung daher, Meraner Kurgästen durch Büchlein wie Karte einen Dienst erweisen zu können, übergebe ich beide hiermit der Oeffentlichkeit und bitte nur noch, etwaigen Mängeln nachsichtig begegnen zu wollen.

Berlin, im Sommer 1860.

Der Verfasser.

Vorwort zur zweiten Auflage.

Mit Freuden bin ich der Aufforderung nachgekommen, die Schrift des Herrn v. Tschirschky neu zu bearbeiten, denn sie gehört zu den wenigen, welche gestützt auf langjährige eigene Beobachtungen und Erfahrungen den Kurgästen über Alles Auskunft giebt, was ihnen zu wissen vonnöthen ist, ohne das Lobenswerthe zu überschätzen und die vorhandenen Mängel zu verdecken.

Die seit dem Erscheinen der Schrift eingetretenen mannigfachen Veränderungen und Verbesserungen am Kurorte selbst, sowie in Betreff der Verkehrsmittel sind selbstverständlich berücksichtigt worden und damit dürfte den Wünschen, welche Herr v. Tschirschky im letzten Kapitel ausspricht, größtentheils Genüge geleistet sein, so daß ich dasselbe streichen konnte.

Dagegen habe ich in einem Nachtrage eine Reihe wichtiger Berichtigungen und Zusätze, welche leider erst während des Druckes zu meiner Kenntniß gelangt sind, beifügen müssen und hoffe, daß sich der Leser durch genaue Angabe des betreffenden Ortes, wohin sie gehören, leicht orientiren wird.

Die Einverleibung Venetiens in das italiänische Königreich wird auch hoffentlich auf die Verkehrsverhältnisse in Italien und vornehmlich zwischen Tirol und dem Venetianischen

Gebiete nicht ohne Einfluß bleiben und somit mannigfache Aenderungen zur Folge haben.

Einige ausführliche Angaben, besonders hinsichtlich der Characteristik anderer südlicher Kurorte, wie Wiederlegung mancher irrthümlicher Ansichten über dieselben, schienen mir erforderlich.

Somit übergebe ich diese Blätter den Leidenden, welche in dem herrlichen Klima Meran's Genesung suchen, mit dem Wunsche, daß sie ihnen recht ersprießliche Dienste leisten mögen.

Berlin, im October 1866.

Dr. Helfft.

Inhalts-Verzeichniß.

Einleitung.

Einige Angaben über das Klima von Meran.

Meran verdankt das ihm eigene, verhältnißmäßig milde Klima weniger seiner südlichen Lage — denn diese ist ja bei 28¾° O. L. v. F. nur unter 46½° N. B. — als folgenden näher zu erörternden Verhältnissen.

Auf der mittäglichen Abdachung der Tiroler Alpen, im Etschthal dort gelegen, wo dieses seine östliche Richtung mit einer mehr südlichen vertauscht, schmiegt sich die Stadt bei kaum 950 Pariser Fuß Meereshöhe*) fast unmittelbar an den Südfuß des Hauptkammes jenes mächtigen Hochgebirges, das daher eine gewaltige Schutzmauer gegen nördliche Luftströmungen bildet und diesen nur in geringerem Grade den Durchzug gestattet. Am höchsten ist diese Wand gegen Nordwesten aufgebaut, in den 7800 bis 9500 Fuß hohen Urgebirgsgipfeln der Mutt-, Tschigat- und Ziel-Spitze, den äußersten Ausläufern der Oetzthaler Ferner, die selbst aber nicht mehr sichtbar sind. In der reinen Nordrichtung ist dieser Schutz geringer, zunächst nur durch den viel niedrigeren Kegel des Küchelberges gegeben, der in Verbindung mit der gegenüberliegenden Rain von Ober-Mais das weite Etschthal

*) Diese Angabe, etwas geringer als die meisten früheren, ist abgeleitet aus einem Etsch-Nivellement, demzufolge die Passermündung 921 Wiener Fuß über dem Meeres-Spiegel liegt; dazu die auf 49 Fuß geschätzte Erhebung der Stadt Meran über jene Einmündung giebt 970 Wiener Fuß = 944 Fuß Pariser Maß. Die geognostische Karte von Tirol hat sogar nur 864 Fuß.

von dem wiederum gegen Norden durch den Jaufen-Rücken geschlossenen Thale der Passer scheidet und kaum diesem Wildbach selbst den Durchgang gestattet. Höher erheben sich die Gebirge wieder gen Osten in dem 8000 Fuß hohen Granitgipfel des Ifinger und der südlich von demselben streichenden Wasserscheide zwischen Etsch- und Sarn-Thal. Auch im Westen erreichen dieselben nach Unterbrechung durch die Oeffnung des Vintschgau, von wo die Etsch herabströmt, wieder einige Höhe, wogegen nach Süden das Thal fast ganz frei liegt; daher bei der nicht unbedeutenden Breite desselben die Einwirkung südlicher Luftströmungen und Sonnenstrahlen in bedeutendem Maße stattfindet, indem die überdieß ziemlich entfernte und kaum 5000 Fuß hohe Erhebung der Mendola (Gantkogel), welche das Etschthal zu einer geringen östlichen Abweichung von seiner zwischen Meran und Verona im Ganzen nord-südlichen Richtung nöthigt, nur ein geringes Hinderniß entgegenstellt. In den also beschaffenen Lageverhältnissen Meran's, nämlich seiner geschützten Lage gegen Norden und der offenen gegen Süden, findet daher wohl die verhältnißmäßig milde Wintertemperatur dieses Ortes ihre Erklärung; ebenso der Umstand, daß es, wie bekannt, in Betreff derselben bevorzugt ist vor vielen, zwar weiter südlich, aber gegen Norden freier liegenden Orten des Etschthales und der Po-Ebene, und wird es selbst von Arco, ja sogar von Venedig, nur um ein geringes hierin übertroffen. Das Klima von Meran ist aber wie gesagt nur ein verhältnißmäßig mildes und der Winter daselbst durchaus nicht so warm, als man im Norden vielfach zu glauben scheint. Es ist daher vor allen Dingen geboten, die darüber zum Theil vorhandenen irrigen Vorstellungen zu berichtigen, die wo möglich so weit gehen, in Meran nie mehr eine Schneeflocke fallen, den Fremden dagegen unter Hainen von Orangenbäumen lustwandeln zu lassen. Mit solcher Berichtigung geschieht nicht nur künftigen Kurgästen, sondern auch dem Orte selbst ein Dienst, denn die in ihren Erwartungen in Betreff des Klima's Getäuschten sind leicht geneigt, ungerecht zu werden und dem Meraner Klima auch seine nicht zu läugnenden Vorzüge abstreiten zu wollen.

Der Winter von Meran verdient noch durchaus diesen Namen; Frost kommt jedes Jahr vor, mitunter auch Schnee, wenn schon der letztere seltener lange liegen bleibt. Ueberhaupt treten diese winterlichen Erscheinungen in geringerem Grade und während kürzerer Zeit auf als im Norden, aber wie gesagt sie kommen vor.

In Betreff der Kälte muß man jeden Winter auf einen tiefsten Stand des Thermometers Réaumur von fast 7° unter Null gefaßt sein. Dieses Minimum ist nicht nur das Mittel meiner 10jährigen Beobachtungen, sondern ergiebt sich auch aus längeren Erfahrungen. In der nachfolgenden Tabelle sind die in der ersten Rubrik angegebenen Minima die von mir beobachteten, die in der zweiten sind im Innern der Stadt notirt und die in der dritten auf der Station der meteorologischen Reichsanstalt bei den Benedictinern. Letztere befindet sich an einem Ort, der früher einer der ausgesetztesten Punkte der Stadt war, während wiederum auf die Beobachtung unter den Lauben städtische Ausdünstungen einigen Einfluß haben, so daß die meinigen, auf der Nordseite eines freistestehenden Hauses gemacht, die richtigsten sein dürften.

Wärme-Minima 1849—1859.

		Meine Beobachtungen	Im Innern der Stadt	Station der Reichsanstalt
1.	Winter 1849—50	—6,5°	—5,5°	—
2.	„ 1850—51	—4,7°	—3,8°	—
3.	„ 1851—52	—6°	—5,5°	—
4.	„ 1852—53	—4°	—3°	—
5.	„ 1853—54	—9,7°	—9°	—10,4°
6.	„ 1854—55	—9°	—8°	— 9,6°
7.	„ 1855—56	—8,6°	—7,8°	— 9,5°
8.	„ 1856—57	—6,6°	—5,5°	— 7,2°
9.	„ 1857—58	—7,5°	—6,5°	— 7,5°
10.	„ 1858—59	—6,8°	—5°	—
Im Mittel		—6,9°	—5,9°	—*)

*) Winter von 1863—64 niedrigste Temperatur —5,5°.
„ „ 1864—65 „ „ —4,5°.

Man sieht also, daß die Nächte in Meran zuweilen recht kalt sein können und daß Eis und hart gefrorener Boden oft vorkommen. Die Niederschläge nehmen daher nicht nur die Schneeform an, sondern können auch in dieser Gestalt oft lange liegen bleiben. Eine in allen Broschüren über Meran wiederkehrende Phrase, daß der Schnee schon nach einigen Tagen wieder verschwinde, entfernt sich ziemlich weit von der Wahrheit. Auf den steilen Hängen des Küchelberges und der Muttspitze über Schloß Tirol haftet freilich der Schnee weder sehr, noch widersteht er dort den Sonnenstrahlen auf längere Zeit; aber in der eigentlichen Thalebene hat er mitunter wochenlang gelegen, in den Wintern 1853 auf 54, 1854 auf 55 über 6 Wochen, fast eben so lange 1856 auf 57 und 1857 auf 58. Von den 10 Wintern, die ich hier verlebte, waren folglich 4 mit wochenlang liegenbleibendem Schnee, und 6, wo er entweder nach einigen Tagen verschwand, oder gar keiner fiel. — Auch bleiben die Winde hier nicht aus, besonders im Frühjahr; es wird davon weiter unten die Rede sein.

Ein fernerer Uebelstand, ebenfalls besonders im Februar und März, ist die ziemlich bedeutende Differenz zwischen den Sonnen- und Schatten-Temperaturen. Endlich mag hier noch als nachtheilige Seite erwähnt werden, daß die Sonne, von der hier Alles abhängt, während der kurzen Tage — 4 Wochen lang — schon kurz vor 3 Uhr Nachmittag wieder hinter den Bergen verschwindet.

Trotz dieser Eis- und Schnee-Erscheinungen hat doch der Winter in Meran noch wesentliche Vorzüge vor dem der nordalpinischen Länder, so daß auch während dieser Jahreszeit der Besuch Merans seitens Leidender vollkommen gerechtfertigt ist. Wir wollen die Vorzüge näher betrachten.

1) Der Winter ist durchschnittlich um 8 Wochen kürzer als der norddeutsche. Denn er beginnt einmal um 4 Wochen später. Nach den von Hartwig mitgetheilten Beobachtungen ist nämlich die Durchschnittstemperatur des Oktober (+ 10,5°) in Meran gleich der des September in München. Der November bringt selten starken Frost, zeigt dagegen belaubte Bäume bis Mitte des Monats;

grüne Wiesen sind noch Anfangs Dezember zu sehen, zu Neujahr zuweilen noch blühende Rosen. Der niedrigste im November beobachtete Thermometerstand war während der 10 Jahre 1849—59: — 5° R. Wie der Winter fast 4 Wochen später beginnt, so endigt er auch um reichlich 4 Wochen früher als im Norden. Nach Hartwig ist der März in Meran schon so warm, wie der April in Berlin und München (+ 7°). Das Grün der Wiesen zeigt sich an bevorzugten Stellen schon wieder Ende Februar. Nachtfröste sind im März nur selten; die niedrigste Temperatur während desselben fand ich mit — 4,5°.

2) ist der Meraner Winter milder als der norddeutsche. Nach den von Hartwig angeführten 20jährigen Beobachtungen ist nämlich die Mitteltemperatur des Winters

in Meran:	in München:	in Berlin:
+ 2°	— 1°	— 0,30°.

Nach meinen Beobachtungen während der 10 Jahre 1849—59 ist der Durchschnitt für Meran etwas ungünstiger, nämlich nur: + 1,25°, wozu die außergewöhnlich strengen Winter 1853—54 und 1857—58 beigetragen haben mögen.

Es dürfte kaum zu viel gesagt sein, wenn behauptet wird, daß selbst ein strenger Winter in Meran eher noch etwas günstiger ist als ein milder nördlich der Alpen. Nehmen wir z. B. den Meraner Winter 1853 auf 54 als den während der letzten Jahre vorgekommenen strengsten und vergleichen ihn bezüglich des tiefsten Thermometerstandes von 9,5° unter Null mit dem milden norddeutschen Winter 1858 auf 59, so wurde während desselben und zwar schon im November auch ungefähr eine Kälte von — 9° bis — 10° beobachtet. Dazu kommt noch, daß die milden Winter nördlich der Alpen einen fortwährenden Wechsel von Frost, Thauwetter, Regen und Schnee bringen mit vielen bedeckten, trüben Tagen, während in der Regel gerade die strengen Winter Merans so viele heitere, sonnige Tage haben. Nimmt man aber nun die strengen Winter Norddeutschlands und vergleicht sie mit den hiesigen strengen, so zeigt sich erst recht die Bevorzugung Merans, wie aus folgenden Notizen ersichtlich.

Während z. B. allerdings um Neujahr 1854 der Thermometer in Meran auf 9,7 unter Null sank, fiel er in Halle bis —17,2°. Selbst in Venedig waren — 8,2° R. und sogar in Nizza — 3° R.

Mitte Februar desselben Jahres	in Meran	— 7,5° R.,
aber laut der Allgemeinen Zeitung	in München	—17°
	in Augsburg	—18°
	in Genf	—12°
selbst	in Pisa	— 4°
Ebenso im Januar 1855	in Meran	— 9°
dagegen in Hamburg —16°,	in München	—16°
in Halle —19,2°,	in Augsburg	—17°
in Wien —18°,	in Mailand	—13°
in Krakau —21°,	in Turin	—13,5°.
Endlich Mitte Februar dieses Jahres	in Meran	— 3°
aber in Berlin —17,5°,	in Hamburg	—19,5°
in Prag —18°,	in Warschau	—24° R.

Die mittlere Temperatur des kältesten Monats der 10 Jahre 1849—59 war in Meran —1,7° R. (Januar 1858), in Halle dagegen — 6,2° R. (Februar 1855), also eine Differenz zu Gunsten Merans von 4,5° R.

Vergleicht man die Mittagstemperaturen mit einander, so stellt sich das Verhältniß für Meran noch etwas günstiger; dazu kommt der noch weiter anzuführende Vorzug der großen Anzahl heiterer sonniger Tage, die dem Patienten nicht nur das Ergehen im Freien, sondern ohne Bedenken auf sonnigen, geschützten Plätzen auch *stundenlanges Sitzen* gestatten, und das mitten im *Winter*. Wenn übrigens der Thermometer hier in Meran von früh bis Mittag etwas mehr steigt als im Norden, so empfindet dies der Kurgast kaum nachtheilig, da er ja nur in den Mittagsstunden ausgeht. Dagegen sind die Sprünge von einer Mittagstemperatur zur folgenden wiederum nicht bedeutend, wie aus nachfolgender Tabelle ersichtlich, die zugleich die Mittel derselben enthält.

24stündige Differenzen und Mittel der Mittagswärme. Winter 1849—59.

	Winter.	Dezember. Mittagstemperat. Mittel	Dezember. 24stünd. Differenz größte	Dezember. 24stünd. Differenz mittl.	Januar. Mittagstemperat. Mittel	Januar. 24stünd. Differenz größte	Januar. 24stünd. Differenz mittl.	Februar. Mittagstemperat. Mittel	Februar. 24stünd. Differenz größte	Februar. 24stünd. Differenz mittl.
1.	1849—50	+ 3,2°	2,5°	1°	+ 1,3°	5°	1,3°	+ 7,7°	5°	2°
2.	1850—51	+ 3,3°	5°	1,2°	+ 3,7°	2,5°	1°	+ 6,5°	4,7°	1,3°
3.	1851—52	+ 4°	3,5°	0,9°	+ 3,5°	3,9°	1,5°	+ 6,2°	4°	1,3°
4.	1852—53	+ 5,4°	3,8°	1°	+ 3,7°	4,1°	0,9°	+ 4,4°	2,8°	1,1°
5.	1853—54	+ 1,3°	4,5°	1°	+ 1,4°	6°	1,1°	+ 4,1°	4,5°	1,8°
6.	1854—55	+ 4,8°	6°	1,8°	+ 2,3°	4°	1,5°	+ 3,8°	3°	1°
7.	1855—56	+ 2°	6,7°	1,1°	+ 3,8°	4°	1,8°	+ 7,9°	5°	1,1°
8.	1856—57	+ 2,5°	6,2°	1,4°	+ 2,6°	7,3°	1,7°	+ 4,9°	4°	1,3°
9.	1857—58	+ 3,4°	2,4°	0,8°	+ 0,8°	5,7°	1,6°	+ 2,3°	5,2°	1,3°
10.	1858—59	+ 4,1°	8°	1,8°	+ 3°	6,6°	1,9°	+ 6,7°	8°	2°
Im Mittel		+ 3,4°	4,8°	1,2°	+ 2,6°	4,9°	1,4°	+ 5,4°	4,6°	1,4°

Geringstes monatliches Mittagsmittel: + 0,8°, in Halle etwa — 4,5°, Differenz 5,3°. Größte Differenz zweier aufeinanderfolgenden Mittagstemperaturen 8°, dagegen in Augsburg im Dezember 1859 an 16 bis 17° (Allgemeine Zeitung).

Auf 902 Beobachtungen kommen 67, wo der Thermometer Mittags 2 Uhr unter Null zeigte. Indessen fand ich nur zwölfmal Mittags eine Kälte von 2° und mehr (davon zweimal: — 4,5°, einmal: — 4,6°, einmal: — 4,8°, letzteres also das während der 10 Jahre von mir beobachtete Mittags-Minimum). Diese Schattentemperaturen steigen an sonnigen Tagen in der Sonne, etwa 10 bis 15 Fuß von einer reflectirenden Wand entfernt, 4 bis 5°, und unmittelbar an dieser Wand abermals um 5°, so daß, da die Mittagstemperatur des Schattens gegen die Morgentemperatur ebenfalls um 5° ungefähr steigt, auf solchen geschützten sonnigen Plätzen beiläufig auf eine um 15° höhere Temperatur zu rechnen ist, als die früh am Thermometer beobachtet war. So wird man z. B. an den sehr kalten Tagen, wo das Thermometer früh etwa

— 8° zeigte (was freilich selten vorkommt), Mittags zwischen 1 und 2 Uhr in der Sonne und unmittelbarster Nähe einer gegen Norden schützenden Wand fast eben so viel Grad über Null haben.

Geht nun aus den angegebenen Daten zur Genüge hervor, daß der Winter in Meran milder ist als nördlich der Alpen, so bestätigen dies andererseits auch die Flora und Fauna. Es gedeihen hier im Freien und bringen Früchte die edle Kastanie, der Mandelbaum, die Pinie, Rosmarin, der Granatbaum, Lorbeer-Arten; in einigen Exemplaren auch die Olive; endlich kommen auch fort Opuntien und Blätter-Cactus. In dem Meraner Kurgarten finden wir mehrere immer grüne Gewächse den ganzen Winter ohne irgend einen Schutz im Freien. Dagegen bringen Citronen- und Orangen-Bäume kaum in Glashäusern Früchte. Die zahlreichen Eidechsen werden jedem Kurgaste bald auffallen. Auch ist nicht zu läugnen, daß die Schlangen größere Dimensionen annehmen, als im Norden, sie sind aber, eben so wie die Salamander und auch zuweilen vorkommende Scorpione, meist nur in der wärmeren Jahreszeit sichtbar.

Die Wintermonate in Meran haben aber drittens einen wesentlichen Vorzug vor unsern nordischen, nämlich den einer großen Anzahl heiterer Tage. Nach 20jährigen Beobachtungen beträgt die Zahl derselben in den drei Monaten Dezember, Januar, Februar durchschnittlich für Meran 38, für München nur 6, für Berlin 9. Nach der beifolgenden Tabelle meiner Beobachtung stellt sich die Zahl für Meran noch etwas höher heraus, wohl deshalb, weil ich auch Tage mit vorherrschend, wenigstens in den Mittagsstunden heiterem Himmel hinzugerechnet habe. Daß übrigens auch diese Regel Ausnahmen erleidet, zeigt der Winter 1859—60, der überhaupt der schlechteste war, den ich in Meran erlebt habe, da ungeachtet des vielen trüben Wetters während desselben auch große Kälte herrschte; am 22. Dezember des Jahres 1859 fand ich früh 7 Uhr: — 9,3° R.

Heitere Tage. Winter 1849—1859.

	Winter	Dezember. Vorherrschend heitere Tage	Januar. Vorherrschend heitere Tage	Februar. Vorherrschend heitere Tage	Summa der heiteren Tage
1.	1849 — 50	12	13	12	37
2.	1850 — 51	18	14	11	43
3.	1851 — 52	22	17	11	50
4.	1852 — 53	14	10	6	30
5.	1853 — 54	16	18	11	45
6.	1854 — 55	13	15	12	40
7.	1855 — 56	16	10	16	42
8.	1856 — 57	12	15	23	50
9.	1857 — 58	24	21	19	64
10.	1858 — 59	16	23	16	55 *)
	Im Mittel	16	15	13	45

Der März ebenfalls mit vielen heiteren Tagen; auch der September und Oktober.

Die wenigen Windtage einerseits, dann die ebenfalls nicht häufigen Schnee- bezüglich Regen-Tage sind aus der folgenden Tabelle zu ersehen. In erster Beziehung kann man ohne Uebertreibung von der im Ganzen stillen unbewegten Luft der Meraner Wintermonate sprechen.

Tage mit Wind, Schnee oder Regen. Winter 1849—59.

	Winter.	Dezember. Tage mit Wind	Dezember. Tage mit Schnee	Dezember. Tage mit Regen	Januar. Tage mit Wind	Januar. Tage mit Schnee	Januar. Tage mit Regen	Februar. Tage mit Wind	Februar. Tage mit Schnee	Februar. Tage mit Regen
1.	1849—50	2	—	1	3	4	—	6	2	—
2.	1850—51	4	1	—	1	—	—	5	1	1
3.	1851—52	2	—	—	2	1	—	7	1	2
4.	1852—53	—	—	3	4	2	—	4	3	1
5.	1853—54	2	6	—	3	6	—	8	1	—
6.	1854—55	8	4	4	6	2	—	2	4	2
7.	1855—56	2	1	2	3	3	4	5	—	4
8.	1856—57	3	1	1	4	1	—	1	—	—
9.	1857—58	1	1	—	5	3	—	1	2	—
10.	1858—59	4	1	1	4	—	1	8	1	2
	Im Mittel	3	1 bis 2	1	3 bis 4	2	0,5	5	1 bis 2	1

*) 1864—1865 waren im Dezember 15, im Januar 17, im Februar 14, in Summa 46 ganz heitere Tage.

Häufiger ist der Regen im Monat Oktober (durchschnittlich 6—7 Tage Regen), auch Anfang November, dann wieder im April (6 Tage im Mittel), und im Mai (8 Tage mit Regen).

Der Wind bleibt, wie schon oben erwähnt, im Frühjahr nicht aus; besonders der März ist dadurch nachtheilig ausgezeichnet. Diese Meraner Frühjahrswinde sind aber auch nicht so schlimm als ihr Ruf. Selten währen sie den ganzen Tag, sondern fangen erst in den Mittagsstunden an zu wehen, und gestatten daher den Patienten das Ausgehen doch an den Vormittagen, die im April in der Regel schon so warm sind, daß das Hinausgehen bereits um 7 Uhr früh möglich ist. In der nachfolgenden Tabelle, die den November, einen auch zuweilen mehr Wind bringenden Monat, einbegreift, sind solche Tage nicht mit aufgenommen, an denen der Wind erst spät Abends sich erhob oder ganz früh am Morgen schon wieder sich legte, sondern nur diejenigen, wo der Wind in den Stunden von 9 Uhr früh bis 5 Uhr Abends (der Ausgehzeit der Patienten) wehte.

Windtage im November und in den Frühlingsmonaten 1849—1859.

Jahrgang		November	Frühling.			Summa der Windtage der Frühlingsmonate
			März	April	Mai	
1.	1849—50	5	13	2	1	16
2.	1850—51	3	8	2	2	12
3.	1851—52	7	10	11	6	27
4.	1852—53	1	9	14	1	24
5.	1853—54	—	12	15	6	33
6.	1854—55	7	13	10	4	27
7.	1855—56	—	13	5	7	25
8.	1856—57	4	15	13	7	35
9.	1857—58	3	14	11	11	36
10.	1858—59	4	12	9	7	28
Im Mittel		3 bis 4	12	9	5	26 auf 92

Von den durchschnittlich 12 Windtagen des März sind ungefähr die Hälfte, wo der Wind erst um Mittag begann; die 9 Windtage des April haben fast alle nur Nachmittagswind.*)

Das Klima Merans gehört zu den mehr trockenen. Im Winter ist die Luft zuweilen etwas scharf und fein, daher für sehr empfindliche Athmungsorgane etwas zu trocken und reizend; für solche Constitutionen aber, die sie vertragen, außerordentlich wohlthuend und stärkend und bei Jahre lang fortgesetztem Aufenthalt den ganzen Organismus umbildend, so daß deshalb hier in Meran vielleicht ein nachhaltigerer Erfolg erzielt wird, als in manchem südlicheren Kurorte, der allerdings bei augenblicklicher Reizbarkeit der Athmungsorgane mehr Linderung gewähren mag.

Zum Schlusse dieser klimatischen Notizen und gewissermaßen als praktische Anwendung derselben gebe ich die nachfolgende Tabelle, und zwar in der ersten Kolonne jeden Monats diejenigen Tage, wo Patienten ohne Schaden an geschützten Orten sitzen, in der zweiten jene, an denen sie wenigstens draußen sich ergehen konnten, während die dritte Kolonne jeden Monats solche Tage enthält, wo auch das bloße Ausgehen entweder gar nicht möglich war, oder nur auf so kurze Zeit, daß es der Mühe nicht lohnte. Während der beiden Winter 1849—50 und 1850—51 sind die diesen Daten zu Grunde liegenden Aufzeichnungen nicht von mir selbst gemacht, sondern die betreffenden Zahlenangaben nur durch Analogie gefunden worden, daher vielleicht nicht so zuverlässig, wie die der übrigen Winter. Indessen muß ich bemerken, daß ich mit jenen beiden Jahrgängen aus eben erwähntem Grunde besonders streng verfahren bin; wie überhaupt bei Feststellung der dritten Rubrik, nämlich bei Zählung der „Tage zu Haus".

---

*) Während dem zehnjährigen Durchschnitte nach auf die 4 Wintermonate 17,9 Windtage kommen, betrug im Winter 1864/65 die Zahl derselben vom 1. October bis 1. Februar nur 7. H.

Tabelle
der Ausgehtage in den Wintern 1849—1859.

	Winter	November. Tage zum draußen Sitzen	November. Tage zum draußen Gehen	November. zu Haus	Dezember. Tage zum draußen Sitzen	Dezember. Tage zum draußen Gehen	Dezember. zu Haus	Januar. Tage zum draußen Sitzen	Januar. Tage zum draußen Gehen	Januar. zu Haus	Februar. Tage zum draußen Sitzen	Februar. Tage zum draußen Gehen	Februar. zu Haus	März. Tage zum draußen Sitzen	März. Tage zum draußen Gehen	März. zu Haus	Summa der Tage zu Haus.
1.	1849—50	14	9	7	12	14	5	13	12	6	12	8	8	16	7	8	34
2.	1850—51	9	15	6	18	8	5	14	15	2	12	11	5	15	18	8	26
3.	1851—52	9	12	9	22	7	2	17	11	3	12	11	6	16	10	5	25
4.	1852—53	9	14	7	14	12	5	10	15	6	6	14	8	11	12	8	34
5.	1853—54	19	7	4	16	8	7	18	7	6	11	11	6	14	8	9	32
6.	1854—55	8	14	8	13	10	8	15	11	5	12	12	4	13	10	8	33
7.	1855—56	15	11	4	16	10	5	10	15	6	16	20	3	12	15	4	22
8.	1856—57	13	13	4	12	14	5	15	11	5	23	5	—	13	11	7	21
9.	1857—58	20	4	6	24	5	2	21	4	6	19	5	4	15	12	4	22
10.	1858—59	13	12	5	16	9	6	23	3	5	18	4	6	19	3	9	31
Im Mittel		13	11	6	16	10	5	fast16	10,4	5	14	9	5	13	11	7	28

Aus dieser Tabelle geht zunächst hervor, wie viel mehr der Kurgast während des Winters hier in Meran, und zwar selbst sitzend, im Freien verweilen kann als in unsern heimatlichen Ländern nördlich der Alpen. Ferner zeigt sich, daß der März seiner Winde halber der schlimmste Monat ist, da er nach 10jährigem Durchschnitt 7 Tage hat, wo der Patient fast gar nicht ausgehen kann. Die Nichtausgehtage im November sind entweder Wind- oder kalte Regentage. Dagegen werden im September und Oktober nur sehr wenige Tage sein, an denen ein Leidender gar nicht ins Freie dürfte; ebenso im April und Mai, wo die etwaigen Winde oder andererseits der Regen ja meist erst Nachmittags beginnen. In Madeira, dem vielleicht günstigsten aller Winterkurorte, sind nach Mittermaier's Angaben allerdings jährlich im Durchschnitt nur 8 Tage, wo jemand, der Ursache hat sich zu schonen, gar nicht ausgehen kann, während in Meran diese Zahl fast 30 beträgt, was freilich wiederum gegen unsern Norden noch ein sehr günstiges Verhältniß ist.

Gebührt hiermit Meran schon wegen der aus seinen klimatischen Verhältnissen hervorgehenden Möglichkeit, daß Patienten ohne Nachtheil so viel mehr im Freien verweilen können als im Norden, entschieden eine Stufe — wenn auch nur die unterste (mit Gries und Montreux) — in der Scala der Winterkurorte, so kommen noch einige andere der Heilung günstige Bedingungen hinzu, um Meran zum Aufenthaltsort für Kranke geeigneter erscheinen zu lassen als manche klimatisch begünstigtere Lokalität. Eine großartige Natur, eine Mannigfaltigkeit von bequemen Spazierwegen inmitten üppiger, den südlichen Charakter schon verrathender Vegetation, gutes Obst, herrliche Trauben, Milch, gutes Trinkwasser, im Frühjahr die Molken; andererseits eine im Ganzen wohlthuende Stille und damit verbundene Ungenirtheit des gesellschaftlichen Lebens. Besonders in Betreff der Wohnung ist es vor den italienischen Kurorten bevorzugt, wo es mit der Erwärmung der Zimmer nicht selten große Schwierigkeit hat, während man in Meran noch durchaus

darauf eingerichtet ist. Die Verpflegung in Meran allerdings läßt noch Einiges zu wünschen übrig.

Aehnliches sagt der Professor Sigmund in seinen „südlichen klimatischen Kurorten" mit folgenden Worten: „Allmälig wird auch unter den fachkundigen Aerzten die praktische Ansicht immer mehr Raum gewinnen, daß viele jener wesentlichen Vortheile, um deren willen Italien und Südfrankreich bisher empfohlen worden, in Meran, Bozen und Gries eben so gut geboten sind, ja daß manche nachtheilige Einflüsse eben jener entfernteren und fremden Kurorte auf dem noch deutschen Boden gemieden werden können, wo überdieß tüchtige deutsche Aerzte den Kurgast empfangen."

Schließlich kann ich die Frage, welche Leidende hierher gehören, nicht ganz umgehen, wenn ich sie auch nur mehr indirekt zu beantworten vermag, indem ich aus Vorstehendem den Schluß ziehe, wer nicht nach Meran paßt.

Nicht nach Meran gehören:

1) Solche Leidende, die ein entschieden warmes Klima suchen, ein Klima ohne jegliche winterliche Erscheinung. Diese müssen mindestens bis Palermo, wo möglich aber nach Kairo, Algier oder Madeira gehen, und entweder Meran nur im Herbst und Frühjahr auf einige Wochen als Durchgangs-Station aufsuchen, oder etwa im Sommer dort verweilen; oder sie werden auch, nachdem sie mehrere Winter im tiefen Süden zugebracht und noch einen in Mittel-Italien, einen letzten in Meran sich aufhalten, um so an das Klima ihrer Heimath sich wieder zu gewöhnen.

2) Solche Patienten (wenigstens nicht für die Monate Dezember bis März), denen eine entschieden feuchte Luft empfohlen ist. Dahin gehören Personen mit erethischer Constitution und Neigung zu entzündlichen Prozessen in den Respirationsorganen.

3) Endlich gehören nicht nach Meran alle Kurgäste, die der Unterhaltung und Abwechselung sehr bedürftig sind, verwöhnte Großstädter oder Damen, die ohne Theater, Bälle, Konzerte u. s. w. nicht existiren können.

Professor Sigmund sagt von Meran, „daß die ersten Stadien der Lungentuberculose hier oft Besserung zeigen oder wenigstens langjähriges Anhalten der Krankheit. Mit chronischen Katarrhen Behaftete befinden sich hier besser, ebenso durch körperliche und geistige Anstrengungen Geschwächte, oder durch großes Welttreiben nervös Aufgeregte. Bei zu großer Reizbarkeit der Luftröhrenschleimhäute, bei trocknem Hüsteln und bei Neigung zu Bluthusten ist Meran nicht zu empfehlen. Wiederum bessert sich entschieden jede chronische Gicht. Endlich thut Skrophulösen der Aufenthalt sichtlich wohl. Bei Leberanschwellungen und Unterleibsleiden ist besonders die Traubenkur angezeigt. Der Sommer ist für die Patienten, die den Winter in Meran verweilten, wohl zu warm, und daher besser wo anders zuzubringen."

Wenn es hiernach gewiß ist, daß der Aufenthalt in Meran bei manchen Leiden von heilendem Einfluß sein wird, so kann dies selbstverständlich nur da der Fall sein, wo der Krankheitsprozeß nicht zu weit vorgeschritten ist. Möge man doch endlich aufhören, Kranke, die schon fast in den letzten Zügen liegen, noch hierher zu schicken. Bei solcher Uebermacht des Leidens kann demselben weder Meran noch irgend ein anderer klimatisch noch so begünstigter Kurort Stillstand gebieten. Mit größter Mühe machen solche Patienten noch die Reise, um nach wenigen Wochen schon, die sie fern von den Ihrigen und der gewohnten Umgebung zubringen, der Krankheit zu erliegen.

Dagegen habe ich sowohl bei mir selbst, als auch bei andern rechtzeitig gekommenen Patienten, kurz in fast allen Fällen, wo das Leiden nur im Beginn, oder nur die Disposition dazu vorhanden war, günstigen Erfolg von dem hiesigen Aufenthalt bemerkt. Besonders wird dies dann der Fall sein, wenn man mehrere Winter hintereinander hier zubringt.

Wer daher Vertrauen zu dem hiesigen Klima faßt, oder von seinem Arzt hierher geschickt wird, dem kann vielleicht mit den in den nachfolgenden Kapiteln enthaltenen Angaben ein Dienst erwiesen werden.

Erstes Kapitel.

Zeit, Vorbereitungen und Bedürfnisse zur Reise nach Meran.

Die Herreise sollten Kurgäste, die vom Norden kommen, nicht vor Ende August, bezüglich Anfang September unternehmen, aber auf keinen Fall länger als Anfang Oktober hinausschieben und dem entsprechend die Abreise von hier nicht vor der zweiten Hälfte des Mai antreten. Diese Regel erleidet indeß je nach dem Befinden des Kurgastes und je nach dem gewählten Weg Modifikationen. Schwächere Patienten thun besser, schon in den ersten Wochen September herzukommen, und entsprechend erst Anfang Juni wieder wegzugehen, während ein noch kräftigerer, oder jemand, der den Weg über Triest, Venedig wählt, sowohl die Herreise etwas aufschieben, als die Abreise früher antreten mag. Der Weg über den Brenner erfordert in dieser Beziehung etwas mehr Vorsicht, weil er nicht nur über einen höheren Bergpaß, sondern auch durch das rauhe Bayernland führt. Aehnliches gilt von den beiden Wegen über den Reschen-Paß. Auf diesen drei Routen sollte auch ein kräftigerer Patient nicht zu andern Terminen reisen, als Anfang Oktober, bezüglich Ende Mai. So viel über die Zeit der Abreise.

Was die Vorbereitung und Bedürfnisse betrifft, so ist natürlich für eine so weite Reise Geduld vor allen Dingen nöthig, um die in den ungewohnten Umgebungen nicht ausbleibenden Unannehmlichkeiten leichter ertragen zu können. Geduld ist eine unerläßliche Vorbedingung, damit die Kur Erfolg habe. Wie soll der

Körper Heilung finden, wenn der Patient jeden Augenblick unzufriedenen Gemüthes ist, die umgebenden Verhältnisse immer mit den gewohnten in der Heimath vergleicht, etwa auch, wie das so oft vorkommt, an einem Tage schlechten Wetters schier verzweifeln will. Daß die so nöthige Geduld am ehesten sich finden wird, wenn man das Leiden mit ächt christlicher Ergebung als eine von Gott verhängte Prüfung ansieht: diese Erfahrung macht gewiß mancher Kranke, ebenso die andere, daß wenn man so seinen Herzenspuls, den Puls des Gemüthes, beruhigt hat, die günstigste Vorbedingung gegeben ist zur Beruhigung auch des leiblichen, und damit zur Heilung. Da unter solchen Umständen religiöse Erbauung Bedürfniß ist, so mögen besonders Protestanten sich ja mit den bezüglichen Büchern versehen, die ihnen die nicht fortwährend gebotene gemeinschaftliche Andacht einigermaßen ersetzen können. Uebrigens haben seit einigen Jahren evangelische Gottesdienste stattgefunden — im letzten Jahre mehrere Monate hindurch sonntäglich — allerdings nur, wegen Mangel eines Gotteshauses, in größeren, leider etwas abgelegenen Privatlokalen. Uebereifrigen Protestanten möchte ich noch bemerken, daß sie die Traktätchen zu Hause lassen mögen, da das Propagandamachen unter der hiesigen streng katholischen Bevölkerung keinen Erfolg haben, der beabsichtigte Zweck daher nicht erreicht werden dürfte, dagegen dem Kurwesen im Allgemeinen hierdurch ein schlechter Dienst erwiesen, besonders aber die Stellung der Protestanten erschwert werden wird. Viel wünschenswerther wäre es, wenn durch öffentliches wie privates Leben der Protestanten fortwährend Zeugniß abgelegt würde von religiösem Sinne.

Kranke Personen müssen, wenn es irgend möglich, von irgend jemand, seien es Verwandte oder zuverlässige Diener, begleitet sein. Für Familien mit Kindern sei bemerkt, daß es einige Schwierigkeiten macht, Gelegenheit zum Unterricht zu finden, daher Präceptoren in der Begleitung derselben sich befinden sollten, wenn man die Kinder nicht in die hiesigen öffentlichen Schulen schicken will.

Obgleich Leihbibliothek und Buchhandlung hier vorhanden,

wird doch der Kurgast gut thun, neuere und größere Werke, die er im Lauf des Winters etwa zu lesen wünscht, mitzubringen.

Ueber den Kostenbedarf zu einem hiesigen Aufenthalt sei Folgendes gesagt. Nach meiner langjährigen Erfahrung kommt eine einzelne Person im Durchschnitt mit 50 bis 60 Thalern monatlich aus, je nachdem das genommene Quartier kleiner oder größer ist. Personen mit sehr vielen Ansprüchen, oder die den Arzt sehr oft nöthig haben, werden freilich etwas mehr gebrauchen; Andere, die sich mehr einschränken können, weniger. Die während der Wintermonate durch das Heizen entstehenden Kosten sind im obigen Ansatz mit einbegriffen. Demnach würde ein achtmonatlicher Aufenthalt für eine einzelne Person 400 bis 500 Thaler kosten. Bei größeren Familien ist natürlich der Gesammtaufwand verhältnißmäßig etwas geringer. Die Kosten der Reise betragen von Berlin hierher pro Person etwa 50 Thaler; Patienten, die viel Bequemlichkeit benöthigen, etwa statt mit der Schnellpost nur mit Lohnkutscher reisen können, Ruhetage einschieben müssen, kommen mit dieser Summe nicht aus. Nimmt man die Rückreise ebenfalls mit 50 Thlr. an, so wird mit einer Summe von 600 Thlr. ein Einzelner die Gesammtkosten des Aufenthalts und der Reise vollkommen bestreiten können. Der Weg über Triest und Wien erfordert zur Reise etwas größeren Aufwand, während natürlich für Kurgäste aus letzterer Hauptstadt obiger Ansatz nicht erreicht wird.

Außerösterreichische Fremde werden, wenn sie den ganzen Winter in Meran zuzubringen gedenken, am zweckmäßigsten in den heimatlichen Wechselplätzen einen ungefähr hinlänglichen Bedarf in österreichischen Banknoten einwechseln, und nur eine kleinere Summe in Vereinsthalern mit sich führen. Wer aber nicht so bestimmte Pläne gefaßt hat, bringt wohl füglicher ausländisches Papiergeld, Wechsel oder Gold mit, indem hier hinreichende Gelegenheit ist, dafür die landesüblichen Münzsorten einzutauschen. Gegen den Schluß des Aufenthalts wird der Kurgast jedenfalls besser thun, auswärtiges Geld kommen zu lassen, um dann je nach Bedarf zu wechseln. Weiter nach Italien hinein verliert man übrigens auch an den norddeut-

schen Banknoten; für fernere Reisen in dieser Richtung eignet sich daher am besten französisches Gold (20 Francsstücke). Außer Vereins-Silberthalern mag der norddeutsche Kurgast auch einige österreichische Viertelgulden als Scheidemünze mitbringen.

Zweckmäßig dürfte es hier wohl gleich sein, den hierherreisenden Fremden über die in Tirol umlaufenden Münzsorten zu unterrichten. Die übliche Währung ist die neue österreichische zum Fuß von 45 fl., deren anderthalb einem Vereinsthaler gleich sind. Zur Zeit sieht man meist nur Banknoten in österreichischer Währung zu 1 fl., 5 fl., 10 fl. und große zu 100 fl. Die alten Banknoten des Conventionsfußes werden aus dem Verkehr gezogen (100 alte gleich 105 neuen). In den Seitenthälern rechnet man auch noch nach der seit der bayerischen Zeit üblichen Reichswährung, an den Orten aber, wo der Reisende durchkommt, wird es kaum noch geschehen. Der Gulden hat 100 Neukreuzer. Als Scheidemünze sieht man hauptsächlich die 6 Xr.-Stücke des alten Conventionsfußes gleich 10 Neukreuzer. An Kupfergeld 1-Neukreuzer- und $\frac{1}{2}$-Neukreuzer-Stücke; auch noch alte Kreuzer, 2 gleich 3 Nkr. Mit der Thalerwährung hat die österreichische Währung viel Gemeinsames. Der Doppel-Vereinsthaler = 3 fl., einfache Vereinsthaler = $1\frac{1}{2}$ fl., ein sechstel Thalerstück = $\frac{1}{4}$ fl., 2 Neu- oder Silbergroschen = 10 Nkr., 1 Neugroschen = 5 Nkr.

Da Oesterreich seit Beginn des Jahres 1860 dem Paßkarten-Verein beigetreten ist, so bedürfen Kurgäste, die nur nach Meran oder Gries reisen wollen, fernerhin nur noch der Paßkarte, die bei gewöhnlichen Verhältnissen auch im Venetianischen und im Königreich Italien hinreichend ist.

Vor allen Dingen versäume der Kurgast nicht, mit warmer Kleidung sich zu versehen. Während der drei Wintermonate ist man derselben in Meran fast ebenso bedürftig wie im Norden; lediglich mit Sommerkleidern würde man hier bald in die größte Verlegenheit kommen; dies möge sich namentlich auch das schöne Geschlecht gesagt sein lassen. Besonders sorge man für gutes Schuhwerk; starke Sohlen sind hier um so mehr Bedürfniß, als man

auf Spazierwegen nicht selten feuchte oder andererseits steinichte Stellen trifft. Das ehrsame Gewerk der Schuhmacher ist übrigens hier ziemlich gut vertreten; wer aber in dieser Beziehung sehr verwöhnt ist, bringe die nöthige Fußbekleidung mit. Die Auswahl an Gummi-Ueberschuhen ist hier nicht sehr groß. Ein leichter Fußsack leistet schon auf der Reise, wenn diese etwas spät unternommen wird, Dienste, ist aber auch an Ort und Stelle recht oft zu brauchen, besonders seitens solcher, die an kalten Füßen leiden. Ebenso gereicht ein Lederkissen nicht nur zur Bequemlichkeit auf der Reise, sondern dient auch dazu das vielleicht etwas harte Sopha oder den Lehnstuhl zum Ausruhen geeigneter zu machen. Trotz der vielen vorhandenen Ruhebänke könnte doch der eine oder andere Kurgast einen leichten Feldstuhl gebrauchen und muß ihn dann, da solche hier kaum zu haben sind, mitbringen. Mit Lampen sind die wenigsten Quartiere versehen, auch ist die Auswahl der hier käuflichen, besonders der norddeutschen Schiebelampen nicht sehr groß; wer daher das Brennen einer solchen gewohnt ist, möge sie seinem Reisegepäck ebenfalls beifügen. Den Kaffee bekommt man in den meisten Häusern bereitet, wer dies aber auf der Kaffeemaschine selbst thun will, wird eine solche lieber mitbringen. Auf der Reise ist ein lederner Becher zum Trinken wohl zweckmäßig. Geschieht die Reise noch bei wärmerem Wetter, so dürfte auch Insektenpulver nicht überflüssig sein.

Von Lebensmitteln, die an Ort und Stelle nicht besonders gut zu haben sind, wäre nur der Thee zu erwähnen, der daher mitzuführen seitens solcher Patienten, die ihn überhaupt trinken dürfen; das entölte Chokoladenpulver, welches vielen Kranken zum Frühstück sehr zu empfehlen, ist hier ebenfalls nicht käuflich. Raucher wollen die inländischen Cigarren nicht sehr loben; die guten sind theuer. Ausländische kann man einführen, aber nur gegen einen nicht unbedeutenden Eingangszoll. Gegen das so blendende Sonnenlicht ist das Tragen einer Brille mit leicht gebläuten Gläsern sehr zu empfehlen. Eben deswegen sind im Frühjahr selbst für Herren baumwollene Sonnenschirme innen mit blauer Seide gefüttert recht

wünschenswerth. Die in Nizza üblichen, aus weißgrauem Leinewandstoff, sind auch in Meran zu finden. Für Damen die Notiz, daß die ganz im Nacken sitzenden, den Kopf gar nicht schützenden, modernen Damenhüte hier durchaus nicht zu brauchen, daher lieber durch die breiten zu ersetzen sind.

Noch ein Wort an solche Kurgäste, die Dienerschaft mitbringen wollen. Bei der Unmöglichkeit nämlich die Leute hier hinreichend zu beschäftigen, ist es doppelt wünschenswerth, dazu recht ordentliche Menschen auszuwählen, weil im entgegengesetzten Fall dieselben sich das Nichtsthun im höchsten Grade angewöhnen, besonders aber durch allerhand Liederlichkeit Aergerniß geben und so das Fremdenwesen in Mißkredit bringen.

Zweites Kapitel.

Reisewege vom Norden nach Meran.

Wir beginnen unsere Schilderung derselben mit dem besuchtesten, nämlich dem über den Brenner, der auch der kürzeste und billigste ist.

I. Weg über München, Innsbruck und den Brennerpaß.

Die Reise von Norddeutschland bis München bietet nichts Erwähnenswerthes. Nach jedem Coursbuch kann der Kurgast seine Reiseeintheilung machen, und je nach seinen Kräften auf die Tour von Leipzig bis München 1, 2 oder 3 Tage verwenden. Wenn sehr schwache Patienten die Reise machen, ist es wünschenswerth beim Ankommen in Nürnberg, Augsburg oder München statt der Omnibus lieber besonderer Equipagen sich zu bedienen, deren Vorausbestellung durch Telegraph geschehen mag. Auch bemerke ich, daß an den bayerischen Eisenbahnkassen nichtbayerisches Papiergeld nicht immer angenommen wird; übrigens sind die betreffenden preußischen oder sächsischen Kassenanweisungen in den Gasthöfen

leicht umzuwechseln. Daß seitens des Patienten der Aufenthalt in dieser Stadt nur zum Ausruhen, nicht etwa zum Ansehen von Merkwürdigkeiten zu benutzen ist, versteht sich von selbst.

Die Reise von München bis Innsbruck werden einigermaßen noch leidlich sich befindende Kurgäste in einem Tage zurücklegen können, mittelst einer Eisenbahnfahrt von 11 Stunden mit Aufenthalt. Man erhält nur Billete bis Kufstein, weil hier die Visitation des Gepäckes wie die des Passes resp. der Paßkarte vorgenommen wird. Zur Stärkung bleibt daher hier wenig Zeit; man verwende dazu lieber den viertelstündigen Aufenthalt in Rosenheim. Von Kufstein ab zahlt man in österreichischen Banknoten; bringt man etwas kleine Münze mit, so wird man sich viel Zeit ersparen. Wer übernachten will, findet im Gasthause zur Post eine leidliche Unterkunft. Oeffentliche Apotheke. Telegraphen-Station auf dem Bahnhofe (einfache Depesche — 20 Worte — nach Innsbruck 60 Nkr., nach Meran 1 fl. 20 Nkr.).

In Innsbruck stehen nur Omnibus am Bahnhofe, daher sind für sehr schwächliche Patienten hier ebenfalls lieber Equipagen vorauszubestellen, etwa von Kufstein durch Telegraph. Gasthäuser in Innsbruck: österreichischer Hof und die goldene Sonne. Apotheken mehrere. Telegraphen-Station: Tag- und Nachtdienst, 20 Worte nach Meran und Brixen 60 Nkr., nach München und Bozen 1fl. 20 Kr. Geldwechsel bei Habtmann oder Kapferer. Lohnkutscher in genügender Anzahl vorhanden.

In Innsbruck, dem Endpunkte der Eisenbahn, ruht der Patient wohl einen Tag aus, um so mehr, da die Fortsetzung der Reise einige Anordnungen erfordert.

Als Vorbemerkung: daß die österreichischen Straßen zunächst eingetheilt sind nach österreichischen Meilen (à 4000 Klafter, unbedeutend größer wie eine geographische Meile); jede ¼ Meile ist dann wieder durch Steine mit fortlaufender Nummer bezeichnet, endlich jede $\frac{1}{16}$ Meile durch eben solche mit der Bezeichnung ¼, ½, ¾ hinter der ersteren. Ich füge bei jeder Poststation die nächste Steinnummer hinzu, um ungeduldigen Patienten ein Mittel an die

Hand zu geben, wonach sie die zurückzulegenden Entfernungen berechnen können. 2 Meilen ungefähr machen eine Post aus. — Die Entfernung von Innsbruck nach Meran (in gerader Linie 10 M.) beträgt, auf der Landstraße gemessen, genau 20 österreich. Meilen.

Tabelle der Poststationen zwischen Innsbruck und Meran.

1.	Von Innsbruck (No. 0) bis Schönberg (No. $7\frac{1}{2}$):	$1\frac{4}{16}$ Ml.	berechnet zu 1 Post.
2.	von Schönberg bis Steinach (No. $13\frac{3}{4}$):	$1\frac{9}{16}$ M.	ber. zu $\frac{6}{8}$ "
3.	von Steinach bis Brenner Post (No. 20):	$1\frac{9}{16}$ "	" $\frac{7}{8}$ "
4.	von Brenner Post bis Sterzing (No. $27\frac{3}{4}$):	$1\frac{15}{16}$ "	" 1 "
5.	von Sterzing bis Mittewald (No. $36\frac{1}{2}$):	$2\frac{3}{16}$ "	" 1 "
6.	von Mittewald bis Brixen (No. $43\frac{1}{2}$):	$1\frac{12}{16}$ "	" 1 "
7.	von Brixen bis Klausen (No. 50):	$1\frac{10}{16}$ "	" $\frac{7}{8}$ "
8.	von Klausen bis Atzwang (No. $57\frac{1}{2}$):	$1\frac{14}{16}$ "	" 1 "
9.	von Atzwang bis Bozen (No. 65):	$1\frac{14}{16}$ "	" 1 "
10.	von Bozen bis Vilpian (No. $7\frac{1}{4}$):	$1\frac{13}{16}$ "	" $\frac{7}{8}$ "
11.	von Vilpian bis Meran (No. 15):	$1\frac{15}{16}$ "	" 1 "

Elf Poststationen auf Summa 20 Meilen berechnet zu $10\frac{3}{8}$ Post.

Angaben über Gasthäuser, Apotheken, Telegraphen-Stationen und Geldwechsler:

1) Gasthäuser. In Steinach: Gasthaus zur Post, gut; in Sterzing: Gasthaus zur Post und in der Krone beim Nagele, beide genügend; in Mauls, zwischen Sterzing und Mittewald: gutes Dorfwirthshaus; in Mittewald: Gasthaus zur Post, gut; in Brixen: beim Elephant, in nächster Nähe der Post, gut, nur der Eingang unfreundlich; in Klausen; Gasthaus zur Post, leidlich; in Bozen: die Kaiserkrone und der Mondschein, beide gut.

2) Apotheken. Oeffentliche in Innsbruck, Sterzing, Brixen, Klausen, Bozen; Privatapotheke in Steinach.

3) Telegraphen-Stationen. Innsbruck (schon erwähnt); in Brixen (9—12 Vorm., 2—7 Nachm.), 20 Worte nach Innsbruck, Bozen und Meran je 60 Nkr.; in Bozen (Tag- und Nachtdienst), 20 Worte nach Brixen, Meran und Trient 60 Nkr.

4) Geldwechsler. Innsbruck: Habtmann; in Bozen: Tschurtschenthaler.

Die Beförderungsmittel auf dieser Strecke sind manigfaltiger als auf den andern Tiroler Wegen.

1) Der Stellwagen (Omnibus) ist das billigste, kostet nämlich etwa 5 fl. von Innsbruck bis Meran, ist aber einigermaßen empfindlichen Patienten aus mehreren Gründen nicht anzurathen. Man sitzt unbequem und oft sehr eng; zerbrochene Fensterscheiben sind keine Seltenheit, daher Zugluft; viel Tabacksdampf und schließlich langsames Fahren, weil sehr oft angehalten wird. Der Stellwagen fährt zwei volle Tage von Innsbruck nach Meran, und übernachtet in Brixen.

2) Der Eilwagen (Schnellpost) ist für einzelne nicht zu delikate Patienten ganz geeignet, besonders wenn ihrer zwei in dem für eben so viel Personen berechneten Fond des Wagens zusammensitzen können. Preis pro Person bis Meran 11 fl. 42 Nkr., Freigepäck 30 Pfd., Ueberfracht 8 kr. pro Pfd. Fahrzeit von Innsbruck bis Bozen 15 Stunden, von Bozen bis Meran 2¾ St. Auf ersterer Strecke gehen täglich zwei Eilwagen, die man nach einander so benutzen kann, daß man mit dem ersten bis zu einer Nachtstation, etwa Mittewald oder Brixen, und von dort am andern Morgen mit dem von Innsbruck Abends abgegangenen Eilwagen weiter fährt. Man kann dann von Bozen bis Meran Nachmittags 2 Uhr mit der Post weiter fahren.

Die Reiseeffekten müssen mindestens mit dem Bestimmungsort bezeichnet sein. Das Nachtzeug habe man wo möglich in einer kleinen Tasche bei sich, um in der Nachtstation nicht auf das Abladen des eigentlichen Gepäckes warten zu müssen. Uebernachtet man in Brixen,so kann man dorthin um ein Zimmer telegraphiren lassen. Fahrzeit Innsbruck bis Brixen: 10—11 St., Brixen bis Meran: 8 Stunden, excl. des Aufenthalts in Bozen.

3) Extrapost (kaiserliche — ärarische) fährt bei Vorausbestellung der Pferde mit Eilwagengeschwindigkeit, also eine volle Post (2 Meilen) in ungefähr 1½ Stunden, und kostet auf die

Strecke Innsbruck bis Meran in Summa nahe an 60 fl. für 2 Pferde (nämlich für die Post 5 fl. 18 Nkr. und für 2 Stationen Berg-Vorspann-Gebühren), wofür 4—5 Personen mit 200 Pfd. Freigepäck befördert werden. Bei stärkerer Ladung tritt ein drittes Pferd und dadurch fast die Hälfte der obigen Kosten hinzu. Wenn die Bestellung nicht so früh gemacht wird, daß der Laufzettel mit dem letzten vor der eigenen Abfahrt abgehenden Eilwagen abgeschickt werden kann, so wird man nicht immer gleich auf den Stationen Pferde antreffen. Einspännige Extraposten werden auf dieser Strecke kaum gegeben werden, überhaupt sind dazu die Postmeister nicht verpflichtet, und fahren einspännig nur dort, wo weniger Verkehr ist. Bei der Privatextrapost spart man zwar eine Kleinigkeit, man kann sie aber nicht, wie die kaiserliche, auf die ganze Strecke im Voraus bezahlen, sondern nur für jede Station besonders. Ebenso sind die Mauthgebühren bei letzterer besonders zu berichtigen, die bei der ärarischen im Fahrpreise inbegriffen sind. Wer mit eigenem Wagen fährt, spart an obiger Summe ungefähr 8 fl.

4) Das unangenehme Wagenwechseln wird bei dem Separatwagen vermieden, der daher die Schnelligkeit des Eilwagens mit der Bequemlichkeit des Lohnfuhrwerks vereinigt. Dazu kommt daß man auf jeder Station beliebig anhalten kann. Die Separatwagen, kaiserliche Postbeiwagen, sind 4sitzig und geschlossen, bei warmer Witterung etwas beengend. Sie kosten pro Post 6 fl. 24 Nkr., dazu zwei Berg-Vorspann-, eine Einschreib- und eine Laufzettel-Gebühr, in Summa von Innsbruck nach Meran nahe an 70 fl. Außer 4 Personen wird auch noch ein Kind unter 6 Jahren, ebenso 200 Pfd. Gepäck frei befördert; für Mehrgewicht tritt wieder das dritte Pferd hinzu, daher ersteres lieber mit der Post zu schicken ist. Die Beförderungsweise mit Separatwagen ist für delikate Reisende die zweckmäßigste, weil bequemste und schnellste.

Eintheilung für Extrapost und Separatwagen:

1ster Tag: Innsbruck bis Mittewald od. Brixen, Fahrz. 8½ bez. 10½ Std.

2ter Tag: Mittewald oder Brixen bis Meran, Fahrz. 10 bez. 8 St.

Mittagsstation: 1ster Tag, Steinach, Brenner oder Sterzing; 2ter Tag, Bozen. Die Bestellung des Mittagessens kann auf dem Laufzettel vermerkt werden.

Die für jede Station für Postbeförderung angesetzten Fahrzeiten kann der Reisende aus den in den Stationsorten angeschlagenen Tabellen, die auch die Preise enthalten, ersehen.

Nachträglich sei bemerkt, daß die Taxen für die Postpferde je nach den Haferpreisen etwas variiren; deshalb wurden bei den Extraposten wie Separatwagen die Fahrpreise für die Gesammtstrecke nur in runden Summen angegeben.

5) Lohnkutscher (Hauderer — Vetturini) mit meist bequemen Wagen, aber natürlich langsamer fahrend, bei 2 Pferden von Innsbruck nach Meran in 2½ Tagen, nur bei sehr frühem Aufbrechen und leichter Ladung in 2 Tagen. Preis mindestens 50 fl. nebst Trinkgeld. bei 3 Pferden noch 15—20 fl. mehr. Retourwagen, deren Kutscher sich betreffenden Falls dem Reisenden in Innsbruck anbieten, fahren billiger, etwa für 30—40 fl.

Eintheilung für Lohnkutscher:

1ster Tag: Innsbruck bis Sterzing oder Mauls, Fahrzeit 10 bez. 11 St., Mittag in Steinach;
2ter Tag: Sterzing (Mauls) bis Bozen, Fahrzeit 11 bez. 10 St., Mittags in Brixen oder Klausen;
3ter Tag Vormittags: Bozen bis Meran, Fahrzeit 3½ St;
oder
1ster Tag Nachmittags: Innsbruck bis Steinach, Fahrzeit 4 St.;
2ter Tag: Steinach bis Brixen, Fahrzeit 9 St., Mitt. in Sterzing;
3ter Tag: Brixen bis Meran, Fahrzeit 10 St., Mittag in Bozen.

Anmerkung. Die jedesmal angegebene Fahrzeit begreift den zweistündigen Mittagsaufenthalt nicht mit, der also noch hinzuzurechnen ist. Bei Extrapost- oder Separatwagen-Fahrt wird der Reisende nur so lange Zeit anhalten, als er zur Ruhe bedarf.

Wer verhältnißmäßig spät resp. früh im Jahre reist, wird vielleicht besser mit einer der Postgelegenheiten fahren, da man mit denselben von Innsbruck bequem in einem Tage Brixen erreicht und

dort das etwa schon nöthige geheizte Zimmer auch per Telepraph vorausbestellen kann. Briefe kommen oft zu spät. Lohnkutscher sind in Innsbruck hinreichend zur Disposition, auch wohl in Brixen, auf jeden Fall in Bozen und Meran.

Die Eisenbahn zwischen Innsbruck und Bozen wird im Jahre 1866 vollendet sein. Die Landstraße ist übrigens ganz gut, nur im Eisackthal zwischen Klausen und Bozen einerseits der vielen Hügel wegen, andererseits wegen der leicht vorkommenden Erdbrüche — Muren — nach heftigen Regengüssen unangenehmer. Die Passage über den 4400 Fuß hohen Brenner-Paß, der Wasserscheide zwischen Inn- (Sill) und Eisack-Thal ist dagegen bei gutem Wetter durchaus unbedenklich, bei schlechtem warte man lieber einen Tag in Innsbruck. Da indeß diese Wasserscheide oft auch Wetterscheide in der Art ist, daß wenn in Innsbruck Regen, in Meran trocknes Wetter herrscht (auch umgekehrt), so fahre der Kurgast, wenn eine etwaige telegraphische Anfrage in Meran günstigen Bescheid bringt, lieber dorthin ab, da er in einem geschlossenen Wagen und mit warmen Kleidungsstücken versehen, auch dem schlechten Wetter trotzen kann, und bei solchem der Aufenthalt in Innsbruck auch nicht ersprießlich ist. Die größte Unannehmlichkeit ist offenbar der Staub, gegen den kaum ein Schleier oder Blumenstrauß, in den man öfter die Nase steckt, zu schützen vermag. Ist daher Aussicht auf Regen, so warte man lieber auf denselben, um nur nicht bei starkem Staub fahren zu müssen.

An landschaftlichen Schönheiten ist dieser Weg reich, besonders im Innthal zwischen Kufstein und Innsbruck, weiter auf der Strecke zwischen dieser Stadt und dem Brenner, endlich bei Bozen.

II. Weg über Füßen, Reute, Landeck und die Reschener- oder Malser-Haide (Vintschgau).

Dieser Weg hat mit dem folgenden vom Boden-See die letzte Strecke von Landeck bis Meran gemeinschaftlich, auch den Uebelstand, daß die Beförderung mittelst Eilwagen entweder gar nicht oder nur streckenweise möglich ist, wenn man Nachtfahrten vermeiden will.

Man verläßt die Augsburg-Lindauer Bahn entweder in Biesenhofen (Anhaltspunkt in der Nähe von Kaufbeuern) oder in Kempten Die Entfernuugen bis Reute sind folgende:

a. von Biesenhofen aus:

1.	Von Biesenhofen bis Steinach	$2\frac{1}{2}$ M. (5 St.)	=	$1\frac{1}{4}$ Post
2.	von Steinach bis Füßen . .	$2\frac{1}{2}$ M. (5 St.)	=	$1\frac{1}{4}$ „
3.	von Füßen bis Reute . . .	2 M.	=	1 „
	Summa	7 M.	=	$3\frac{1}{2}$ Post.

b. von Kempten aus:

1.	Von Kempten bis Nesselwang . .	$2\frac{3}{4}$ M.	=	$1\frac{3}{8}$ Post,
2.	von Nesselwang bis Vils	2 M.	=	1 „
3.	von Vils bis Reute	$1\frac{1}{2}$ M.	=	$\frac{6}{8}$ „
	Summa	$6\frac{1}{4}$ M.	=	$3\frac{1}{8}$ Post.

Zwischen Füßen bezüglich Vils und Reute die österreichische Grenze, somit Visitation des Gepäckes und der Reise-Legitimation.

Tabelle der Poststationen von Reute bis Meran (Landeck).

1.	Von Reute bis Lermos .	$2\frac{3}{4}$ M.,	berechnet	zu	$1\frac{3}{8}$	Post,
2.	von Lermos bis Nassereit	$2\frac{1}{2}$ „	„	„	$1\frac{2}{8}$	„
3.	von Nassereit bis Imst . .	2 „	„	„	1	„
4.	von Imst bis Landeck fast	3 „	„	„	$1\frac{4}{8}$	„
5.	von Landeck bis Mals . .	$8\frac{3}{4}$ „	„	„	$4\frac{4}{8}$	„
6.	von Mals bis Meran . .	$7\frac{7}{16}$ „	„	„	4	„
	Summa etwas über	$26\frac{1}{2}$ M.,	berechnet	zu	$13\frac{5}{8}$	Posten.

Es stellt sich daher die Entfernung von Kempten bis Meran auf fast . . . . 33 M. bez. $16\frac{5}{8}$ Posten, von Biesenhofen bis Meran auf dasselbe,
nämlich etwas über . . . . . . 33 „ „ $17\frac{1}{8}$ „

Die genaueren Angaben der Poststationen und Gasthöfe auf der zweiten Hälfte des Weges, der Strecke Landeck bis Meran, werden später aufgeführt werden, hier folgen einige in Betreff der ersten Strecke bis Landeck.

1) Gasthöfe: in Kempten: die Krone, gut; in Biesenhofen keine Gelegenheit zum Uebernachten; in Füßen: Gasthaus zur Post, leidlich; in Reute und Lermos gut; in Imst: mehrere Gasthäuser; in Landeck gutes Gasthaus zur Post.

2) Telegraphen-Stationen: in Kempten und in Landeck, von letzterer 20 Worte nach Meran oder Kempten 60 Nkr.

Beförderungsmittel: Nicht so manigfaltig wie auf der Brenner-Straße. Von Biesenhofen aus nur mit Eilwagen oder Extrapost; dagegen sind in Kempten auch Lohnfuhrwerke und Separatwagen zu haben.

1) Eilwagen fährt täglich bis Füßen, von dort weiter nur im Sommer täglich, sonst viermal wöchentlich; von Reute an in der Nacht. Von Nassereit bis Imst muß man, da am ersteren Orte der Füßen-Innsbrucker Eilwagen verlassen wird, mit Extrapost weiter fahren, kann aber von Imst wieder den Innsbruck-Bregenzer Eilwagen bis Landeck benutzen. Von dort geht viermal wöchentlich (zur Zeit: Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonntag), Mittags 1 Uhr, der Eilwagen nach Meran, welcher Abends 9 Uhr nach Mals gelangt, von wo man entweder per Eilwagen Nachts weiter fährt, oder, am andern Morgen aufbrechend, per Stellwagen oder Extrapost am Nachmittag Meran erreicht. Für leidende Personen ist also die Benutzung des Eilwagens durchgängig kaum rathsam, sondern nur streckenweise. In Reute wird man erfahren können, ob der Eilwagen von Landeck nach Bozen noch an den oben angegebenen Tagen abgeht. Für diese Tour sind übrigens, da Veränderungen nicht so leicht vorkommen, die Angaben der Coursbücher zuverlässig. Wer auch für die letzte Strecke Mals bis Meran den Eilwagen benutzt, thut wohl gut, da die Ankunft in letzterem Orte früh 4 Uhr erfolgt, brieflich oder telegraphisch das Zimmer im Gasthaus vorauszubestellen.

Ein Platz von Biesenhofen bis Nassereit (6½ Posten) kostet 2 fl. 46. kr. R. W. =	2 fl. 20 kr. O. W.
und	4 „ 6 „ „
von Nassereit bis Imst 1- od. 2sp. Extrapost zu	3 od. 5 fl. „
Eilwagen von Imst bis Meran (10 Posten) pro Post 1 fl. 12 kr. O. W. . . =	11 „ 12 „ „
In Summa ohne Ueberfracht	20 bis 22 fl. O. W.

Eintheilung. 1ster Tag: Von Biesenhofen nach Nassereit, früh 8¾ Uhr (nach Ankunft des Augsburger Schnellzuges) etwa bis 12 Uhr Nachts.

2ter Tag: Früh 8 Uhr von Nassereit per Extrapost nach Imst, von dort um 10 Uhr mit dem Innsbrucker Eilwagen weiter nach Landeck, von wo wieder um 1 Uhr weiter nach Mals, Ankunft daselbst Abends 9 Uhr.

3ter Tag: Mals nach Meran, Stellwagen früh 5 bis Nachmittags 2 Uhr, oder per Extrapost, Fahrzeit 6½ bis 7 Stunden.

2) Extrapost. Preis von Kempten oder Biesenhofen bis Reute (3½ Posten) etwa . . . . 17 fl. — kr.
von Reute bis Meran (13⅝ Posten à 5 fl. 18 kr.) 70 „ 59 „
in Summa daher mit Bergvorspann (2mal) und Laufzettelgebühr etwas über . . . . . . 90 fl.

Eintheilung. 1ster Tag: Nachmittag: Kempten (Biesenhofen) bis Reute, Fahrzeit 6½ St.

2ter Tag: Reute bis Landeck, Fahrzeit 9 St., Mittag in Nassereit.

3ter Tag: Landeck bis Mals, Fahrzeit 8 St., Mitt. in Pfunds.

4ter Tag: Mals bis Meran, Fahrz. 6½—7 St,. Mitt. in Schlanders, oder:

1ster Tag: Kempten (Biesenhofen) bis Lermos, Fahrzeit etwa 9 St., Mittag in Vils oder Füßen.

2ter Tag: Lermos bis Pfunds, Fahrzeit 10 St., Mittag in Imst oder Landeck.

3ter Tag: Pfunds bis Meran, Fahrzeit 11—12 St., Mitt. in Mals.

3) Separatwagen, den man bayerischerseits nur von Kemten aus bekommt und in Reute mit dem österreichischen vertauscht. Preis von Kempten bis Reute (3½ Posten) . 18 — 20 fl.,
von Reute bis Meran (23⅝ P. à 6 fl. 24. kr. O. W.) 85 fl.
in Summa also mit Bergvorspann (3mal) etwa; 108 fl. O. W.
Eintheilung dieselbe wie bei der Extrapost.

4) Lohnfuhrwerk (nur in Kempten zu haben) wird für die Fahrt nach Meran 90—100 fl. verlangen und 3½ Tg. dazu brauchen. Eintheilung. 1ster Tag: Mittag Kempten bis Reute, Fahrz. 7 St.

2ter Tag: Reute bis Landeck, Fahrz. 10 St., Mittag in Nassereit.
3ter Tag: Landeck bis Mals, Fahrz. 10 St., Mittag in Pfunds.
4ter Tag: Mals bis Meran, Fahrz. 8 St., Mittag in Schlanders;

oder, wenn in Kempten übernachtet wurde:

1ster Tag: Kempten bis Lermos, Fahrz. 10 St., Mittag in Reute.
2ter Tag: Lermos bis Landeck, Fahrzeit 8 St., Mittag in Imst.
3ter Tag: Landeck bis Mals, Fahrz. 10 St., Mittag in Schlanders.

Nur die Tour von Reute nach Landeck in der ersten Eintheilung ist etwas stark.

Kurgästen, die das erste Mal vom Norden nach Meran reisen, möchte ich rathen, diesen Weg nicht zu wählen, sondern lieber den erst beschriebenen über Innsbruck und den Brenner, dagegen etwa die Rückreise über Mals und Reute zu richten. Es wird davon weiter unten die Rede sein. Auf diesem Wege sind die höchsten Pässe: erstens der Fernpaß, 3900 Fuß hoch, zwischen Lermos und Nassereit, scheidet Lech- und Inngebiet; dann die Reschener- oder Malser-Heide, 4400 Fuß, zwischen Nauders und Mals, Wasserscheide der Inn- und Etschgewässer (die Poststation St. Valentin liegt nur unbedeutend südlicher des höchsten Straßenpunktes). An landschaftlichen Schönheiten überbietet diese Straße wohl den Weg über den Brenner, besonders auf der Strecke Reute bis Nassereit, im Innthale bei Finstermünz, durch den Blick auf die Ortles-Gruppe von der Malser-Heide aus und endlich durch die Aussicht von der Töll bei Meran. Zwischen Landeck und Ried bedrohen ebenfalls nach heftigen Regengüssen leicht Murbrüche den Weg.

III. Weg vom Boden-See über den Arlberg.

Bis Bregenz bezüglich Feldkirch, wo die Wege aus Bayern, Württemberg und der Schweiz zusammentreffen, kann der Reisende seine Fahrt nach jedem Coursbuch einrichten, da bis dorthin Eisenbahnen bezüglich Dampfschiffe führen; nach Feldkirch eine kurze Landfahrt von den Stationen Oberried oder Haag der Rorschach-Churer Eisenbahn. Feldkirch sowohl wie Bregenz liegen schon in Oesterreich; die Visitation des Passes wie

Gepäckes findet am letzteren Orte unmittelbar selbst, zwischen der Schweiz und Feldkirch bei dem Grenzzollamt Meiningen statt.

Angaben über Gasthöfe u. s. w.:

1) Gasthäuser: Bregenz: Adler (Postamt), Abgang der Eil- und Stellwagen, und österreichischer Hof, schöne Aussicht auf den See; Feldkirch: Gasthaus zur Post, gut; ebenso in Bludenz und Dalaas; St. Anton genügend; Landeck (schon genannt) gut. Von hier weiter genügend in Pfunds: Hochfinstermünz; freundlich gelegenes Gasthaus zwischen Pfunds und Nauders; in Nauders selbst nur genügend; Mals: Gasthaus zur Post, leidlich; Schlanders: im Hirsch (Post) leidlich.

2) Telegraphen-Stationen: Bregenz und Feldkirch, 20 Worte nach Landeck: 60 kr., nach Meran: 1 fl. 20 kr. Station Landeck: schon erwähnt.

Tabelle der Poststationen zwischen Bregenz und Meran.

1.	V. Bregenz (N. $65\frac{3}{4}$)	Hohenems	(b. No. $56\frac{1}{4}$):	$2\frac{6}{16}$	M. b. zu	$1\frac{2}{8}$ Pst.
2.	„ Hohenems —	Feldkirch	(No. $47\frac{1}{2}$):	$2\frac{3}{16}$	„ „	1 „
3.	„ Feldkirch —	Bludenz	(No. $35\frac{1}{2}$):	3	„ „	$1\frac{4}{8}$ „
4.	„ Bludenz —	Dalaas	(No. $27\frac{1}{2}$):	2	„ „	1 „
5.	„ Dalaas —	Stuben	(No. $20\frac{1}{2}$):	$1\frac{12}{16}$	„ „	1 „
6.	„ Stuben —	St. Anton	(No. $14\frac{1}{2}$):	$1\frac{8}{16}$	„ „	1 „
7.	„ St. Anton —	Flyrsch	(No. $8\frac{1}{4}$):	$1\frac{9}{16}$	„ „	1 „
8.	„ Flyrsch —	Landeck	(No. 0):	$2\frac{1}{16}$	„ „	1 „
		Von Bregenz bis Landeck:		$16\frac{7}{16}$	M. b. zu	$8\frac{6}{8}$ Pst.
9.	V. Landeck (No. $80\frac{1}{4}$)	Ried	(No. 73):	$1\frac{13}{16}$	M. b. zu	1 Pst.
10.	„ Ried —	Pfunds	(No. $65\frac{1}{2}$):	$1\frac{14}{16}$	„ „	1 „
11.	„ Pfunds —	Nauders	(No. $58\frac{1}{2}$):	$1\frac{12}{16}$	„ „	$\frac{7}{8}$ „
12.	„ Nauders —	St. Valentin	(No. $49\frac{3}{4}$):	$2\frac{3}{1}$	„ „	1 „
13.	„ St. Valentin —	Mals	(No. $44\frac{3}{4}$):	$1\frac{4}{16}$	„ „	$\frac{5}{8}$ „
14.	„ Mals —	Eyrs	(No. $38\frac{1}{2}$):	$1\frac{9}{16}$	„ „	1 „
15.	„ Eyrs —	Schlanders	(No. $32\frac{3}{4}$):	$1\frac{7}{16}$	„ „	$\frac{6}{8}$ „
16.	„ Schlanders —	Naturns	(No. $22\frac{1}{2}$):	$2\frac{9}{16}$	„ „	$1\frac{2}{8}$ „
17.	„ Naturns —	Meran	(No. 15):	$1\frac{14}{16}$	„ „	1 „
		Von Landeck bis Meran:		$16\frac{5}{16}$	M. b. zu	$17\frac{2}{8}$ Pst.

In Summa 17 Poststationen auf $32\frac{12}{16}$ Meil. ber. zu $17\frac{2}{8}$ Posten.

Beförderungsmittel:

1) Die Stellwagen fahren von Mitte Mai bezüglich Anfang Juni bis Ende Oktober auf der Tour Bregenz — Innsbruck, und können von den nach Meran Reisenden bis Landeck benutzt werden, um so mehr da dieselben auf dieser Strecke besser sind und schneller fahren, als auf der Brenner Straße. Preis für einen Coupé-Platz etwa 5—6 fl. Wer sich des Stellwagens bedienen will, aber das frühe Aufstehen scheut, wird gut thun, am Nachmittag bis Feldkirch ebenfalls mit einem solchen vorauszufahren, und von dort am andern Morgen mit dem Bregenzer Frühstellwagen ungefähr um 8½ Uhr weiter, entweder bis Landeck, wo man zwischen 9—10 Uhr Abends ankommt, oder nur bis St. Anton, Ankunft 6 Uhr Abends, um von hier wieder am andern Morgen mit dem früh 7 Uhr durchpassirenden Bregenzer Eilwagen weiter zu reisen.

Von Landeck bis Mals fährt der Stellwagen nur im Sommer, vom 1. bezüglich 15. Juni bis 15. Oktober. Die Wagen sind nicht so gut wie auf der Strecke Bregenz — Landeck. Von Mals bis Meran fährt der Stellwagen täglich vom 1. Mai bis Ende Oktober. Abgang früh 5 Uhr, Ankunft in Meran Nachmittags 2 Uhr. Die Wagen wieder besser, so daß mancher Kurgast, der die Nachtfahrt mit dem Eilwagen scheut, auf dieser Strecke den Stellwagen benutzen wird. Preis von Landeck bis Meran etwas über 6 fl., bis und von Mals die Hälfte. Für Ueberfracht unbedeutend mehr.

2) Eilwagen, fährt von Bregenz bis Landeck zwar täglich, aber zur Zeit nur bei Nacht in etwa 15 Stunden. Preis pro Person nahe an 10 fl.; Freigepäck 30 Pfd., Ueberfracht für je 1 Pfd. 4 kr. Von St. Anton bis Landeck, 7 Uhr bis 10 Uhr Morgens, die etwaige Benutzung schon oben angegeben. Von Feldkirch kostet der Eilwagen um 2½ fl. weniger.

Von Landeck bis Meran fährt der Eilwagen im Sommer täglich, sonst 4mal wöchentlich, Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag, Nachmittag um 3 Uhr (ob die Tage und Abgangszeit

noch dieselben, erfährt man in Bregenz und Feldkirch bei den Postämtern). Der Landecker Eilwagen gelangt Abends zwischen 11 und 12 Uhr nach Mals. Ankunft in Meran bald nach 7 Uhr am andern Morgen.

Preis des Eilwagens von Landeck bis Meran 7 fl. 65 Nkr., von Landeck bis Mals 4 fl. Ueberfracht pro Pfund 4 Nkr.

3) Extrapost (ärarische) zu zwei Pferden mit vorausgehendem Laufzettel; Preis von Bregenz bis Landeck (8⅝ Post) etwa 50 fl. und von Landeck bis Meran (8⅜ Posten) etwa 46 fl., in Summa 96 fl. Bei durchgehender Bestellung ist nur eine Laufzettel-Gebühr zu entrichten. Daß die Voraussendung des Laufzettels nur möglich, wenn die Bestellung der Extrapost vor Abgang des letzten Eilwagens erfolgte, ist schon früher erwähnt.

Eintheilung:

1ster Tag: Bregenz — Landeck; 2ter Tag: Landeck — Meran, beidemal 16 St., also für Kurgäste wohl zu anstrengend.

Bequemer:

1ster Tag: Bregenz bis St. Anton (13 St.), Mittag in Bludenz.
2ter Tag: St. Anton bis Mals (12½ St.), Mittag in Ried.
3ter Tag: Mals bis Meran (6—7 St.), Mittag in Schlanders,

oder noch bequemer:

1ster Tag: Bregenz bis Dalaas (9 St.), Mittag in Feldkirch.
2ter Tag: Dalaas bis Landeck (7—8 St.), Mittag in St. Anton.
3ter Tag: Landeck bis Mals (8—9 St.), Mittag in Pfunds oder Nauders.
4ter Tag: Mals bis Meran (6—7 St.), Mittag in Schlanders.

Privat-Extraposten etwas billiger, aber die Wegmauthen selbst zu zahlen und die Vorausbezahlung für die ganze Tour nicht möglich, wogegen dies bei der ärarischen der Fall ist.

Von Feldkirch aus Extrapost bis Meran ungefähr 85 fl.

Eintheilung:

1ster Tag: Feldkirch bis Landeck (12 St.), Mittag in Dalaas.
2ter Tag: Landeck bis Schlanders (12 St.), Mittag in Nauders.
3ter Tag Vormittags: Schlanders bis Meran (3 St.)

4) Separatwagen sind in Bregenz und auch wohl in Feldkirch immer zu haben. Preis von Bregenz bis Landeck etwa 60 fl. (für zwei Pferde), von Landeck bis Meran etwas über 55 fl., also von Bregenz bis Meran 115—116 fl.

Eintheilung und Sonstiges wie bei der Extrapost.

Von Feldkirch bis Meran Preis des Separatwagens etwas über 100 fl. Eintheilung ebenfalls wie bei der Extrapost.

Ich wiederhole, daß zur Vermeidung des dritten Pferdes etwaiges Mehrgewicht (200 Pfd. sind frei) per Post zu schicken ist.

5) Lohnkutscher von Bregenz bis Meran nicht unter 100 fl., von Feldkirch nicht unter 90 fl.; Retourwagen, die übrigens an beiden Orten seltener vorhanden sein werden, 70 bezüglich 60 fl. Eintheilung von Bregenz aus dieselbe wie bei der bequemsten Weise der Extrapost, also von Bregenz bis Meran in 4 Tagen, nur mit längeren Fahrzeiten.

Von Feldkirch aus

1ster Tag: Feldkirch bis St. Anton (10 St.), Mittag in Dalaas.
2ter Tag: St. Anton bis Pfunds (9 St.), Mittag in Landeck.
3ter Tag: Pfunds bis Schlanders (10 St.), Mittag in Mals.
4ter Tag Vormittags: Schlanders bis Meran (3½ St.), oder wenn Mittags von Feldkirch, Abends noch bis Dalaas (5 St.).

Die drei folgenden Tage wie bei der bequemsten Eintheilung der Bregenz-Meraner Extrapostfahrt.

Steht die Route über den Arlberg hinter der Brennerstraße schon rücksichtlich der Beförderungsmittel zurück, so ist außerdem noch zu berücksichtigen, daß man zweimal Bergpässe passirt, von denen überdies der eine, der Paß des Arlberges, um 1000 Fuß höher ist als der Brenner, nämlich 5600, daher vor Mitte Mai nicht schneefrei wird.

An Naturschönheiten steht die Strecke Bregenz — Landeck, abgesehen von der Umgebung des Bodensees, dem Wege von Füßen über Lermos nach Landeck sicher nach. Die Straße ist überall gut gehalten; zwischen Stuben und St. Anton die Paßhöhe, daher von beiden Orten ziemlich starke Steigung.

Von Innsbruck aus kann man auch noch nach Meran gelangen auf dem Umwege durch das Ober-Innthal (sogenannte obere Weg). Entfernung von Innsbruck bis Landeck $10\frac{3}{16}$ Meilen berechnet zu $5\frac{4}{8}$ Posten, die der Eilwagen in ungefähr 9 St. zurücklegt.

Von Innsbruck nach Meran über Ober-Innthal per Eilwagen 23 St., auf der Brenner Route dagegen nur 18—$18\frac{1}{2}$ St.

Lohnkutscher brauchen über's Ober-Innthal 3 Tage; der erste Tag Innsbruck — Landeck überdies eine sehr starke Tagereise (über den Brenner nur $2\frac{1}{2}$ Tage).

Entfernungs-Tabelle zwischen Innsbruck und Landeck.

1. Innsbruck — Zirl	$\frac{7}{8}$ Pst.	4. Silz — Imst	$1\frac{3}{8}$ Pst.	Summa $5\frac{4}{8}$ Post.
2. Zirl — Telfs	1 „	5. Imst—Landeck	$1\frac{1}{8}$ „	
3. Telfs — Silz	$\frac{7}{8}$ „			

IV. Weg über Wien, Triest und Venedig.

Diese Route ist zwar die theuerste, da selbst von Breslau aus, also einem schon sehr weit östlichen Punkte, die Beförderungskosten um fast 10 Thaler mehr betragen als auf dem Wege über München, Innsbruck und den Brenner; aber sie ist in so fern die bequemste, als sie, wenn auch auf dem großen Umwege über Venedig und Verona, eine ununterbrochene Eisenbahnfahrt vom Norden bis Bozen gestattet. An Zeit wird nichts gewonnen, nur wie gesagt für solche Kurgäste, die Eisenbahnfahrten gut vertragen, an Bequemlichkeit. Noch muß bemerkt werden, daß man auf diesem Wege Strecken passirt, wo die Bevölkerung nicht deutsch spricht, sondern italiänisch, so daß es immer wünschenswerth erscheint, wenigstens die italiänischen Zahlwörter inne zu haben; übrigens wird in den großen Gasthöfen und Eisenbahn-Stationen entweder deutsch oder wenigstens französisch gesprochen. Es mögen hier die italiänischen Zahlwörter folgen. (c vor i und e wird wie tsch ausgesprochen).

eins	uno, una	achtzehn	dieciotto
zwei	due	neunzehn	diecinove
drei	tre	zwanzig	venti
vier	quattro	einundzwanzig	vent' uno
fünf	cinque	zweiundzwanzig	venti due
sechs	sei	dreiundzwanzig	venti tre
sieben	sette	dreißig	trenta
acht	otto	vierzig	quaranta
neun	nove	funfzig	cinquanta
zehn	dieci	sechszig	sessanta
elf	undici	siebzig	settanta
zwölf	dodici	achtzig	ottanta
dreizehn	tredici	neunzig	novanta
vierzehn	quattordici	hundert	cento
fünfzehn	quindici	hunderteins	cent' uno
sechszehn	sedici	hundertundzwei	cento due
siebzehn	diecisette	zweihundert	duecento

Wer Ausführlicheres in Betreff des Italiänischen zu wissen wünscht, muß einen der vielen Trichter zu Hilfe nehmen, indessen dürften die Zahlwörter bis 100, entsprechend der Eintheilung des Gulden (fiorino) in hundert Kreuzer (soldi) zur Noth wohl ausreichen.

Schon früher ist erwähnt worden, daß man auf dieser Route, weil sie durch wärmere Gegenden führt, etwas später, bezüglich im Frühjahr früher reisen kann, als auf den drei früher beschriebenen Wegen; indessen darf man die Termine nicht so weit zurück- resp. vorschieben, daß die Reise in die Monate fällt, wo auch im nördlichen Italien geheizt werden muß, denn das ist wegen der mangelhaften Oefen dort schwieriger zu bewerkstelligen als in Deutschland.

Die Eisenbahnstrecke Wien-Triest wird je nach den Kräften des Patienten in 2 bis 3 Tagen zurückgelegt. Jedoch gehen Eilzüge im Sommer dreimal wöchentlich (Dienstag, Donnerstag und

Sonnabends), im Winter zweimal (Mittwochs und Sonnabends), welche die Strecke in 10 Stunden zurücklegen. Nur Billets erster Classe (à 35 fl. 72 Nkr.).

Eintheilung bei 2 Tagen:
1ster Tag: Wien — Marburg, Fahrzeit 11 St.,
2ter Tag: Marburg — Triest, Fahrzeit fast 12 St.,
bei 3 Tagen:
1ster Tag: Wien — Gratz, Fahrzeit 9 St.,
2ter Tag: Gratz — Laibach, „ 8 „
3ter Tag: Laibach — Triest, „ 6 „

Zwischen Triest und Venedig fährt man auf der Eisenbahn (per Udine) in 9 St. Das Dampfschiff, das aber zur Zeit nur bei Nacht geht, übrigens bei ruhiger See auch von Patienten ohne alles Bedenken zu benutzen ist, braucht 6—7 Stunden, nur müssen diese den ersten Platz wählen, der 7 fl. kostet. Wenn der Kurgast in Venedig übernachtet, bezüglich sich aufhält, so gilt für diesen Ort dieselbe Bemerkung wie für München, nämlich den Aufenthalt lediglich der Ruhe zu widmen, aber nicht etwa zum Ansehen der Merkwürdigkeiten benutzen zu wollen.

Das Berühren von Triest und Venedig selbst, bezüglich der längere Aufenthalt an beiden Orten hat, da dieselben Freihafen sind, den Nachtheil, daß man bei der Weiterreise von Venedig nach Verona zu, eine strenge Untersuchung des Gepäckes über sich ergehen lassen muß, die nur vermieden wird, wenn dasselbe vor Eintritt in den Freihafen-Rayon, also bei Triest, verbleibt (plombirt) worden ist. Dies ist aber nur möglich, wenn man schnell durchreist. Wer in Triest übernachtet, läßt vielleicht das Hauptgepäck auf dem Bahnhofe zurück. (Gasthöfe: Hôtel de la ville, Locanda grande, theurer). Von Triest fährt man in 8 Stunden nach Venedig, wo man abermals Nachtquartier nehmen und vielleicht einen Tag ruhen kann. (Gasthöfe: Hôtel de l'Europe am Canale grande und Belle-vue am Markusplatz, deutscher Wirth; Hôtel de la ville im Palazzo Loredan am Canale grande). — Von Venedig kann man in 1½ oder 2 Tagereisen Meran erreichen.

Am ersten Tage bis Bozen ($9\frac{3}{4}$ St.) oder blos bis Trient ($7\frac{3}{4}$ St.) je nach dem Kräftezustande. Wer erst nach Venedig hineinfahren will, kann in Treviso übernachten (Gasthöfe: Aquila, Post), und am nächsten Morgen um 9 Uhr mit dem ersten Eisenbahnzuge nach Mestre fahren und von dort mit dem von Venedig kommenden weiter nach Verona, welcher daselbst um $1\frac{1}{4}$ Uhr eintrifft. Um 3 Uhr geht von hier ein Zug nach Bozen, welcher auch benutzt werden kann und etwa um $8\frac{1}{4}$ Uhr Abends sein Ziel erreicht hat, wo man Nachtquartier macht (Gasthöfe: Kaiserkrone, Mondschein).

Auf der Strecke Bozen — Meran besteht, wie auch aus Route No. I. ersichtlich, keine Eisenbahn, daher dort nur auf andere Weise zu reisen ist. Die Angaben über Beförderungsweisen mögen besonders bezüglich der Preise wiederholt werden. Preise: des Stellwagens 1 fl. 5 kr., des Eilwagens 2 fl. 10 kr., Nachmittags 2 Uhr in $2\frac{1}{2}$—3 Stunden, während der Stellwagen wohl 4 St. fährt. Extrapost (2 Pferde) $9\frac{1}{2}$ fl.; Separatwagen über $11\frac{1}{2}$ fl.; Fahrzeit $2\frac{1}{2}$—3 St. Laufzettel kaum nöthig, da nur einmal Pferde gewechselt werden. Lohnkutscher 8—10 fl., in $3\frac{1}{2}$ St. Retourwagen etwas billiger. — Auf der Strecke von Triest resp. Nabresina bis Verona einschließlich gelten die Banknoten nicht; man sei daher mit Silbergulden oder Napoleonsd'or versehen. Für sehr delicate Reisende gilt die schon öfters wiederholte Bemerkung, Equipagen an die Bahnhöfe zu bestellen. Der Bahnhof in Wien hat den Uebelstand, daß man zum Wartesaal nur vermittelst vieler Stufen gelangt.

Die Seitentour über den Garda-See wird weiter unten beschrieben werden, da dieselbe als ein Umweg auf der Herreise für Patienten wohl nicht rathsam ist.

Seit der Vollendung der Eisenbahn Wien-München ziehen viele Kurgäste aus Wien den directeren Weg nach Meran über Innsbruck vor. Eisenbahnfahrt Wien-Innsbruck in 2 Tagen, über Nacht in Salzburg. Von Innsbruck aus siehe Weg No. I.

In der Zukunft wird man vom Norden und Westen noch zwei andere Wege nach Meran wählen können; erstens von Wien aus über Marburg durch das Pusterthal nach Brixen, wo die Eisenbahn bis Villach vollendet ist und dann mit der Post bis Brixen noch 27 Stunden zurückzulegen sind; dann bis Chur auf der Schweizer Rheinthal-Bahn und durch das Engadin über den Albula-Paß nach Schuls, wo sich die neue Schweizer Poststraße an die über Martinsbruck, Nauders und Mals nach Meran führende anschließt.

Zum Schlusse dieser Schilderung der Reisewege nochmals die Bemerkung, daß Patienten nicht in den eigentlichen Wintermonaten reisen mögen; sollte das aber dennoch der Fall sein, möglichst solche Nachtstationen zu wählen haben, wo die Heizung telegraphisch bestellt werden kann, da Briefe oft zu spät kommen.

Drittes Kapitel.

Ankunft in Meran. Orientirung, Wohnungen, Wahl derselben.

Da die Hauptankunftszeit der Kurgäste in den Herbst fällt, wo Meran ziemlich besetzt ist, so dürfte es für solche, die nicht schon im Voraus ein Quartier sich gesichert haben, zweckmäßig sein, das zunächst nöthige Zimmer im Gasthause brieflich oder telegraphisch zu bestellen. Demnächst möchte ich es als ersten Grundsatz empfehlen, daß schwache Kurgäste erst vollkommen ausruhen, ehe sie daran gehen, sich eine Privatwohnung zu suchen, und dies auch nicht auf's Gerathewohl, sondern nach Berathung mit dem Arzte oder mit Hilfe der nachfolgenden Notizen thun. — Sowohl auf dem Rathhause (unter den Lauben, Wasserseite No. 197) sind Fremdenlogis zu erfragen, als auch auf einer im

Kurgarten angebrachten Tafel zu ersehen. Uebrigens wird auch in den Gasthöfen darüber Auskunft ertheilt.

Da eine vorläufige Orientirung wünschenswerth erscheint, so gebe ich zunächst einige darauf bezügliche Daten. Wohnungen für Fremde giebt es sowohl in Meran selbst, als in dem etwas höher gelegenen Ober-Mais. In ersterem concentriren sich dieselben hauptsächlich in dem oberen und östlichen, Steinach genannten Viertel der Stadt. Die in westlicher Richtung von Steinach, bezüglich der Pfarrkirche führende Laubengasse enthält deren nur wenige; ebenso der dritte, östlichste Theil der Stadt, der sogenannte Rennweg, der rechtwinklig zu der Laubengasse, also von Nord nach Süd sich erstreckt. Am geschütztesten liegt das mittlere Drittel der Stadt; die östlichsten Häuser von Steinach sind etwas dem Passeir (Nord) Wind, der Rennweg den Nordwestwinden ausgesetzt. In Ober-Mais*), einer höheren Abtheilung des Dorfes Mais, liegen die Wohnungen bietenden Schlösser und Ansitze viel zerstreuter und durchaus ländlich, die nächsten nur in geringer Entfernung von der Stadt.

Die Wahl, wo man wohnen soll, ob in der Stadt oder in Ober-Mais, hängt hauptsächlich von der Jahreszeit ab. Im Herbste und Frühjahre ist es angenehmer in Ober-Mais, während im Winter für schwache Patienten der Stadt der Vorzug gebührt, da sie erstens etwas wärmer liegt, zweitens mehr geschützte Plätze besitzt, und drittens auch dem wärmsten Wege näher ist als Ober-Mais, das die warmen Plätze nur in den Privatgärten auf den Südfronten der betreffenden Schlösser bietet. In Ober-Mais ist es etwas kühler, nicht sowohl weil dasselbe höher liegt, sondern weil es der nördlichen Luftströmung aus dem Passeierthale mehr ausgesetzt ist, als die Stadt, die vor dieser durch den Küchelberg geschützt wird. In den Mittagsstunden ist übrigens der Wärme-

*) Ober-Mais liegt auf der aus dem Naifthal erfolgten Schutt-Ablagerung, einer Terrainformation, die im Hochgebirge öfters, hier auch bei Gratsch und Allgund wiederkehrt.

unterschied nur höchst gering, wenn nicht ganz aufgehoben, da die Mittagssonne Ober-Mais etwas längere Zeit trifft als Meran selbst. Für einzelne Personen, die nicht selbst menagiren wollen, ist in diesem aber mehr Gelegenheit zum Mittagstisch als in Ober-Mais. Wer dagegen im Sommer hier verweilt, thut nicht gut in der Stadt zu wohnen; ein solcher muß eine der höher gelegenen Wohnungen in Ober-Mais wählen, wenn er nicht einen der später aufzuführenden Tiroler Sommerfrischorte vorziehen sollte. Die Wohnungen in Meran und Ober-Mais sind im Allgemeinen gut, hinreichend bequem und, in vortheilhafter Unterscheidung von Italien, meist mit genügenden Wärmevorrichtungen, als Oefen, Doppelfenstern u. s. w. versehen. Steinerne Fußböden findet man nur in Vor-, höchst selten in Wohnzimmern, die alle heizbar und meist tapezirt sind; die Betten fast überall gut. Die Preise der Wohnungen ziemlich verschieden, je nach Ausstattung und Lage. Bei besseren Wohnungen zahlt man für ein größeres Zimmer monatlich gegen 15 fl.; unter 8 bis 10 fl. wird auch ein weniger gutes Zimmer kaum zu haben sein. Zwei kleine Zimmer kosten nicht viel mehr, während für zwei große wohl fast das doppelte bezahlt wird. Größere Wohnungen, aus mehreren Räumen bestehend, sind verhältnißmäßig billiger. In Betreff der Preise begnüge ich mich mit diesen allgemeinen Angaben, da specielle deshalb nicht genau anzugeben sind, weil je nach der Nachfrage und dem Stande des Silber-Agio kleine Schwankungen eintreten. Daß man für einen Monat, besonders im Herbste, mehr zahlt, als wenn man auf 6 bis 8 Monate hintereinander miethet, versteht sich von selbst.

Parterre-Wohnungen sind nur sehr wenige zu finden. In mehreren Häusern ist es üblich, Contracte abzuschließen. Natürlich ist man bei Todesfällen zum Ersatz der Betten verpflichtet, die von den Vermiethern in das Spital abgeliefert werden müssen. Auch eine große Zahl von Pensionen sind vorhanden. In Ober-Mais bekommt man auch an mehreren Orten, wenn man wünscht, die Kost im Hause.

I. Wohnungen in der Stadt.

In Steinach oder in der Nähe dieses Viertels:

1) Hotel zum Erzherzog Johann (zur Post), sehr günstig am Bozener Thore und Sandplatz, in nächster Nähe der Winterpromenade gelegen, die meisten Fenster nach Süden. Durch einen Neubau mit hohen luftigen Zimmern bedeutend vergrößert und verschönert. Treppen hinreichend bequem. Ein schöner Garten am Hause. Vom Mittagstisch wird später die Rede sein. Preis eines Zimmers bei längerem Aufenthalt 15 bis 20 fl. monatlich; das Haus ist während der Wintermonate immer ziemlich besetzt.

2) Settarisches Haus, in nächster Nähe des Kurplatzes; zwei Wohnungen nach Süden und Osten zu je drei Zimmern, im untern Stock auch noch ein viertes Zimmer nach Norden.

3) Beim Schmiedemeister Mayr am oberen östlichen Theil der Wassermauer zwei sonnig gelegene Zimmer, ein drittes nach Norden, Preis mäßig.

4) Im sogenannten Tausch-Gärber-Haus ebenfalls einige Zimmer nach Süden, mittlerer Preis.

5) Auf dem linken Passeirufer gegenüber der Spitalkirche beim Hrn. Spitalverwalter zwei Zimmer nach Süden.

6) Die Häuser des Herrn Dr. med. Putz, in der günstigsten Lage, mit großem, sehr geschützt liegendem Garten und Gewächshaus auf der Südseite, bieten sehr gut eingerichtete Wohnungen. Im Haupthaus zunächst eine Parterre-Wohnung zu drei Zimmern, zwei nach Süden, eins nach Osten, Küche und Dienstboten-Gelaß. Dann eine Wohnung im zweiten Stockwerk aus einem Salon und 3 Zimmern nach Süden, 2 andern nach Norden bestehend, abgeschlossene Vorsäle, Küche u. s. w., Treppen bequem.

Im Schweizerhaus zwei Wohnungen aus je 5 Zimmern, wovon 4 nach Süden auf Galerien gehen, Küche. Von Norden ist die eine Wohnung parterre. Die Veranden bieten auch bei dem

stärksten Wind geschützte Plätze. Im dritten bezüglich zweiten Stock noch ein Zimmer nach Norden. Preise in Berücksichtigung dessen was geboten wird, nicht übertrieben hoch.

Die bis jetzt genannten Häuser, wie auch die nächstfolgenden, sind von der Winterpromenade auf sonnigen Wegen zu erreichen.

7) Das Wohlgemuth-Haus, östlich daneben, in gleich günstiger Lage, ebenfalls mit Garten auf der Südseite, hat in jedem Stockwerk 6 bis 8 Räume, wovon 4 nach Süden gehen, mehrere aber nur kleine Cabinette sind; Treppen bequem, Einrichtung und Preise etwas mäßiger; das Haus wird von Fräulein von Fridrizzis verwaltet.

8) Das Sittnerische Haus, wieder östlich von dem vorigen, ebenfalls Hauptfront nach Süden, bietet, da es nicht auf Fremdenbesuch berechnet ist, nur kleine Wohnungen. 2 Zimmer im zweiten Stock bei Fräulein Hell; 2 andere beim Besitzer, Hrn. Rentmeister Möser.

9) Im Hause des Herrn Dr. Bergmeister, nördlich vom vorigen, 3 Zimmer im zweiten Stock (2 neben einander), sämmtlich mit Oefen; Preise mäßig.

10) Das Haus Fichtl, das des Herrn Gschließer und das bei Proxauf bieten jedes 3 bis 4 Zimmer zu mäßigen Preisen. Die Fenster gehen zwar nach Süden, aber Aussicht und Sonne durch die Putzischen Häuser meist genommen. Frau Proxauf führt eine sehr in Anspruch genommene Garküche.

11) Das Haus des Schneidermeisters Fieg, gegenüber dem Bergmeisterischen, enthält mehrere Wohnungen mit Küche; auch werden einzelne Zimmer abgegeben; Fenster hauptsächlich nach Westen und Osten, wegen der Putzischen Häuser aber nach Süden wenig Aussicht; die Bedienung wird nicht immer gelobt.

12) Am Passeirer Thor im Hause des Herrn Apothekers Kuhn zwei freundliche Wohnungen zu je 3 Zimmern, Fenster nach Osten, wo Veranden sind, und nach Westen; außerdem noch eine kleine Wohnung. Sorgsame Hausfrau.

13) Gegen die Pfarrkirche das Weinhart'sche Haus mit

geschützt liegendem Garten und elegant eingerichteten Zimmern, bietet im Parterre und in zwei Stockwerken viele Räumlichkeiten; Fenster nach Osten, Süden und Westen; Treppen bequem. Pension zu mäßigen Preisen.

14) Daneben das Desfours Haus mit schöner Front nach Süden, im Parterre großes getäfeltes Zimmer, mit Alkoven; im ersten Stock Wohnungen mit Küche, aber verhältnißmäßig wenig Zimmer nach Süden, die nach Norden aber für Patienten zu kalt; die Wohnungen im oberen Stock auf längere Zeit besetzt; hinter dem Hause am Küchelberg Garten-Terrasse, vor etwaigem Winde ziemlich geschützt.

Bei diesen beiden Häusern hat man das Glockengeläute in großer Nähe, welches daher oft lästig wird. — Auch haben sie keinen sonnigen Zugang.

Am Pfarrplatz bei der Gstehrwirthin 2 Zimmer, die aber nach Norden liegen.

In den letzten Jahren ist längs der Passer an der Promenade eine ganze Reihe neuer comfortabel eingerichteter Wohnhäuser und Pensionen erbaut worden, so daß die Zahl der Zimmer sich wohl um mehr als 100 vermehrt hat.

Die Wohnungen unter den langen Lauben haben fast alle den Nachtheil eines besonders im Winter kalten Zuganges, was schwächere Kurgäste zu berücksichtigen haben; denen auf der Berg- bezüglich Nord-Seite fehlt überdies Sonne und Aussicht; im Frühjahr und Herbst bieten aber die dahinter gelegenen Gärten einigen Ersatz.

15) Das Haus des Herrn v. Steffenelli auf der Nordseite, in jedem Stockwerk 2 zusammenhängende Zimmer mit behaglicher Einrichtung, ein drittes separat im oberen Stock; eine Küche. Preise mäßig.

16) Das Turn-Taxissche Rentamt, ebenfalls auf der Nordseite, enthält sehr große, schöne Räume mit entsprechender Einrichtung; in jedem Stockwerk 3 bis 4 Zimmer nebst Küche; Treppen bequem. Anstalt zu warmen Bädern, Garten hinter dem Hause.

17) Pension Gasteiger, fast unmittelbar daneben, hat in gut eingerichteten Zimmern Raum für 16 Personen; die Person zahlt bis jetzt 2 fl. täglich für Wohnung und Kost, die sehr gelobt wird; der Garten hinter dem Hause im Frühjahr und Herbst recht angenehm.

18) Auf der Süd-(Wasser-) Seite der Lauben im Hause der Wittwe Frau Landrichter Putz gut eingerichtete Wohnungen mit Aussicht und voller Mittagssonne, je 4 bis 6 Zimmer im Hochparterre und ersten Stock, mit Küchen; kleiner Garten vor dem Hause; leider kein günstiger Zugang, nur durch die Lauben.

Endlich auf dem Rennwege noch einige Wohnungen:

19) Zunächst liegt dort das Gasthaus zum Grafen von Meran, im Herbst und auch im Frühjahr immer ziemlich besucht. Dies würde auch im Winter der Fall sein, trotz der nicht ganz günstigen Lage — Fenster nur nach Westen und Osten — wenn die Zimmer mehr für die kalte Jahreszeit eingerichtet wären; bis jetzt fehlte es etwas an Oefen und Doppelfenstern.

20) Haus des Herrn Torggler, Ecke der Lauben mit dem Rennwege, enthält im ersten und zweiten Stockwerk je 5 bis 6 Zimmer nebst Küchen; Fenster nach Süden und Westen. Preise nicht zu hoch.

21) Bei Frau Wittwe Deutsch, in der Nähe des Vintschgauer Thores, sind im zweiten Stock 2 sonnig gelegene Zimmer nebst Küche zu haben. Preise mäßig.

22) Am unteren, westlichen Ende der Wassermauer, im Hause des Herrn Dr. jur. Putz im ersten und zweiten Stockwerk je 4 Zimmer, wovon 2 nach Süden gehen, Garten am Hause, das überhaupt ganz frei liegt, daher bei Wind etwas exponirt ist. Sorgsame Hausfrau.

Die Wohnungen am Rennwege und das letztgenannte Haus liegen dem wärmsten, im Winter viel besuchten Wege am nächsten.

Außerhalb des Vintschgauer Thores, 5 Minuten vor der Stadt, an diesem warmen Wege:

23) Das Haus des Herrn Kirchlechner (Otmangut ge-

nannt), 3 bis 4 Zimmer, mit Küche und Garten. Früchte, Milch, Butter, Gemüse im Hause.

24) Eine starke halbe Stunde von der Stadt die Villa Maurer, in der wärmsten Lage aber etwas einsam; 5 bis 6 Zimmer nebst Küche, recht geeignet für Familien, die möglichst zurückgezogen leben wollen; mehrere Spaziergänge in der Nähe; die Besitzerin wohnt selbst draußen.

25) In der Nähe am Fahrwege nach Gratsch, beim Beginn dieses Dorfes, liegt das Fallgater Haus, mitten im Grünen, mit 4 Zimmern; nöthigenfalls die Kost im Hause; für Herbst und Frühjahr wegen vieler Spazierwege recht angenehm, im Winter freilich auch etwas einsam.

Beide Häuser sind auch zu Wagen zu erreichen.

II. Wohnungen in Ober-Mais.

26) Zunächst an der Stadt Schloß Winkl, Besitzer Herr Pitsch; im Haupthause 3 Wohnungen für Familien, jede zu 4 bis 5 Zimmern nebst Küche; Fenster zum Theil nach Süden, zum Theil nach Westen und Norden, schöne Aussicht. Sehr geschützt und warm gelegener Garten auf der Südseite des Schlosses. Im Gartenhause ebenfalls eine Wohnung von 4 kleinen Zimmern und Küche; endlich in einem Gebäude auf dem Hofe noch 2 Zimmer. Schloß Winkl eignet sich für alle Jahreszeiten, indem während des Sommers der nördlich gelegene, einige schattige Plätze bietende Obstanger aufgesucht werden kann. Einzelne Zimmer werden nicht abgegeben. Rahm, Milch, Butter, Früchte im Hause zu haben. Sehr zu bedauern ist, daß ein durch das Gut führender Fußweg, der die nächste Verbindung von Schloß Winkl nach Villa Haller bildet, neuerdings abgesperrt ist, so daß die in beiden wohnenden Fremden nur auf einem großen Umwege zu einander gelangen können.

27) Die sogenannte Villa Matscher, nördlich vom Schloß Winkl am Hauptweg nach Schönna, mit etwa 8 bis 10 Zimmern

in 2 Stockwerken, Fenster nach Süden und Westen mit schöner Aussicht; Einrichtung nur mäßig, aber gute Kost im Hause selbst beim Koch Karl, der zugleich die Zimmer vermiethet, die auch einzeln zu haben sind. Etwas mehr Ordnung wünschenswerth. Preise nicht hoch.

28) In der Georgen-Mühle, etwas tiefer, ebenfalls einige Zimmer zu haben.

29) Nördlich Ansitz Rolandin, freundlich gelegen, mit 2 Zimmern parterre, 3 im ersten und 3 im zweiten Stock. Fenster nach Süden und Westen, schöne Aussicht; freundliche Hausfrau. Preise, der Einrichtung entsprechend, mäßig.

30) Nur unbedeutend höher liegt das Haus des Dr. Matzegger; im Haupthause in 2 Stockwerken 15 Zimmer, Fenster nach Südwesten und Südost, schöne Aussicht; Kost im Hause; Preise etwas hoch.

31) Südlich davon, in einem Hause, beim Leis genannt, 2 bis 3 Zimmer, Fenster nach Südwesten, schöne Aussicht; Einrichtung wie Preise mäßig.

32) Beim Mazzabauer nächst Ansitz Erlach, 2 Zimmer nach Süden.

33) Noch weiter südlich die neuerbaute Villa Haller des Bürgermeisters Haller (Kugelweg genannt), auf einem der schönsten, die umfassendste Aussicht bietenden Punkte von Ober-Mais, enthält im Parterre 2 bis 3 Zimmer, dann im ersten und zweiten Stock je einen Vorsaal, 6 Zimmer und Küche, die Fenster meist nach Südwest; im dritten und vierten noch je 2 Thurmzimmer und Dienergelaß; Treppen bequem. Einrichtung gut; Preise nicht übertrieben hoch. Der sehr zuvorkommende Besitzer wohnt in der Stadt. Schöner Garten vor dem Hause; leider fehlt hier ein Obstanger ähnlich wie bei Schloß Winkl. — Villa Haller eignet sich besonders für große Familien, wie es auch längere Zeit von fürstlichen Herrschaften bewohnt war.

34) In der Nähe, etwas höher, bei Herrn Wenter einige Zimmer, freundliche Bedienung; nöthigenfalls die Kost im Hause.

35) Schloß **Rubein**, von der Stadt eine halbe Stunde entfernt, enthält 8 bis 10 große und kleine Räume, mit den Fenstern meist nach Süden. Herrliche Cypressen im Garten.

36) Beim **Hollerbauer**, nördlich vom Schönnaer Fahrweg, fast eine halbe Stunde von der Stadt, 5 Zimmer nebst Küche.

37) Nördlich davon, etwas tiefer, liegt die sogenannte Villa **Atzwang**, mit mehreren Zimmern, Fenstern nach Süden und Westen. Wiesen mit Kastanienbäumen in der Nähe; nöthigenfalls die Kost im Hause.

Von den Ober=Maiser Wohnungen haben die auf der Süd=Abdachung liegenden natürlich eine wärmere Lage, als solche, die, weil mehr auf der Höhe, dem Luftzug aus dem Passeierthal ausgesetzter sind. Zu ersteren gehört besonders Schloß Rubein, auch Schloß Winkl, weil es nach Süden eine sehr breite Front bietet, obgleich es sonst schon nach Norden freier liegt. Annähernd erfreuen sich noch dieses Vortheiles Villa Haller und die Wohnung bei Herrn Wenter; alle die eben genannten eignen sich daher besonders für den Winter, allenfalls auch noch die Wohnungen beim Matscher und Mazzabauer. Die übrigen Ober=Maiser Wohnungen mehr für Herbst und Frühjahr, als: Rolandin, bei Dr. Matzegger, bei Leis, Atzwang, Hollerbauer; die letzten beiden noch wieder besonders für den Sommer, weil sie in ihrer Umgebung den meisten Schatten bieten. Noch sei bemerkt, daß man zu allen Ober=Maiser Wohnungen auch zu Wagen, allerdings nicht immer auf ganz guten Wegen, gelangen kann. — Daß das Trinkwasser in Ober=Mais frischer als in der Stadt, mag auch noch erwähnt werden.

Wegen Wohnungen werden Einzelne nur in den kleinen Häusern nachfragen, also bei Settari, Fieg, Proxauf, Kuhn, in Villa Matscher, Rolandin u. s. w.; Familien nur in den größeren, bei Putz, Torggler, im Rentamt, Schloß Winkl, Villa Haller. Auch lasse man sich lieber durch Lohndiener hinführen.

Viertes Kapitel.

Angaben über Aemter, Aerzte, Gasthöfe, Kaufläden, Handwerker, Verkehrsmittel u. dgl. Mangel an Zerstreuung.

1) K. K. Aemter.

In der an 3000 Einwohner zählenden Stadt Meran befindet sich ein K. K. Bezirksgericht (Paßbüreau) und Steueramt auf dem Rennwege. Das Pfarramt in der Nähe des Gasthofes zum Erzherzog Johann; Stadtmagistrat unter den Lauben No. 197, Wasserseite. Post- und Telegraphen-Amt werden später erwähnt werden.

Rechtsanwälte: DDr. Gasteiger, Wallnöfer, Anton Putz.

2) Aerzte.

Ein großer Vorzug Merans ist, daß die Kurgäste mehrere tüchtige, in der Wiener Schule gebildete Aerzte vorfinden. Die gesuchtesten sind:

Herr Dr. Tappeiner, in Ober-Mais wohnhaft, nur noch als consultirender Arzt in Thätigkeit.

Herr Dr. Pircher, im oberen Theile der Stadt wohnend, sehr tüchtiger Arzt.

Herr Dr. Kleinhans, in der Laubengasse wohnend.

Außerdem noch zu nennen: Dr. Teiner, Dr. Knoll, Dr. Weibl. Chirurge: Herr Elsler, auch Zahnarzt, und Herr Bergmeister.

Ueber das Honoriren der Aerzte sei noch bemerkt, daß es entweder nach Liquidationen geschieht, oder ohne solche, indem man

bei einer größeren Anzahl von Besuchen (über 20) für jeden derselben 1 fl. annehmen mag; von und nach Ober-Mais mindestens um die Hälfte mehr. Bei wenigen Besuchen honorirt man natürlich jeden derselben verhältnißmäßig höher, wie denn überhaupt diese Angaben nur einen gewissen Anhalt in Betreff des Minimums geben sollen, über das jeder Kurgast nach Belieben hinausgehen mag.

Allopathische Apotheken 2 unter den Lauben, Strehlische auf der Bergseite, Hallerische auf der Wasserseite. (In beiden auch sogenannte Gummibonbons-Zelten.)

Mineralwässer (nur natürliche) und Leberthran (sehr guter Qualität) bei Kaufmann Hechenberger. Der Leberthran wegen des Umweges über Wien etwas theuer.

Warme Bäder in der Stadt bei Herrn Gschließer in der Nähe des Kurplatzes, bei Dr. jur. Putz, bei Herrn Rentmeister Möser; überall Vorausbestellung nöthig.

3) Gasthöfe, Speiseanstalten und Kaffeehäuser.

Im Gasthof zum Erzherzog Johann, Besitzer Herr Postmeister Wenter, betreffs der Zimmer schon erwähnt, table d'hôte um ½1 Uhr, Preis 72 kr. Neuwähr., im Winter auf Verlangen auch um 3 Uhr. Die Kost im Ganzen nicht zu tadeln, aber einmal nicht gleichmäßig genug, und dann auch für sehr kränkliche Personen nicht immer mit hinreichender Sorgfalt bereitet.

Im Grafen von Meran, Besitzer Herr Schenk, nur im Herbst förmliche table d'hôte, ungefähr gleicher Preis; die Kost auch nicht gleichmäßig gut.

Die übrigen Gasthäuser nur dritten Ranges.

Speisegelegenheit auch noch bei Frau Proxauf in Steinach, die auch eine Art table d'hôte hat, meistens aber außer Haus verschickt.

In der Restauration und Bierschank des Herrn Raffl bei der Pfarrkirche wird gute Hausmannskost verabreicht.

Am meisten wird das Essen in der Pension Gasteiger gerühmt. Pension Weinhart wird sehr gerühmt.

In Ober-Mais die beste Kost beim Koch Karl in der Villa Matscher; außerdem in Villa Atzwang und bei Herrn Wenter; in Gratsch im Fallgatter Hof auch die Kost.

Da in keiner dieser Lokalitäten geeignetes Essen für sehr delikate Kranken zu finden ist, so thun solche besser, eigene Menage zu führen und entweder eine Köchin mitzubringen oder hier anzunehmen; einige sind wohl immer zur Disposition und bei den Hausfrauen zu erfragen.

Von Lebensmitteln sind gut: Fleisch, Milch, Obst. Die Butter wird in neuerer Zeit mit mehr Fleiß bereitet, die beste ist die aus der Sennerei Plarsch. An Gemüse ist wenig Auswahl. Gute Spargel bekommt man bei Frau Dr. jur. Putz, auch beim Gärtner im Schloß Rottenstein (Ober-Mais). Hasen und Federwild, Stein- und Haselhühner sind im Winter hinreichend zu haben (die Schneehühner stehen den erstgenannten weit nach). Gems und Rehe nur höchst selten. Zahmes Geflügel kommt meistens aus Italien. Wer eigene Menage führen läßt, muß sich mit sogenannten Tragerinnen in Verbindung setzen, die gegen geringe Erkenntlichkeit vom Lande Butter, Eier, Geflügel, Gemüse, so viel es zu haben ist, herbeischaffen. Das den Norddeutschen mehr zusagende Schwarzbrot bekommt man auf Bestellung bei verschiedenen Bäckern, besonders bei Reibmeir unter den kurzen Lauben.

Kaffeehäuser, sind sämmtlich ohne jegliche Eleganz.

Das besuchteste, mit den meisten Zeitungen ausgestattete ist das des Herrn Paris, unter den Lauben Bergseite, mit Garten dahinter, wo man im Herbst und Frühjahr sehr angenehm zubringen kann, auch vor Winden fast ganz geschützt ist.

Café Jordan, etwas oberhalb, damit verbunden der sogenannte Rosengarten. Gutes Kaffeehaus im Gasthause zur Post.

Die Gesellschaft überall sehr gemischt, vollkommene Gleichberechtigung der Stände durchgeführt und die geschlossenen Räume

überall mit Tabakdampf gefüllt, für Brustkranke daher nicht geeignet. Herr Paris leiht auch Zeitungen aus.

Bier: bei Raffl, im Rosengarten, im Café Jordan, im Café Paris, im Brauhaus, Lauben Wasserseite, und in der Bierbrauerei in Forst, eine Stunde weit.

Wein, ausländischer: in den beiden Hotels, bei Herrn Paris und bei den Kaufleuten Herren Verdroß und Hechenberger. Bester inländischer: beim Rössl Wirth, in Ober-Mais bei Herrn Pitsch (Schloß Winkl), und an mehreren anderen Orten.

4) Kaufläden, Geldwechsler.

Material- und Spezereiwaaren-Händler: Holzknecht, in den kurzen Lauben; Verdroß, Mitte der langen Lauben Bergseite, gute Waare, im Winter kaltes Gewölbe: Hechenberger, sehr gefälliger Mann, der, was irgend rentabel, herbeischafft und auch Leberthran, Mineralwasser und verschiedene Arten Brustbonbons (Zelten) führt. Ferner Elsler und Jörger, fast gegenüber, ebenfalls lange Lauben. In Ober-Mais: Herr Kirchlechner, im Hause des Herrn Leis.

Gemischte Waaren-Handlungen: bei Franz Jörger, Wasserseite der Lauben, Prinoth, Bergseite, Hölzl, am Rennwege.

Tabak- und Cigarren-Verschleiß am Pfarrplatz der Postmeister Wenter und unter den Lauben an mehreren Orten.

Schnittwaaren bei Kirchlechner, Deutsch (eleganter Laden) und Zingerle, sämmtlich unter den Lauben, Bergseite.

Stahl- und Eisenwaaren bei Prantner und bei Plant im Beginn der Lauben Bergseite, auch bei Holzknecht.

Arbeiten in Marmor bei Bildhauer Pendl in Steinach, fertigt auch hölzerne Kruzifixe.

Galanterie- und Kunstwaaren-Handlung: bei Großmann, hat auch Instrumente auszuleihen, und bei Vesco, beide unter den Lauben Bergseite, letzterer führt auch Porzellan und Strohsohlen.

Andere Instrumente zum Leihen zu erfragen bei Herrn Chordirigent Stocker, neben Großmann wohnhaft.

Buch-, Kunst- und Papierhandlungen: Pfaundler auf dem Rennwege (auch Leihbibliothek); Jandl (auch Musikhandlung); Moser und Pötzelberger. Vorliegendes Buch ist in jeder Buchhandlung vorräthig.

Geldwechsler: Gebrüder Biedermann, beim Tauschgärber, auch im Gasthause zur Post zu erfragen, befassen sich mit dem Geschäft in umfassender Weise, nehmen Wechsel an auf alle möglichen große ausländische Plätze, auch Creditbriefe. Mäßige Provision, der Entfernung Merans von großen Plätzen entsprechend.

Vorkosthändler (Melbler): Kofler, unter den kurzen Lauben, Hauptlieferant der Trauben, gefällige Leute. Mehrere andere unter den langen Lauben.

Fleischwaaren bei Dominic Froner, unter den Lauben.

Obsthändler en gros: der Wirth zum Lamm, kurze Lauben. Im kleinen an vielen Orten, am besten durch die Hauswirthe zu erfragen.

5) Handwerker.

Fleischer (Metzger): Wenter, unter dem Bozner. Thor, auch Schinken- und Zungen-Verkauf, Kreuzwirth und andere.

Bäcker: Reibmeir, kurze Lauben No. 139, auch feine Bäckereien (Weihnachtsstollen und Einback unter dem Namen Osterbrod, Zwieback aber nicht), Tauber, Kofler, lange Lauben, Tumler, bei der Pfarrkirche.

Zuckerbäcker: unter den Lauben Wasserseite, auch bei Mad. Paris gute feine Bäckereien, in der warmen Zeit dort Gefrornes, ebenso auf der Post.

Schneider: Weiß, arbeitet gut, aber langsam, Lauben Wasserseite No. 188, Strobl, Bergseite No. 64, Böhm und andere.

Damenkleidermacher: Linhart, Lauben Wasserseite; Kleidermacherinnen bei den Hausfrauen zu erfragen.

Schuhmacher: Stecher in Steinach, Baumgärtner, kurze Lauben, Bachmann, Wagmeister, letzterer in der Nähe des Grafen von Meran, besonders für Damen.

Handschuhmacher: Zandl, arbeitet nur auf Bestellung, Glacéhandschuhe bei Zingerle, Prinoth, Deutsch und Kirchlechner.

Hutmacher: Großsteiner, Lauben Wasserseite, geschickt.

Regen- und Sonnenschirme: bei Auer, Lauben Wasserseite, verfertigt auch die in Nizza üblichen weißleinenen Sonnenschirme.

Buchbinder: Seirer, Jordan, Wasserseite, bei ersterem die Kurlisten.

Drechsler: Frank, gegenüber dem Café Paris, führt feine Holzschnitzwaaren.

Sattler, Tapezirer: Spinell, Oppacher, beide lange Lauben.

Tischler: Rautscher, Powitzer, unter den Lauben Bergseite, Rohregger, kurze Lauben.

Schlosser: mehrere in den Lauben und Steinach.

Klempner (Spängler): Probst, Lauben Bergseite No. 35, sehr geschickt, hat auch die für norddeutsche Hausfrauen so unentbehrlichen feinen Haarsiebe.

Gold- und Silber-Arbeiter: Andreis, Lauben Wasserseite, Leis, Bergseite.

Uhrmacher: Fauner, im Hause des Schmiedemeisters Weiß, recht geschickt.

Glaser: Vian (auch Lampen), Seyrer, beide Lauben Bergseite; Gläser, Porzellan auch bei Vesco.

Posamentier unter den Lauben.

Putzmacherinnen: Johanna Eichholzer, Lauben Bergseite, Magdalene Leiter, Wasserseite; Strohhüte auch bei Zingerle.

Wäscherinnen: die gesuchteste Marie Hirtl, Lauben Wasserseite No. 220, eine andere in Steinach, Sittners Haus;

auch waschen die Schuhmacherin Baumgärtner und die Schwestern Auer.

Barbiere: Elsler, Bergseite, Bergmeister, Wasserseite, wo auch die Haare geschnitten werden.

Lohnbediente: Sebastian Satzinger (bekannter unter dem Namen Brief-Wastl), Moser, Hofer, auch Schuhmacher Baumgärtner, zu erfragen in den Gasthäusern und bei den Hauswirthen.

Ueber Dienstmädchen werden die betreffenden Hausfrauen die beste Auskunft geben.

Krankenwärter weisen die Herren Aerzte nach.

6) Verkehrsmittel.

Lohnkutscher, gut vertreten durch Johann Pircher, Stamsermüller, zu empfehlen dessen Knecht Johann; Engelbert Settari, Gasteiger Müller; Anton Leimer in der Stadt, Tauschgärber Haus; der Wirth des Grafen von Meran macht ebenfalls Lohnfuhren, überall gute Wagen. Zu Ausflügen in der Nähe auch Wagen beim Postmeister, Hotel Erzherzog Johann; 2spännig den halben Tag: 3—5 fl., je nach der Entfernung; 1spännig ungefähr die Hälfte. Esel und Pferde zu Reitparthien ebenfalls beim Postmeister zu erfragen, für den halben Tag: 1 fl. 5 kr. ohne Trinkgeld.

Tragsessel im Magistratsgebäude, wo auch Träger bestellt werden; Taxen etwas hoch, bedürften der Regulirung.

Stellwagenverbindungen:

Täglich 2mal nach und von Bozen, Abgang früh ½6 Uhr und Nachmittag ½3 Uhr. Ankunft von Bozen früh ½10 Uhr und Abends ½7 Uhr. In der Richtung nach Mals im Winter wöchentlich 3mal, Mittags 12 Uhr. Vom 1. Mai bis letzten Oktober täglich früh 9 Uhr, Ankunft von Mals Mittag 2 Uhr.

Vom 1. Juni bis Mitte Oktober auch weiter von Mals bis Landeck.

Kaiserliches Postamt im Gasthof zum Erzherzog Johann, Amtsstunden früh 8—12 Uhr, Nachmittags 2—6 Uhr.

Postverbindungen:

Nach Bozen (Italien, Wien, Deutschland) täglich 2mal: Abgang früh 5 Uhr, 3mal wöchentlich Cariolpost, 4mal Eilwagen (Montag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend) und Nachmittags ½3 Uhr Briefpost per Stellwagen.

Von Bozen (Wien, Deutschland, Italien) täglich 2mal: Ankunft früh 9 Uhr, Briefpost per Stellwagen, und Nachmittags ¾5 Uhr 3mal wöchentlich Cariolpost; Montag, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend Eilwagen.

Nach Landeck (Schweiz, Frankreich, Bregenz) Nachmittags 5¼ Uhr 3mal Briefpost; Montag, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend Eilwagen.

Von Landeck (Bregenz) täglich früh ½5 Uhr, 3mal Briefpost, Montag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend Eilwagen.

Die Abends 5 Uhr ankommenden Briefe und Zeitungen werden noch ausgegeben, dagegen die mit der gleichen Post ankommenden Packete und Werthsendungen erst am andern Morgen.

Briefe gehen nach und von Venedig in 24 Stunden, nach und von Wien und München in 2mal, nach und von Leipzig in 3mal, nach und von Berlin in 4mal 24 Stunden nnd kosten bekanntlich 15 kr., wenn der Adreßort weiter als 20 Meilen.

Zeitungen, von denen nur die ausländischen durch die Post bestellt werden können (die inländischen direct bei den Redactionen), brauchen in der Regel einen halben Tag länger; Berliner Blätter kommen indeß auch nach 4mal 24 Stunden hier an.

Geldsendungen sind etwas länger unterwegs, noch länger Packete, wegen der Verzollung in Bozen, und Büchersendungen wegen der Censur in Innsbruck, beide von Berlin bis Meran etwa 7 Tage. Bei Büchern muß der Absender auf der Adresse bemerken: via Innsbruck, k. Censuramt, da sonst die Bücherpackete von Bozen wieder nach Innsbruck behufs der Censur zurück müssen.

K. K. Telegraphenamt, zur Zeit im Rampoltfärber Haus, gegenüber der Mitte der Wassermauer, 2 Treppen hoch. Beschränkte Tagesdienststunden früh ½9 bis ½12, Nachmittags ½2

bis ½7 Uhr (Meraner Zeit). Bringt täglich Nachmittags einen Auszug des Wiener Börsenberichts desselben Tages, der am Amtslokal (Rampolt Haus) und beim Bezirksamt auf dem Rennwege angeschlagen wird.

Von Meran aus liegen innerhalb der

1sten Zone (20 Worte 60 kr.): Bozen, Trient, Brixen, Brünneck, Innsbruck, Landeck;

2ten Zone (20 Worte 1 fl. 20 kr.): Roveredo, Riva, Verona, Venedig, Udine, Gastein, Reichenhall, Kufstein, München, Augsburg, Kempten, Bregenz, Lindau, Constanz, Feldkirch.

Ferner kosten 20 Worte nach Stuttgart, Ischl: 1 fl. 80 kr.,

nach Wien, Prag, Dresden	2	„ 40	„
„ Leizig, Hannover, Berlin, Breslau, Pesth	3	„ —	„
„ Krakau, Hamburg, Stettin, Lübeck, Danzig	3	„ 60	„
„ Königsberg und Lemberg	4	„ 20	„
„ Kopenhagen	5	„ 20	„
„ Stockholm	8	„ 40	„
„ Jassy	5	„ 40	„
„ Bukarest	5	„ 40	„
„ den nördlichen Orten der Schweiz	1	„ 80	„
„ Interlaken, Lausanne, Genf, Montreux	2	„ 40	„
Ferner nach Paris	3	„ 60	„
nach Großbritannien und Irland	4	„ 85	„

nach Warschau 4 fl. 80 kr., Riga 6 fl., Reval 6 fl. 60 kr., St. Petersburg 7 fl. 20 kr., Moskau 7 fl. 80 kr.

Ausführlicher Tarif im Lokal.

Spedition bei Verdroß und Hechenberger, letzterer übernimmt auch Commissionen. Collis nach Berlin, Breslau sind etwa 3 Wochen unterwegs.

Das am oberen Ende der Wassermauer befindliche Schießhaus dient als Kursaal, in welchem auch im Frühling Morgens die Molken verabreicht werden, und zuweilen Concerte stattfinden. Gewöhnlich versammeln sich aber die Kurgäste im Gasthofe zum Erzherzog Johann, wo sich ein sehr reichhaltiges Lese-Cabinet

befindet, nebst einem Spiel- und Conversationssaal. Seit dem Jahre 1863 spielt auch eine Theatergesellschaft, welche viel zur Unterhaltung der Fremden beiträgt.

In dem Kaffeehause des Herrn Paris, wo allerdings der eine Uebelstand des Mangels an leiblicher Stärkung wegfällt, tritt dafür der andere eines sehr energischen Tabacksrauches hervor, der auch in dem abgesonderten Zimmer vorhanden ist. Ueberdies ist der Zugang zum Café Paris ebenfalls nur durch die Laubengasse; daher schwachen Kurgästen der Besuch nur in der wärmeren Jahreszeit zu empfehlen, wenn man in dem recht freundlichen Garten hinter dem Hause verweilen kann.

Die Sehenswürdigkeiten Merans können ebenfalls nicht viel Zeit in Anspruch nehmen. Die Pfarrkirche mit der Barbarakapelle, die Spitalkirche mit einem hübschen Portal, noch allenfalls die ehemalige Residenz der Landesfürsten im Rentamts-Gebäude, sammt der Kapelle, wo Margeretha Maultasche getraut wurde, sind alles, was für Meran selbst zu nennen wäre. Sehr viel Interessantes enthält das durch den Grafen Trautmannsdorf wieder hergestellte Schloß gleiches Namens in Ober-Mais. Der Zutritt ist indeß nicht unbedingt gestattet.

So viel als möglich ist daher in Meran für die allerdings seltenen Tage mit schlechtem Wetter gesorgt; bei gutem Wetter kann man sich aber erlaben an der Schönheit der Umgebungen, die reichliche Gelegenheit bieten, sei es in der Nähe oder in der Ferne sich zu ergehen, wie dies aus folgendem Kapitel zu ersehen ist.

Fünftes Kapitel.

Ruheplätze und Anlagen in der Nähe. Spazierwege. Benutzung derselben.

Es ist mir nicht gegeben, die Schönheit des Meraner Thales schildern zu können; noch hat aber jeder, wenn auch Anfangs, sei

es überhaupt oder wegen trüber Tage, nicht befriedigt, schließlich in das allgemeine Lob mit eingestimmt. In Betreff der Spazierwege steht das Meraner Thal wohl einzig da; nur an Schatten gebenden Bäumen fehlt es etwas, was im Sommer lästig empfunden wird; auch sind die Wege zum Theil etwas steinicht, besonders die aufwärts führenden Fahrwege. Für Verbesserung derselben ist in der Nähe einiges geschehen durch Aufstellung von Bänken, auch in weiterem Bereich, und überhaupt so viel, als mit den verhältnißmäßig geringen Mitteln möglich war. Naturgemäß theilen sich die Wege in die ebenen durch die Wiesen des bei Meran fast ¾ Stunden breiten Etschthales, die sanft ansteigenden der Ober-Maiser Abdachung, und endlich in die steilen am Küchelberge.

Ehe ich näher darauf eingehe, nenne ich die in der Nähe befindlichen, für schwächere Kurgäste geeigneten Plätze und Wege.

1) Die sogenannte Winterpromenade, welche in den letzten Jahren durch bedeutende Ankäufe von Seiten des Kurvorstandes vergrößert worden, ist besonders im Winter wegen ihrer sonnigen gegen Norden geschützten Lage unschätzbar. Sie liegt auf dem rechten Passerufer, oberhalb der Bozener Straße in der Nähe des Gasthauses zur Post, ist mit immer grünen Gewächsen bepflanzt und mit vielen mit Fußbrettern versehenen Ruhebänken besetzt. Auf dem gegenüberliegenden Ufer der Passer befindet sich eine ähnliche mit Gartenanlagen und Ruhesitzen versehene Promenade, welche mit einer im Schweizerstyle erbauten Wandelbahn, zum Umherwandeln bei schlechtem Wetter, versehen ist und eine unmittelbare Verbindung zwischen Meran und Ober-Mais bildet. Dieser Spaziergang eignet sich besonders für den Winter und Frühling, wegen seiner gegen die manchmal empfindlichen Nordwestwinde geschützten Lage.

2) Längs des rechten Passerufers zieht westlich von der Bozener Chaussee die breite, ebene, mit Bäumen besetzte und mit Bänken versehene Wassermauer, die auch nach heftigem Regen bald wieder trocken ist und im Sommer einigen Schatten gewährt.

Sie endigt in der Nähe des am Ultner Thore gelegenen Schießhauses, dem gegenüber eine andere mit Ruhebänken ausgestattete Pflanzung angelegt worden ist, die mehr zur Frühjahrs- und Herbstzeit aufgesucht werden mag. Parallel mit der Wassermauer läuft, unmittelbar südlich der in der Mitte einen Durchgang zur Laubengasse bietenden Stadtmauer, die Landstraße nach Landeck. Auf dem linken Passerufer ist die ebenfalls vorhandene Wassermauer weniger gepflegt. Von ihrem oberen Ende gelangt man abwärts des Spitals auf die oben erwähnte dritte Anlage neben der Straße nach Bozen, deren Werth sich erst in der Zukunft recht herausstellen wird, wenn die Anpflanzungen weiter gediehen sein werden.

I. Spazierwege in der Ebene.

Vom Vintschgauer Thore, dem nördlichen Ausgange des Rennweges, gehen strahlenförmig mehrere Wege aus.

1) Fahrweg zur Villa Maurer (unter dem Berg genannt), am meisten rechts unmittelbar unter dem Küchelberge, zunächst in etwa 5 Minuten zum Otmangut, wo mehrere Bänke stehen, weiter unter einem zum Stillstand gekommenen Erdbruch des Küchelberges abermals bei Bänken vorbei, unter Weinlauben zum Sittner Hof, von wo der Weg unbedeutend steigt, und durch den Partanis Hof durchführend, noch an mehreren Bänken vorüber zur Villa Maurer leitet, die mit etwa ¾ Stunden langsamen Gehens vom Thor aus erreicht wird. — Dieser Weg, meist gut gehalten, ist der im Winter wärmste, besonders auf der zweiten Hälfte jenseits des Sittner Hofes. Zuerst die Aussicht auf Allgund bietend, hat man bei Villa Maurer selbst hauptsächlich einen schönen, noch öfter vorkommenden Blick nach Süden auf die das Thal fast abschließenden Mendola und die Trientiner Berge. Von Villa Maurer an geht der Weg allerdings durch die Weinberge weiter, aber nur als Fußsteig und ziemlich steil ansteigend, in einer Viertelstunde zur Pinie (dem fast einzigen Exemplare von pinus maritima in hiesiger Gegend), von dort noch weiter um auf einen breiten Pflasterweg zu gelangen, der unterhalb der Brunnen-

burg in großen Bogen an mehreren Höfen vorbei allmälig auf den Kamm des Küchelberges führt. In Villa Maurer werden im Frühjahr und Herbst Erfrischungen verabreicht, im Herbst besonders Trauben. Gelegenheit im Freien zu sitzen.

2) Hauptweg nach Gratsch, Tirol (laut Wegweiser), guter Fahrweg bis Gratsch, in dem mittleren Drittel längs des öfters zu nennenden, mit Erlen besetzten Allgunder Mühlgrabens (Waals) hinführend, wo auch einige Bänke stehen etwa in ¾ Stunden bis zur Villa Fallgatter, dem ersten Hause von Gratsch; von dort durch Weinberge allmälig ansteigend und in einer halben Stunde zur Kirche von Gratsch führend; dann steil hinauf auf die Höhe zum Schloß und Dorf Tirol. In Villa Fallgatter ebenfalls Erfrischungen, frische Milch. Plätze im Freien.

Querverbindungen nach rechts mit Weg No. 1:

a. Wenig betretener Wiesenfußsteig beim Beginn der erhöhten Strecke längs des Mühlwaales, rechtwinklicht abbiegend, erreicht Weg No. 1 bei einem alten Schuppen;

b. Eben solcher Fußsteig, bei der Villa Fallgatter abgehend, trifft Weg No. 1 unfern der Villa Maurer. Durch die Gratscher Weinberge mehrere breitere und schmalere Wege; einer derselben mündet auf Nr. 1 bei der Pinie;

c. Gepflasterter, schon erwähnter Fahrweg zu den Höfen unter der Brunnenburg.

3) Angenehmer Fußweg (Kapellensteig) führt etwa 100 Schritt vom Vintschgauer Thore spitzwinklig von der Chaussee rechts ab, an kleinen Stationskapellen vorbei, den Waal überschreitend, zunächst zum Toblhof, einem inmitten von Apfelbaumpflanzungen einsam gelegenen Hof, von dort weiter immer die Richtung auf das Dorf Allgund beibehaltend ½ Stunde von der Stadt auf einen Wiesenfahrweg, der wiederum in einen von der Chaussee kommenden, nach Allgund führenden breiteren Fahrweg mündet, welcher letzterer bald bei einer durch den Mühlgraben getriebenen Mühle die Abdachung von Allgund und damit die Region der Weinberge erreicht. Der bis hier fast ganz ebene Weg steigt nun

ziemlich steil an, in einer starken Viertel Stunde etwa zur Kirche von Allgund führend, deren Friedhof eine schöne Aussicht nach Süden gewährt. In der Nähe eine bescheidene Restauration mit freundlicher Bedienung. Von der Stadt bis hierher ¾ Stunden langsamen Gehens.

Querverbindungen nach rechts mit Weg No. 2:

a. Längs des Mühlwaals (östlich desselben) kaum betretener Wiesenfußsteig, Fortsetzung zwischen Weg No. 2 und 1 schon erwähnt.

b. Jenseits, westlich des Toblhofes, breiterer, von der Chaussee kommender nach Gratsch führender Fahrweg.

c. Noch weiter an der Stelle, wo der erwähnte Wiesenfahrweg in den spitzwinklig von der Chaussee herkommenden breiten Fahrweg mündet, ein Wiesenfahrweg zum Mühlwaal jenseits desselben weiter in die Gratscher Weinberge führend, mit rechts seitwärts einem Fußsteig zur Villa Fallgatter.

d. Bei der Mühle ein Fußsteig längs des Waales, später diesen überschreitend und in den von der Allgunder Kirche herabführenden Allgund-Gratscher Verbindungs-Fahrweg gelangend, von dem näher an Gratsch der ersterwähnte Fußsteig zur Villa Fallgatter abführt.

e. In den Weinbergen von Allgund führt einige 100 Schritte über der Mühle ein zum Theil ebener Weg um die Abdachung herum, der dann rechts auf den schon erwähnten Allgund-Gratscher Verbindungsweg trifft. Letzteren überschreitend, kann man auf der Allgunder Seite bis an den Fuß des Gebirges gelangen, an eine der wärmsten Stellen des ganzen Etschthales, von welcher auch noch ein wenig betretener Fußsteig zur Gratscher Kirche hinaufführt.

4) Die Landecker Kunststraße ebenfalls noch vom Vintschgauer Thore ausgehend, führt in einer Stunden (mäßigen Gehens) nach Schloß Forst, jenseits der Etschbrücke. Breit und gut gehalten, steigt sie erst zuletzt und auch dann noch kaum merklich.

¼ Stunde vor der Stadt liegt links die Kirche St. Leonhard, wo einige Ruhebänke stehen.

¾ Stunden langsamen Gehens liegt rechts das zu Allgund gehörige Muchwirthshaus, eine ziemlich vielbesuchte Lokalität, unter Nußbäumen Sitze im Freien. Noch ¼ Stunde weiter der neue Wirth, nach dem man sehr bald zur Forster Etschbrücke gelangt. Bei Schloß Forst abermals ein Wirthshaus und wenige Schritte weiter eine Bierbrauerei. — Im Winter liegt das letzte Viertel des Weges fast immer im Schatten.

Querverbindungen nach rechts mit Weg No. 3:

a. Von St. Leonhard längs des Mühlwaales der in seiner Fortsetzung schon erwähnte, wenig erkennbare Wiesenfußsteig; eben daselbst spitzwinklig ein anderer wenig betretener Fußsteig nach dem Toblhof.

b. Weiterhin ein direkter Privatfeldweg ebendahin.

c. Wieder weiter Fahrweg nach Gratsch, in seiner Fortsetzung schon angeführt.

d. Nahe hinter dem Stein, „4 Meilen von Bozen", geht im spitzen Winkel ein ebenfalls schon genannter Fahrweg nach Allgund; er ist zum Theil tief eingeschnitten.

Beim Muchwirthshaus ebenfalls spitzwinklig rechts ab die alte Straße, die auf dem linken Etschufer verbleibt, und erst auf der Höhe der Töll mit der neuen wieder zusammentrifft.

e. Von der alten Straße beim Muchwirth ein wenig erkennbarer Wiesenfußweg nach dem vorhin genannten tief eingeschnittenen Fahrweg.

f. Weiterhin der Muchwirth-Allgunder Kirchensteig, ebenfalls auf jenen Fahrweg an dem Mühlwaal, etwas oberhalb der früher genannten Mühle führend, und dann ziemlich steil durch die Weinberge hinauf zur Kirche, wohin vom Muchwirth kaum in einer starken halben Stunde zu gelangen ist.

Zwischen der alten und neuen Straße ist die Hauptverbindung durch einen von ersterer beim neuen Wirthshaus abgehenden Fahrweg gegeben, der auf die alte Straße beim alten Hanswirth eintrifft.

Im spitzen Winkel laufen von der neuen Straße auf den eben genannten Verbindungsweg erst ein Fußsteig, später ein Fahrweg.

Endlich geht unmittelbar vor der Etschbrücke von der Chaussee ein breiter Fußweg nach Kloster Steinach auf einen Fahrweg, der, vom Verbindungsweg zwischen alten und neuen Wirth ausgehend, weiter Thal aufwärts führt und früher eine Zeitlang ebenfalls die Landstraße bildete.

5) Angenehmer Fußweg nach Forst in der westlichen Verlängerung der langen Lauben durch einen gewölbten Hausdurchgang, meist eben zwischen Wiesen, später Obstangern, mit einigen Ruhebänken; zunächst über den Mühlwaal; eine kleine halbe Stunde weiter theilt sich der Weg; beide Aeste, von denen der linke zum Theil Fahrweg ist, vereinigen sich wieder seitwärts der Straße, zwischen Much- und neuen Wirth; jenseit des letzteren trifft der Fußweg die Straße selbst und zwar unmittelbar vor der Etschbrücke. (Fortsetzung nach Kloster Steinach schon erwähnt.)

Querverbindungen nach rechts mit der Chaussee (Weg No. 4):

a. Der sogenannte Klostersteig, gut gehaltener breiter Fußweg, vom ersten Crucifix abbiegend nach St. Leonhard.

b. Wiesenfahrweg jenseits des Waales zur Straße; Fortsetzung nach Gratsch schon erwähnt. Links führt dieser Weg zunächst zu einem einsam liegenden Hof, dem Bummerstocker, und von dort im großen Bogen ebenfalls wieder auf die Chaussee unfern des neuen Wirthes.

c. Bei einem in der Höhe des Muchwirthshauses gelegenen Hof führt diesseits ein wenig betretener Fußsteig, jenseits, westlich desselben, ein Fahrweg nach dem genannten Wirthshaus, von wo an die dicht neben einander laufenden beiden Wege, nämlich der Forster Fußweg und die Landstraße, öfters in Verbindung sind, einmal durch den vom Bummerstocker herkommenden Wiesenfahrweg.

6) Vom Ultner Thore, dem südlichen Ausgang des Rennweges, geht, gewissermaßen als westliche Verlängerung der Landstraße, rechts des Schießstandes ein ebener Weg, der zwar bald in den Wiesen endet, aber nach rechts mit dem Forster Fuß-

wege einmal durch den rechtwinklig beim Wiesenkeßler abgehenden, in seinem jetzigen guten Zustande lediglich durch Private hergestellten Klostersteig in Verbindung ist (dessen Fortsetzung nach St. Leonhard schon erwähnt wurde), dann weiterhin durch einen spitzwinklig abgehenden, wenig betretenen Wiesenweg, der mit Weg No. 5 vor dem Mühlwaal zusammentrifft, welcher von hier abwärts nur selten überbrückt ist. Bank beim Wiesenkeßler.

7) Ebener Wiesenfahrweg links des Schießstandes, in einer starken halben Stunde an die Etsch zu einem dem Herrn Postmeister gehörigen Hof führend, von wo man längs derselben auf kaum erkennbarem Fußsteig in etwa ¾ Stunden an die Forster Brücke, oder auch auf den vom Bummerstockhof herkommenden Weg gelangen kann.

Nach links ist dieser Wiesenfahrweg durch eine Art Feldweg verbunden mit

8) der Fortsetzung der rechtsseitigen Wassermauer, die etwa eine kleine halbe Stunde weit zu verfolgen ist.

9) Ein hölzerner Brückensteg (Naggelter Steg) führt auf die linksseitige Wassermauer, die als Fahrweg im Bogen bis an die Marlinger Etschbrücke (eine starke halbe Stunde) und noch weiter sich erstreckt.

10) Nach eben dieser Brücke führt der Marlinger Fußweg in gerader Richtung durch die Wiesen, meist breit und eben, mit einer Bank halbwegs und einer andern an der Etschbrücke.

11) Ebener Fußweg nach Unter-Mais, rechts der Chaussee, in der Nähe des vorigen von der linksseitigen Wassermauer abgehend, zuerst längs einer Mauer, weiterhin von den beiden spitzwinklig auseinander gehenden Fußsteigen den rechts über Wiesen an den Unter-Maiser Mühlbach und diesen entlang führend. Jenseits des ersten Hofes in Unter-Mais (einer Schmiede) kann man, statt zur Pfarrkirche geradeaus zu gehen, den scharf rechts abbiegenden Fußweg verfolgen, der um das Pfarrgehöft herum bald wieder den Mühlwaal erreicht, dann immer längs desselben außerhalb des Dorfes Unter-Mais durch mehrere Höfe hindurch schließlich auf

die Bozener Landstraße führt und einen recht hübschen Spaziergang darbietet.

Querverbindungen nach rechts mit Weg No. 10 (Fußweg nach Marling):

a. Wiesenfahrweg, dort, wo die Mauer aufhört, abbiegend, trifft No. 10 bei der halbwegs stehenden Bank und geht noch weiter in die Wiesen.

b. Fußsteig von der Unter-Maiser Kirche nach Marling geht von einem zwischen der ersten Schmiede und der Kirche in die Wiesen führenden Weg links ab und trifft weiterhin

c. den großen Fahrweg von Unter-Mais nach Marling, der jenseits der Pfarrkirche vorbeiführt.

12) Die Bozener Chaussee über die große Passerbrücke bei der Spitalkirche vorbei, ferner bei der schon erwähnten neuen Anlage vorüber in einer starken Viertelstunde nach Unter-Mais zur Kirche Maria Trost, in einer weiteren starken Viertelstunde durch das Dorf. Bis zu der über Naifer Bach führenden Rametzer Brücke, etwa ¾ Stunden langsamen Gehens von der Stadt.

Auf den unter No. 11 beschriebenen Fußweg kann man von der Chaussee an mehreren Stellen gelangen.

II. Spazierwege in Ober-Mais.

Während die bis jetzt beschriebenen Wege meist ganz eben genannt werden können, sind die nun folgenden des Ober-Maiser Gebietes mehr oder weniger ansteigend, und ganz ebene Wege nur wenige zu finden; allerdings ist die Steigung nirgends sehr bedeutend. Durch Wiesen und Obstanger, welche auf den speciellen, der Thalebene angehörigen Wegen lediglich durchwandert werden, führen in Ober-Mais die Wege nur auf der Nordseite der Abdachung, dagegen auf der West- und Südseite hauptsächlich durch Weingärten, welche die Orientirung mehr erschweren. Auch bezüglich ihrer Beschaffenheit stehen die Ober-Maiser Wege, besonders die bergabführenden, denen der Thalebene nach, da sie, um das Unterspülen zu verhüten, meist gepflastert sind, aber freilich nur in sehr grober

Weise, mit Ausnahme des Weges nach Schönna. Wie schwieriger zu finden, so sind die Wege in Ober-Mais natürlich auch schwerer zu beschreiben; es wäre daher recht vortheilhaft, wenn der Vorsatz, an einigen Stellen Wegweiser zu setzen, zur Ausführung käme.

13) Fußweg nach Unter-Mais, links der Chaussee, fast noch ganz eben, biegt oberhalb des Friedhofes von dem später zu beschreibenden Schönnaer Hauptwege ab, ist theils schlechter Fahrweg, theils guter breiter Fußweg, und erreicht in Unter-Mais bei der Kirche Maria Trost die Kunststraße; mit dieser an verschiedenen Stellen verbunden.

14) Fußweg nach dem Hagen, einer Abtheilung der Gemeinde Mais, läuft zwischen Ober- und Unter-Mais so ziemlich in der Mitte, im Ganzen auch noch eben, meist mit südöstlicher Richtung, durchsetzt öfters Fahrwege oder verfolgt dieselben auch streckenweise. Er biegt von dem vorigen beim Spitalgut scharf links ab, trifft dann einen vom Ansitz Maur herkommenden breiten Weg, den er einige 100 Schritte rechts verfolgt, biegt dann wieder im spitzen Winkel als Fußweg links ab, durch Weingärten etwas erhaben, trifft abermals auf einen Fahrweg, ist jenseits desselben eine kurze Strecke selbst Fahrweg, lenkt beim Crucifix auf einen in südwestlicher Richtung nach Unter-Mais führenden Feldweg ein, den er aber gleich wieder verläßt, um abermals die südöstliche Normalrichtung einzuschlagen. Unter Weinlauben gelangt er an ein offenes Feldstück, das er im rechten Winkel umgeht, durchschneidet dann wieder einen Fahrweg, verfolgt jenseits desselben bis zu einem Crucifix einen Weinbergsfahrweg; von dort, wo sich mehrere Wege kreuzen, zieht er als enger Fußweg rechts in südöstlicher Richtung nach dem Hagen weiter, dem man nun näher kommt. Nach Ueberschreitung einer kurzen Strecke Wiese biegt er beim zweiten Hof scharf rechts und gelangt durch denselben auf einen von Hagen nach Unter-Mais führenden breiteren Fahrweg, verfolgt diesen nun weiter, biegt mit dem Wege rechts und verläßt ihn dann links bei dem folgenden ersten Hofe, abermals als Fußweg abwechselnd durch Wiesen und Weingärten, um allmälig an das Bett des Naifbaches

zu gelangen, der auf mehreren Stegen zu überschreiten ist. Von der Stadt bis hierher eine gute Stunde langsamen Gehens.

Querverbindungen nach rechts, theils mit dem nach Unter-Mais führenden Fußweg No. 14 und mit der Straße selbst, theils mit dem vom Hagen nach Unter-Mais führenden Fahrweg:

a. Zunächst als Fortsetzung des vom Ansitz Maur kommenden Fahrweges ein breiter Fußweg nach Unter-Mais auf No. 13.

b. Weiterhin breiter Fußweg, vom ersten Crucifix abbiegend, unter Weinreben-Lauben nach Unter-Mais, durch eine enge Gasse auf die Landstraße jenseits der Kirche Maria Trost.

c. Beim zweiten Crucifix und Wegekreuz schmaler gewundener Fußsteig, scharf rechts ab durch Weingärten, zuletzt als Weingutsfahrweg in Unter-Mais mit dem vorigen zusammentreffend; ein Ast dieses Fußsteiges geht bei Beginn des Fahrweges links ab zum Verbindungsweg zwischen Hagen und Unter-Mais.

d. Noch weiterhin ein kurzer Fahrweg schon in der Nähe des Hagen, der auf den oben genannten Hagen-Unter-Maiser Fahrweg mündet.

Die andern, früher überschrittenen Fahrwege, die auch alle nach Unter-Mais führen, sind so schlecht gepflastert oder tief eingeschnitten, daß sie hier nicht angeführt zu werden verdienen.

e. Vom Hagen selbst führt erst ein wenig betretener Fußweg, dann ein breiter Fahrweg auf die Chaussee diesseits der Rametzbrücke.

Die im engeren Sinne Ober-Maiser Wege lassen sich wohl am anschaulichsten darstellen, wenn man erst, gewissermaßen als Stamm der übrigen, den Schönnaer Fahrweg bis Rametz hinauf beschreibt, dann die mit demselben mehr oder weniger parallel laufenden, ebenfalls ansteigenden und endlich die den ersteren meist rechtwinklig durchschneidenden, mehr oder weniger horizontalen, fast rings um die ganze Ober-Maiser Abdachung laufenden Wege, und zwar letztere indem man sie erst nach rechts (Süden), dann nach links (Norden) verfolgt.

15) Fahrweg von der Stadt nach Schönna, biegt zwi-

schen der Passerbrücke und der Spitalkirche links von der Bozener Chaussee ab, steigt sofort als gepflasterter breiter Weg sanft an, zunächst zwischen dem Ansitz Maur rechts und dem Bruggerhof links hindurch; dann unterhalb Schloß Winkl auf kurzer Strecke nördlich ziehend, bietet er dort eine wunderliebliche Aussicht auf das Meraner Thal, steigt dann wieder in östlicher Richtung mit nach einander links der Kirche St. Georgen, der Georgen-Mühle und etwas höher der Villa Matscher; 10 Minuten höher wählt man von den beiden spitz auseinander gehenden Wegen laut Wegweiser den linken und gelangt sehr bald auf einen querlaufenden, fast horizontalen, nicht gepflasterten Weg, den man nach links bis zu dem durch sein Zinnenthor kenntlichen Ansitz Rosenstein verfolgt, bei welchem der Schönnaer Fahrweg wieder rechts abbiegt und als gepflasterter Weg von neuem sanft ansteigt, zwischen den Schlössern Rottenstein links und Rundeck rechts, während rechts des letzteren ein abkürzender tiefer Hohlweg führt. Man geht immer dem breiten Pflasterwege nach, hält, wo er sich abermals spitz nach vorn gabelt, laut Wegweiser sich rechts und kann bis Schloß Rametz, das rechts liegt, während der Weg nach Schönna links weiter zieht, nicht mehr fehl gehen. Von der Stadt bis Schloß Rametz gelangt man in einer Stunde langsamen Gehens. Es sind dort Erfrischungen zu haben. Der eben beschriebene Fahrweg an dem einige Bänke stehen, theilt die Ober-Maiser Abdachung in die erwähnten zwei Seiten, eine südliche und eine nördliche.

Ein breiter Fußweg, Archenweg, unmittelbar am linken Passerufer, in der letzten etwas ansteigenden Hälfte neu angelegt und mit mehreren Ruhebänken versehen, schneidet den Bogen des Fahrweges ab und trifft mit demselben unterhalb Schloß Winkl wieder zusammen, setzt sich dorthin als directer Fußweg durch das Weingut fort. (Leider ist die noch weitere Fortsetzung nach Schloß Knillenberg, wie schon erwähnt, neuerdings abgesperrt.) Ebenfalls nach Schloß Winkl führt in gerader Richtung vom Ansitz Maur aus ein Fußweg durch die Weingüter.

16) Oberhalb der St. Georgen Kirche mündet in den Hauptweg ein anderer gut gehaltener Fußweg, der vom Passeirer Thor der Stadt ausgehend auf hohen Bogen (steinernem Steg) die Passerschlucht übersetzt; an demselben später eine gemauerte Terrasse mit der beschriebenen schönen Aussicht auf Stadt und Thal (einige Ruhebänke). Dieser Weg hat ebenfalls eine Fortsetzung nach Schloß Winkl.

Ein weiter aufwärts führender Fußweg biegt von ihm hart vor der Georgen-Mühle links ab und trifft mit dem Hauptwege bei Schloß Rosenstein wieder zusammen. Oberhalb Schloß Rottenstein trennt sich von demselben abermals ein schmaler Fahrweg, der bei Villa Atzwang vorbei auf einen von großen Kastanienbäumen beschatteten Platz führt, wo mehrere Wege kreuzen, und von wo der unsrige in der Richtung des Schlosses Rametz weiterzieht, kurz vor demselben auf den Schönnaer Hauptweg wieder einmündend.

17) Von dem eben genannten Platz geht weiter aufwärts erstens ein unscheinbarer, aber sehr angenehm durch Obstanger führender Fußsteig, der den Schönnaer Hauptweg etwas oberhalb des Schlosses Rametz trifft und bei der Hendl-Mühle vorbei in das Naifthal, immer sanft ansteigend, sich fortsetzt. In eben der Richtung zieht ein schlecht gepflasterter Fahrweg, etwas höher nach links einen besseren, mit schönen Bäumen besetzten Fahrweg entsendend, der beim Hasler Hof vorüber, später ebenfalls wieder den Schönnaer Hauptweg trifft, während der schlecht gepflasterte weiter in's Naifthal und nach Schloß Gaien führt.

18) Bei der ersten Gablung des Schönnaer Hauptweges rechts gehend, gelangt man nach Schloß Knillenberg und weiter aufwärts nach Schloß Rubein. Von ersterem aus führt ein Fußweg in östlicher Richtung zunächst zum Leuchterbauer, dann als Fahrweg zu einem Hof, durch dessen mit Epheu bewachsenes Thor man auf einem Fußwege rechts abbiegt, der durch Obstanger führend den Schönnaer Hauptweg beim Krippler Hof wieder erreicht.

Unterhalb desselben ist die zweite Gablung des Schönnaer

Fahrweges; der linke, recht schlecht gepflasterte Ast führt auf den früher erwähnten Platz oberhalb Villa Atzwang.

Nachdem so der Ober-Mais-Schönnaer Hauptweg mit seinen nächsten Parallelen geschildert ist, gehen wir zu den Wegen über, die, rechtwinklig zu ersterem, mehr horizontal um die Ober-Maiser Abdachung laufen.

Es gehören schon dazu der oberhalb des Ansitzes Maur rechts abbiegende Fahrweg, der in der Nähe von Unter-Mais Fußweg wird und schon früher erwähnt wurde; dann ein Fußsteig, der von dem Ansitz Maur mit Schloß Winkl verbindenden Weinguts-fußweg rechts abzweigt.

19) Der erste größere horizontale Weg ist derjenige, welcher vom Schönnaer Hauptweg rechts abbiegt, zuerst ein breiter, weiterhin jenseits des Verbindungsweges nach jenem Schloß schmalerer Fahrweg ist, immer ungepflastert allmälig ansteigt, bis er bei zwei Bänken die Höhe des Ober-Maiser Mühlwaales erreicht, dessen Biegung er zunächst bis zum Brugger Torkele (einem alten Schuppen) folgt, wo der Weg sich theilt.

Der untere Ast führt als wenig betretener Fußweg mit dem Wasser allmälig abwärts, und nach Ueberschreitung einiger Fahrwege bei einer kleinen Wiese vorbei, endlich auf eine größere, mit einigen Kastanienbäumen besetzte, den sogenannten Korber Anger, oberhalb der Höfe des Hagens; dann weiter jenseits des Angers an die Naifschutzmauer, die dann, nachdem man sie kurze Zeit abwärts begleitet hat, überschritten wird. Bis zum Korber Anger eine Stunde von Meran.

Der obere Ast dieses ersten größeren horizontalen Weges überschreitet beim Brugger Torkele den Waal, steigt als breiterer Weingutsfahrweg unter Laubengängen ein wenig an, wird dann ein schmaler, aber viel betretener Fußweg, der die lange Gasse durchsetzt, dann einen von Hagen herkommenden, schlecht gepflasterten Fahrweg erreicht und mit diesem ansteigend bei einer hohen Bildstocksäule auf den später zu erwähnenden zweiten horizontalen Weg und mit diesem weiter nach Schloß Trautmannsdorf

führt. Als nächster Weg von der Stadt dorthin Trautmannsdorfer Fußweg genannt.

Querverbindungen nach rechts mit Weg No. 14 (Fußweg nach dem Hagen):

a. Kurz vor den zwei Bänken rechtwinklig abgehender Fußweg unter Weinlauben, trifft auf den Hagen-Weg, wo dieser den von Ansitz Maur kommenden Fahrweg verläßt; in diesen Verbindungsweg mündet der vorhin eben erwähnte, vom Maur-Winkler Verbindungsfußweg abzweigende kurze horizontale Fußsteig ein.

b. Gleich jenseits der zwei Bänke führt bei einem steinernen Bildstock abwärts ein Fußsteig (anfänglich schlechter Fahrweg) auf den Hagenweg beim ersten Crucifix. Fortsetzung nach Unter-Mais schon erwähnt.

Weiterhin diesseits des Brugger Torkele ein schlecht gepflasterter Fahrweg eben dahin.

c. Von dem schon beschriebenen unteren Ast (Fußsteig nach dem Korber Anger) führt etwa 100 Schritte jenseits der Stelle, wo der Waal nach starker Strömung und kurzer südlicher Richtung wieder gegen Osten wendet, ein breiter, wenig befahrener, nicht gepflasterter Weingutsweg abwärts nach dem Hagen-Fußweg beim zweiten Crucifix (bei der Wegekreuzung).

Weiterhin bei einem Crucifix schlecht gepflasterter, tief eingeschnittener, vom Planditschen Hof kommender Fahrweg (lange Gasse), führt mit einer Wendung abwärts.

d. Längs des am eben genannten Fahrwege stark abwärts strömenden Bacharmes gelangt man auf einen Weingutsfahrweg, in dem ein wenig betretener Fußsteig abwärts führt, der nach mehreren plötzlichen Wendungen, wo er streckenweise in Fahrwegen läuft, und nach Ueberschreitung der eben genannten langen Gasse auf den unter c angeführten Weg gelangt. Die Fortsetzung beider, ein Fußsteig nach Unter-Mais, schon früher erwähnt.

Wieder weiterhin ein schlecht gepflasterter, direct in die Hagenhöfe führender Fahrweg (siehe oberen Ast).

e. Beim Beginn des Korber Angers etwas besserer Weinbergsfahrweg eben dahin.

f. Endlich über den Korber Anger selbst ein etwa in der Mitte desselben spitzwinklig abgehender wenig betretener Fußsteig ebenfalls nach den Höfen des Hagen.

Oberer und unterer Ast selbst sind nur durch die angeführten beiden schlecht gepflasterten Fahrwege verbunden.

20) Links des Schönnaer Hauptweges setzt sich der erste horizontale Weg fort, zunächst durch einen unterhalb des Maiser Schulhauses (St. Georgen-Kirche) abbiegenden, zur Reibmeir Mühle führenden Fahrweg, dessen weitere Fortsetzung der längs des Mühlbaches hinziehende, unbedeutend ansteigende sogenannte Lazag-Fußweg bildet; mit einigen Ruhebänken versehen, für die wärmeren Monate sehr angenehm, weil er etwas Schatten bietet; meist mit schöner Aussicht auf die Zenoburg und das Passeirthal. Eine kleine Stunde von Meran vereinigen sich mit dem Lazag-Fußweg der höhere zweite horizontale Weg und ein anderer vom Schloß Planta herkommender Fahrweg; beide setzen sich fort in einem zunächst abwärts führenden, weiterhin wieder steil aufwärts nach Schönna leitenden Fahrweg, während der Lazag-Fußweg horizontal bis zu einem Hof weiter führt, wodurch hier auch eine Wegekreuzung entsteht.

Links zweigen sich vom Lazag-Fußweg ab die vom Wasserketterle (einem kleinen steinernen Brunnenhäuschen) an vereinigt zum steinernen Steg führenden beiden breiten Fußwege. Weiterhin beim Wellenbad des Herrn Dr. Mazegger geht links ziemlich steil in die Passerschlucht ein Wiesenfahrweg.

Als wieder kürzerer horizontaler Weg ist der Fußsteig anzusehen, der von Schloß Winkl nach Villa Matscher, dann unbedeutend höher zum Waldner Bauer und zum Ansitz Rolandin führt.

21) Der nächst höhere, größere horizontale Weg wird gebildet nach rechts durch den vom Gassenwirth in der Nähe des Ansitzes Rosenstein zu Villa Haller führenden Fahrweg, der auf dieser Strecke schon einigemale erwähnt wurde. Von Villa

Haller geht derselbe, eine schöne Aussicht bietend, weiter zum Planditschen Hof, von da an etwas sich senkend und zum Theil gepflastert zu der früher erwähnten hohen Bildstocksäule (Weg No. 19, oberer Ast), in deren Nähe er sich theilt.

Der untere Ast, ebenfalls Fahrweg, senkt sich noch ein wenig und führt an einigen Höfen vorüber an das Bett des Naifbaches, dem er abwärts folgt.

Der obere Ast dagegen steigt ein wenig an und führt ebenfalls an einigen Höfen vorüber über die Naif in den Park des Schlosses Trautmannsdorf. Bei der hohen Bildstocksäule trifft auch der schlecht gepflasterte Fahrweg ein, auf den der obere Ast des unteren horizontalen Weges (Fußweg nach Trautmannsdorf) mündet. Diese Wegekreuzung wird später noch einmal vorkommen. Oberer und unterer Ast sind nur durch einen im Naifbett führenden Fahrweg verbunden.

Querverbindungen nach rechts mit Weg No. 19 (der ersten Horizontale):

a. Jenseits Schloß Knillenberg ein schlechter Fahrweg, trifft mit einem jenseits der Villa Haller abgehenden besseren weiter unten zusammen und erreicht die tiefere Horizontale in der Nähe der zwei Bänke; Fortsetzung nach Unter-Mais schon erwähnt.

b. Fußweg beim Planditschen Hof, der, zum Theil gepflastert, mit einigen scharfen Wendungen in der Nähe des Brugger Torkele auf den oberen Ast des unteren horizontalen Weges führt.

Vom Planditschen Hof geht der als lange Gasse ebenfalls schon angeführte schlechte Fahrweg ab.

c. Der von der hohen Bildstocksäule abwärts führende schlecht gepflasterte Fahrweg nimmt etwas tiefer den Trautmannsdorfer Fußweg auf und durchschneidet weiter abwärts den nach dem Korber Anger führenden Fußsteig.

d. Von dem unteren Ast des zweiten horizontalen Weges geht zwischen zwei Höfen ein Weingutsfahrweg abwärts zum Korber Anger; Fortsetzung nach dem Hagen schon erwähnt.

22) Links des Schönnaer Hauptweges führt der zweite

horizontale Weg zwischen den Ansitzen Erlach und Rosenstein hindurch, beim Leis und dem Dr. Matzegger vorüber, fortwährend als Fahrweg, wie schon erwähnt, zum unteren horizontalen, mit dem derselbe an mehreren Stellen verbunden ist, so durch einen Fußweg beim Leis, durch Fuß- und Fahrwege bei der Anstalt des Dr. Matzegger und weiterhin noch durch einige kurze Querwege.

23) Der Fußweg nach Schönna fällt mit den beiden letztgenannten linksseitigen Horizontalen streckenweise zusammen. Oberhalb der zweiten Mühle biegt er von dem Lazag-Fußsteig nach der oberen Horizontale, eine kurze Strecke ihrer nördlichen Richtung folgend, dann wieder als schlechter Fahrweg halb rechts ab, beim Ansitz Pflanzenstein vorüber, steigt nun allmälig, den von Schloß Planta herkommenden Fahrweg durchschneidend, und wird, nachdem er noch bei einigen Höfen vorübergeführt hat, in dem steil aufwärts führenden sogenannten stickenen Gässl wieder Fußweg. Bis hierher eine Stunde langsamen Gehens von der Stadt; die weitere steile Strecke nach Schönna ist schwächeren Kurgästen nicht anzurathen.

24) Als dritter, etwas höherer horizontaler Weg kann der betrachtet werden, welcher vom Schönnaer Hauptweg oberhalb des Kreuzwegerhofes südlich abbiegt, mit einer Wendung zum Leuchterbauer, später zum Dorfmeisterhof hinzieht, von wo der Fahrweg nördlich Rubein und zuletzt an die Naif gegen St. Valentin führt, während ein Fußweg das Schloß südlich umgeht.

Von den Querverbindungen mit dem nächst tieferen horizontalen Wege sind zwei, ein Fußweg vom Leichterbauer nach Knillenberg und der Fahrweg vom Dorfmeister eben dahin, schon früher vorgekommen. Ein anderer schlechter Fahrweg vom Dorfmeister Hof nach dem Planditschen hin ist nicht besonders einladend.

a. Angenehmer ist ein kaum erkennbarer Fußsteig in den Weingütern zwischen beiden Höfen, der beim Thor des Rubeiner Gutes rechts abgeht.

b. Südöstlich desselben führt zum Planditschen Hof ein breiter

Fahrweg, von dem gewissermaßen als unterer Ast dieses horizontalen Weges links ein Wiesenweg sich abzweigt, der beim Heisereiner Hof vorbei allmälig zur zweiten Horizontale sich senkt, an der Naif sie erreicht und mit derselben hauptsächlich durch einen bei der hohen Bildstocksäule einmündenden Fahrweg verbunden ist.

Auf der Strecke zwischen Rubein und der St. Valentiner Naifbrücke führen von dieser dritten Horizontale erst ein schlechterer, dann an der Naif selbst ein besserer Fahrweg rechts abwärts.

Als nördliche Fortsetzung dieser Horizontale mag der übrigens schlechte Fahrweg gelten, der nördlich des Schlosses Rottenstein vom Schönnaer Hauptweg links abbiegt und die zweite Horizontale dort erreicht, wo ein Fahrweg nach Schloß Planta von derselben sich abzweigt.

25) Endlich läuft noch höher in der horizontalen Richtung ein allerdings nur wenig betretener Fußsteig längs der sogenannten Saltauser Wasserleitung, die den Schönnaer Hauptweg dicht unterhalb des Kripplerhofes schneidet. Rechts enden Waal und Fußsteig oberhalb Rubein in der Nähe des Naifbettes an einem das rechte Ufer desselben begleitenden schlechten Fahrwege, der mit noch einem andern von ihm abzweigenden auf den dritten horizontalen Weg zwischen Rubein und der St. Valentiner Naifbrücke einmündet.

Die andern Verbindungen mit demselben sind: der von Kripplerhof nach Knillenberg herabführende Fußweg, und weiterhin bei einer mit hohen Kastanienbäumen besetzten Wiese ein von der Rametzer Naifbrücke herkommender schlechter, tief eingeschnittener Fahrweg, der beim Hölzlebauer auf die dritte Horizontale gelangt.

Links des Schönnaer Hauptweges ziehen Waal und Fußsteig beim Brefinger Hof vorüber zur Villa Atzwang und weiterhin zum alten Schloß Planta und erreichen endlich den das stickene Gäßl passirenden Fußweg nach Schönna unterhalb der beiden dort liegenden Höfe, um von dort immer am steilen Schönnaer Abhange hin weiter ins Passeirthal hineinzuziehen. Mit kur-

zen Unterbrechungen folgt der Fußweg dem Waal, längs dessen man in zwei starken Stunden nach Saltaus gelangt.

Die abwärts führenden Verbindungen auf dieser Seite sind sämmtlich schon angeführt, mit Ausnahme eines schlechten Fußweges von Villa Atzwang herunter nach Schloß Rottenstein.

Die Fahrwege von Schloß Planta, einer nach der Stadt, ein anderer gegen das Ende des Lazag-Fußweges, sind auch schon erwähnt worden. Ein dritter, nur Weinbergsfahrweg, führt an einigen Höhen vorüber zum Hasler Bauer.

26) Von der Rametzer Naifbrücke an (in der Nähe des Schönnaer Hauptweges) begleitet das linke Naifufer ein meist guter Fahrweg, zunächst nach dem Gut St. Valentin, von wo ein Seitenweg zur Kirche führt, dann weiter abwärts durch den Trautmannsdorfer Park zur Bozener Chaussee bis zur dortigen, ebenfalls Rametzer Brücke genannten Naif-Ueberbrückung. Von Schloß Rametz bis hierher eine kleine Stunde langsamen Gehens. Der Trautmannsdorfer Park ist in ungefähr einer Stunde von der Stadt zu erreichen. Außer dem schon genannten Brückenstege über die Naif führen weiter abwärts vom Hagen aus noch mehrere über diesen Bach, der unterste in der Nähe der Bozener Straße, für die von Unter-Mais kommenden Fußgänger den Fahrweg nach Katzenstein etwas abkürzend.

Die jenseits Unter-Mais von der Bozener Straße rechts abgehenden Wege führen nur auf kurze Strecken in die Wiesen.

III. Steile Wege an und auf dem Küchelberge.

Durch dieselben ist endlich auch solchen Kurgästen, denen vorgeschrieben ist, möglichst steile Wege zu gehen, Gelegenheit gegeben, diesem Rath nachzukommen.

27) Fahrweg nach Zenoburg und Tirol, heißt nur Fahrweg, denn er ist kaum für Ochsenfuhren zu benutzen, steigt sehr bald steil an, in einer kleinen halben Stunde langsamen Gehens zur Zenoburg. Von hier führt steil abwärts ein Fahrweg,

auf dem man nach Riffian gelangt. Der Tiroler Hauptweg wendet vor der Zenoburg links, um nach kurzer ebener Strecke bald wieder nach rechts aufwärts zu biegen und die Häusergruppe Zenoberg zu erreichen, von wo er als der mittelste der drei dort ausgehenden Wege allmälig den Kamm des Küchelberges ersteigt, den er dann bis Dorf Tirol verfolgt, das man von der Stadt aus bei langsamem Gehen kaum in ¾ Stunden erreichen wird. Die erste Strecke des Weges bietet eine schöne Aussicht auf Meran und Ober-Mais, auch stehen dort einige Ruhebänke. Die Wendungen des Fahrweges werden abgekürzt durch einen beim Passeirer Thor steil links ansteigenden und bezüglich durch einen unscheinbaren, von Zenoburg nach der Häusergruppe Zenoberg führenden Fußweg.

28) Die andern beiden von dieser Häusergruppe ausgehenden Wege sind: Links ein auf die Höhe des Küchelberges steil aufwärts führender Weg, der an der Kapelle des Segenbüchel vorbeiziehend, weiterhin mit dem Tiroler Hauptweg sich wieder vereinigt. Auf die höchste Kuppe des Berges selbst gelangt man nur mittelst eines von diesem Seitenfahrweg abzweigenden Fußsteiges. Rechts ein breiterer Weg, der erst abwärts, dann bis ins Fineleloch fast horizontal, weiter nach Kuens aber wieder aufwärts führt. Ein wenig betretener Fußsteig geht endlich noch von dieser Häusergruppe aus, ganz eben längs einer Wasserleitung.

29) Fußweg (Kirchensteig) nach Tirol. Aus dem Friedhofe bei der Stadtpfarrkirche in vielen Stufen steil aufwärts, fortwährend mit schöner Aussicht nach Westen, trifft nach einer kleinen Stunde oberhalb des Bergbruches in der Nähe einer Stationskapelle auf den vom Segenbüchel herkommenden Seitenweg, und mit diesem auf den Tiroler Hauptweg ein. Rechts zweigt vom Kirchensteig gleich hinter der Pfarrkirche ein steiler Fußsteig ab nach dem Pulverthurme zu und von dort auf den Tiroler Hauptweg, wieder links mit einem sehr wenig betretenen steilen Fußpfad zum Segenbüchler Seitenweg.

30) Von Villa Maurer sowohl als auch weiter oben von der

Pinie aus (Weg No. 1) führen steile Fußwege nach Dorf Tirol hinauf. An dem ersteren sind am frühsten Veilchen zu finden.

Der von dem Gratsch=Tiroler Fahrweg rechts abbiegende Seitenweg (1 c.) ist schon früher erwähnt worden. Auf demselben gelangt man ebenfalls auf den Kamm des Küchelberges etwas oberhalb der Stelle, wo der Meran=Tiroler Hauptweg und der Segenbüchler Seitenweg sich vereinigen.

Bei längerem Aufenthalt gewährt das Ergehen auf den vielen angeführten, fast immer schöne Aussicht bietenden Wegen so viel Genuß, daß es immer mehr zum Bedürfniß wird. Noch größeren hat man freilich von den später zu erwähnenden weiteren Ausflügen. Zuerst aber noch Einiges über die Benutzung der näheren Wege.

IV. Die Benutzung der Wege.

Sie ist sehr verschieden, je nach den Kräften des Patienten, den Jahreszeiten und der Witterung.

Schwächere Kurgäste werden sich wohl nicht weit von den warmen oder den mit Ruhebänken versehenen Plätzen und Wegen entfernen; also die in der Stadt wohnenden nicht weit von der Winterpromenade und der Wassermauer, während die in den tieferen Wohnungen von Ober=Mais logirenden hauptsächlich den untersten, die höher wohnenden den entsprechenden zweiten horizontalen Weg aufsuchen werden.

Kräftigere Gäste haben hinreichend Gelegenheit zur Bewegung, aber wenn sie ganz steile Wege nicht gehen dürfen, doch den Küchelberg zu meiden, der von Andern wieder hauptsächlich aufgesucht werden wird. Mäßiges Bergsteigen, wozu in Ober=Mais so viel Gelegenheit ist, auch Brustleidenden zu empfehlen, nur muß es langsam und ohne Sprechen geschehen. Man führt dadurch die so wohlthätige Uebung des Tiefathmens unwillkürlich herbei.

In der kalten Jahreszeit, bezüglich an kälteren Tagen, wird man natürlich die wärmsten Wege aufsuchen, also von der

Stadt aus den Weg nach Villa Maurer oder den Fußweg nach dem Hagen (No. 14); Bergsteiger am Vormittag den Weg nach der Zenoburg, den Tiroler Kirchensteig (No. 29) Nachmittags. In Ober-Mais empfehlen sich im Winter hauptsächlich die Wege auf der Südseite der Abdachung, also der Trautmannsdorfer Fußweg oder der Weg nach dem Korber Anger (No. 19), die zweite Horizontale zwischen Villa Haller und dem Planditscher Hof und weiter zur hohen Bildstocksäule (No. 21); von Rubein aus der Fahrweg nach St. Valentin oder der durch die Weingüter nach Trautmannsdorf laufende Weg (No. 24b).

In den wärmeren Monaten resp. wärmeren Tagen wählt man die freier liegenden, in Ober-Mais die auf der Nordseite führenden Wege. Den meisten Schatten findet man noch auf der Wassermauer, in Ober-Mais auf dem Lazag-Fußweg (No. 20), auf dem von Villa Atzwang zum Hasler Bauer ziehenden und auf dem von Rametz durch den Trautmannsdorfer Park abwärts führenden Wege.

Bei anhaltendem Regenwetter bieten die langen Lauben doch die Möglichkeit zur Bewegung im Freien; natürlich wird man, um der frischen Luft noch am nächsten zu sein, sich auf der Seite der Pfeiler halten. Die Lauben steigen allerdings etwas an (von West nach Ost), indessen bei langsamem Gehen ist die Steigung nicht beschwerlich.

Die Wege, welche am schnellsten trocknen, daher bei feuchter Witterung am geeignetsten sein dürften, sind: die rechtsseitige Wassermauer, die Fortsetzung der linksseitigen nach Marling (No. 9); auch die Chaussee nach Forst; in Ober-Mais der Schönnaer Hauptweg, auch die erste und zweite Horizontale.

Bei trockenem, staubigem Wetter sucht man dagegen mehr die Wiesen- oder Weinbergsfußwege auf, als Weg No. 3 (Kapellen-Fußsteig), Weg No. 5 (Fußsteig nach Forst), Fußwege nach Marling und Unter-Mais (Weg No. 10, 11, 13) und den Fußweg nach dem Hagen (No. 14); in Ober-Mais hauptsächlich den Fußweg nach dem Korber Anger (No. 19) und den Lazag-

Fußsteig (No. 20), auch den längs des Saltauser Waales, soweit er gangbar ist.

Bei Wind — Nord- und Nordwestwind — gewähren fast vollständigen Schutz die Winterpromenade, die Landstraße vom Gasthaus zur Post bis zum Ultener Thore mit ihrer westlichen Verlängerung und die Privatgärten bei den Putzischen Häusern, dem Wohlgemuthischen und Weinhartischen Hause, und die Terrassen hinter dem Defourischen; in Ober-Mais die Südseiten der Schlösser Winkl und Rubein und der Weg vom letzteren nach St. Valentin.

Bei reinem Westwinde bietet nur der, allerdings kaum eine kurze Strecke ebene Weg vom Passeirer Thore nach der Zenoburg einigen Schutz.

Bei nordöstlichem Winde findet man den meisten Schutz auf dem Wege nach Villa Maurer, in Ober-Mais auf dem Wege zum Korber Anger und der Wegstrecke zwischen Villa Haller und dem Planditscher Hof (No. 21).

Schon bei nur mäßig starkem Winde werden Brustleidende aber das Gehen im Freien unterlassen und sich damit begnügen, auf den geschützten Plätzen der Winterpromenade und der genannten Privatgärten (in Ober-Mais dem des Schlosses Winkl) einige Zeit zu verweilen. Unter dem Schutz eines starken Schirmes gelangt man noch am unbeläſtigtſten an die genannten Orte, während bei noch stärkerem Winde Patienten besser thun, ganz zu Haus zu bleiben.

Die Benutzung der Wiesenwege ist im Sommer-Halbjahr — April bis Oktober — durch die Bewässerung erschwert, oft unmöglich gemacht. Selbst von den breiteren Wegen gewähren in dieser Beziehung fast allein Sicherheit die Kunststraße nach Forst, auch die nach Unter-Mais und der Weg zur Villa Maurer, die beiderseitigen Wassermauern mit ihren Verlängerungen, und in Ober-Mais die meisten Weinbergswege, bei denen freilich wieder der andere Uebelstand obwaltet, daß sie während der Herbstzeit entweder ganz gesperrt, oder wenigstens die darauf Gehenden der Pfändung durch die Saltner (Feldhüter) ausgesetzt sind.

Die in dieser Weise bedingt gesperrten Wege sind durch eine davon wegweisende, in der Richtung des freien Weges hinzeigende hölzerne Hand kenntlich. Uebrigens ist wohl jeder Fremde verständig genug, die von den abenteuerlich aufgeputzten Saltnern meist in bescheidener Weise geforderte Gabe (Tobakkreuzer), einige Kreuzer pro Person, ohne Weiteres zu geben. Wer das nicht will, meide die betreffenden Wege.

V. Spaziergangstouren.

Zum Schluß gebe ich noch die Zusammenstellung einiger der beschriebenen Wege zu kürzeren und weiteren Spaziergängen, die so eingerichtet, daß der Rückweg immer ein anderer als der Hinweg.

Kürzere Spaziergänge.

A. Von der Stadt aus:

Ausgangspunkt die Winterpromenade:

1) Auf Weg No. 1 (Villa Maurer) bis zu dem alten Schuppen jenseits des Bergbruches, links vermittelst des wenig erkennbaren Wiesensteiges nach Weg No. 2 (Fahrweg nach Gratsch) und diesen zurück nach der Stadt. Hin und zurück ¾ bis 1 Stunde langsamen Gehens; vom Vintschgauer Thore nur ½ Stunde. Man kann natürlich auch umgekehrt gehen.

2) Auf dem Gratscher Fahrwege (No. 2) bis zum Mühlwaal, diesen links bis zum Kapellensteig oder der Chaussee verfolgend, und zurück nach der Stadt. Ebenfalls fast 1 Stunde langsamen Gehens.

3) Auf der Kunststraße bis St. Leonhard, auf dem Klostersteig zum Schießstand (Weg No. 6) zurück. ¾ Stunden langsamen Gehens (vice versa).

4) Auf dem Forster Fußwege bis zum Mühlwaal, links zurück auf Weg No. 6. ¾ Stunden langsamen Gehens.

5) Auf dem Forster Fußwege bis zum Crucifix jenseits des Waals, den Feldweg bis zur Chaussee, diese zurück. 1 Stunde langsamen Gehens.

6) Auf Weg No. 6 (rechts des Schießstandes), den zweiten Verbindungsweg zum Forster Fußweg, die vorige Tour bis an die Chaussee, Privatfeldweg nach dem Toblhof, Kapellensteig zurück. 1 bis 1¼ Stunde langsamen Gehens.

Bei mehreren der bis jetzt angeführten Touren können die bei der Kirche St. Leonhard stehenden Ruhebänke benutzt werden.

7) Auf Weg No. 7 (links des Schießstandes) bis zur Verbindung mit der Verlängerung der rechtsseitigen Wassermauer, diese zurück; ¾ Stunden.

8) Auf dem Marlinger Fußwege bis zur Hälfte des Weges, links auf dem Verbindungswege nach Weg No. 11 (Fußweg nach Unter-Mais), diesen zurück; ¾ bis 1 Stunde.

9) Nach Unter-Mais auf Weg No. 11, zurück auf Weg No. 13; ¾ Stunden.

10) Auf dem Hagen-Fußweg bis zum Fahrweg von Ansitz Maur rechts nach Unter-Mais, Weg No. 13 zurück; oder aufwärts den Verbindungsweg zur unteren Horizontale (diesseits der Bänke), diese Horizontale links zurück, kaum ¾ Stunden.

B. Von Ober-Mais aus:

Ausgangspunkt bei Villa Matscher (Schloß Winkl):

1) Den untersten horizontalen Weg südlich zu den zwei Bänken; dort entweder abwärts auf dem Hagenweg, diesen zurück bis zum Fahrweg von Ansitz Maur und so auf den Schönnaer Hauptweg zurück. ¾ Stunden langsamen Gehens.

2) Oder von den zwei Bänken aufwärts den Querweg zur Villa Haller, auf der zweiten Horizontale (No. 21) zurück zum Schönnaer Hauptwege; gleichfalls ¾ Stunden.

3) Den unteren horizontalen Weg nördlich verfolgen (Lazagweg) bis jenseits der zweiten Mühle, Querweg nach rechts auf die zweite Horizontale, diese zurück, ¾ Stunden langsamen Gehens.

Ausgangspunkt Villa Haller.

4) Zweite Horizontale bis zum Planditscher Hof, von dort die Querverbindung abwärts zur ersten Horizontale (beim Brugger

Torkele), diese zurück bis zu den zwei Bänken (Ausruhen) und wieder hinauf nach Villa Haller, $\frac{3}{4}$ Stunden.

5) Die zweite Horizontale nordwärts bis Schloß Knillenberg, aufwärts Fuhrweg nach Schloß Rubein, Fußweg vom Dorfmeister bis Planditscher Hof und zurück, $\frac{1}{2}$ Stunde.

Ausgangspunkt Schloß Rubein.

6) Fahrweg nach St. Valentin (No. 24), diesseits oder jenseits der Naif abwärts bis an den Trautmannsdorfer Naifsteg, zurück auf den beim Heisereiner vorüberführenden Weinbergsfahrweg; $\frac{3}{4}$ Stunden langsamen Gehens.

7) Auf diesem Weinbergsfahrweg abwärts zur zweiten Horizontale bei der hohen Bildstocksäule, zurück über dem Planditscher Hof; $\frac{3}{4}$ St.

Ausgangspunkt Villa Atzwang.

8) Am Saltauser Waal südwärts zum Krippler Hof, von dort herab die Querverbindung zur dritten Horizontale (No. 24), zurück zum Schönnaer Hauptweg oberhalb des Kreuzweger Hofes, und so nach Atzwang; $\frac{1}{2}$ Stunde langsamen Gehens.

9) Am Saltauser Waal nordwärts nach Schloß Planta, von dort in südwestlicher Richtung zurück abwärts auf den zweiten horizontalen Weg (No. 22), diesen südwärts verfolgen bis an den Schönnaer Hauptweg und zurück nach Villa Atzwang. $\frac{3}{4}$ bis 1 Stunde langsamen Gehens.

10) Von Atzwang aufwärts auf Weg No. 16 und 17 bis zum Hasler Bauer, von dort abwärts nach Planta auf Weingutsfahrwegen und zurück. $\frac{3}{4}$ Stunden langsamen Gehens.

Will man in Ober-Mais das Bergsteigen möglichst vermeiden, so muß man mehr auf den horizontal laufenden Wegen, also von Villa Matscher und Schloß Winkl auf dem ersten von Villa Haller auf dem zweiten, von Rubein aus auf dem dritten sich hin und her bewegen.

C. Am Küchelberg läßt sich eine kürzere steile Promenade machen, wenn man den Fahrweg nach Tirol bis zur zweiten Wendung verfolgt und von dort den Verbindungsfußweg zum Pulverthurm und Tiroler Kirchensteig einschlägt. $\frac{1}{2}$ Stunde.

Weitere Spaziergänge.

A. Von der Stadt aus:

Ausgangspunkt die Winterpromenade:

1) Auf Weg No. 1 bis in die Nähe der Villa Maurer, auf der Querverbindung links zum Fallgatter Hof, den Gratscher Fahrweg zurück. Im Ganzen 1¾ bis 2 Stunden langsamen Gehens. (vice versa).

2) Auf Weg No. 3, Kapellensteig, bis an den Fahrweg jenseits des Toblhofes, diesen rechts nach Gratsch verfolgen und so zurück. 1½ bis 1¾ Stunden.

3) Den Kapellensteig verfolgen bis zur Querverbindung c., diese rechts bis über den Mühlwaal, dann den Fußsteig zur Villa Fallgatter und zurück. 2 Stunden.

4) Den Kapellensteig bis zur Mühle beim Beginn der Weinberge, rechts längs des Mühlwaals, jenseits desselben auf den Allgund-Gratscher Weg, dann den zum Fallgatter und zurück. 2½ St.

5) Vom Kapellensteig eine der weiteren Querverbindungen links zur Chaussee und diese zurück. 1½ bis 2½ Stunde.

6) Den Forster Fußweg (No. 5) bis in die Höhe des Muchwirthshauses; auf die Chaussee und so, oder, den Kapellensteig mittelst der Querverbindung (No. 4e) erreichend, diesen zurück. 1½ bis 2 Stunden. Ausruhen beim Muchwirth.

7) Den Forster Fußweg bis an die Etschbrücke, bei Kloster Steinach vorbei zum alten Hanswirth auf die alte Straße, diese zurück zum Much u. s. w. 2½ bis 3 Stunden.

8) Weg links des Schießstandes (No. 7) bis an die Etsch, längs derselben bis an die Forster Brücke, den Fußweg (No. 5) zurück. 2½ bis 2 Stunden.

9) Linksseitige Wassermauer bis an die Marlinger Etschbrücke, den Fußweg (No. 10) zurück. 1½ Stunde langsamen Gehens.

10) Den Marlinger Fußweg (No. 10) bis an die Etschbrücke, links zurück den Fahrweg und Fußsteg nach Unter-Mais (No. 11 c. und b.); Weg No. 11 nach Meran zurück. 1½ bis 1¾ Stunden.

11) Den Unter=Maiser Fußweg (No. 11) bis jenseits Unter=Mais zur Chaussee verfolgen, diese noch einige 100 Schritte weiter bis zu einem links nach dem Hagen führenden Fußsteig, den Hagenweg (No. 14) zurück. 2½ Stunde.

B. Von Ober=Mais:

Ausgangspunkt Villa Matscher:

1) Den untersten horizontalen Weg nach Süden (No. 19) verfolgen bis zum Brugger Torkele, von dort den untern Ast längs des Waales zum Korber Anger, hinunter nach dem Hagen. Weg No. 14 zurück bis in die Nähe des Ansitzes Maur, nun wieder aufwärts zu Haus. 2½ Stunde.

2) Durch früheres Rechtsbiegen von No. 19 vermittelst der Querverbindungen c. und d. wird dieser Spaziergang etwas abgekürzt, auf 1½ bis 2 Stunden langsamen Gehens.

3) Die unterste Horizontale nach links (No. 20) verfolgen bis ans Ende des Lazag=Fußweges, dem Kreuzpunkt mit mehreren Wegen; zurück den zweiten horizontalen Weg, vom Wohnhaus des Dr. Matzegger aus rechts vermittelst der Zwischenhorizontale abkürzen. 1½ Stunden langsamen Gehens.

Von Villa Haller aus:

4) Den zweiten horizontalen Weg nach rechts (No. 21) bis jenseits der hohen Bildstocksäule verfolgen, auf dem unteren Ast bis zu den zwei Höfen, die dort rechts abwärts gehende Querverbindung (No. 21 d.) einschlagen zum Korber Anger; zurück längs des Wassers bis zum Brugger Torkele (No. 19, unterer Ast), die Querverbindung zum Planditscher Hof und so zurück, oder von No. 19 erst bei den zwei Bänken rechts (No. 21 a.). 1½ Stunde.

5) No. 21 nach links (Norden) bis zum Knillenberg=Rubeiner Fahrweg, beim Dorfmeister den Fußweg südlich um Rubein, dann Weg No. 24 b., beim Heisereiner vorüber, abwärts an die Naif, auf den oberen Ast der untersten rechtsseitigen Horizontale (No. 19); diese (den Trautmannsdorfer Fußweg) zurück bis zum Brugger Torkele oder den zwei Bänken, nun rechts zurück. 1½ Stunde.

Von Rubein aus:

6) Fahrweg bis St. Valentin, durch den Trautmannsdorfer Park abwärts bis an den untersten Naifsteig, über diesen abkürzend auf die Bozener Kunststraße, diese nach Unter-Mais eine kurze Strecke verfolgen, dann rechts Fahrweg nach dem Hagen (No. 14e.), von dort nach dem Korber Anger, weiter aufwärts auf Querverbindung (No. 21d.) zur zweiten Horizontale (No. 21), diese bei der hohen Bildstocksäule wieder rechts verlassen, um auf Weg No. 24b. beim Heisereiner vorüber nach Rubein zu gelangen. 1¾ bis 2 St.

7) Den vorigen Weg bis St. Valentin, dann links hinauf nach der Rametzer Naifbrücke (No. 26), von dort abwärts eine kurze Strecke den Schönnaer Hauptweg, dann rechts den von Villa Atzwang herkommenden (No. 16) bis zum Schloß Planta, von dort zurück längs der Saltauser Wasserleitung nach Villa Atzwang, an den Schönnaer Hauptweg zum Krippler Hof. Von dort abwärts zum Leuchter Bauer, nun die dritte Horizontale (No. 24) verfolgen bis zum Dorfmeister, von wo vermittelst des Fußweges nach Rubein. 1½ Stunde langsamen Gehens.

Von Villa Atzwang aus:

8) Nach Rametz, auf dem linken Naif-Ufer bis in den Trautmannsdorfer Park, über die Naif zur hohen Bildstocksäule (No. 21, oberen Ast) zurück. Diese zweite Horizontale bis Rosenstein, dann den Schönnaer Hauptweg zurück. Angenehmer von der zweiten Horizontale bei Knillenberg Fußweg (No. 18) zum Krippler Hof und am Waal zurück. 1½ Stunde.

9) Den Saltauser Waal nordwärts verfolgen bis zum stickenen Gässl (No. 23), den Fußweg nach Schönna abwärts zurück bis zum zweiten horizontalen Weg (No. 22), diesen selbst bis zum Schönnaer Hauptweg oder weiter bis zu dem Fußweg No. 18 zwischen Knillenberg und Krippler Hof verfolgen und so zurück nach Atzwang. 1½ Stunde.

10) Man kann am Saltauser Waal noch weiter nördlich gehen bis zum unteren Schönnaer Fahrweg, diesen zurück zum Lazag-Fußweg (No. 20), bei der Anstalt des Dr. Matzegger aufwärts zur

zweiten Horizontale, bei Rosenstein auf den Schönnaer Hauptweg aufwärts zurück. 2 Stunden.

11) Der von Villa Atzwang aufwärts führende Weg (No. 16) bis zum Platz mit schönen Bäumen, den Fußweg No. 17 weiter aufwärts in's Naifthal; zurück den Fahrweg von Gaien oder auch beim Hasler Bauer vorbei nach Planta, und so zurück. $1\frac{1}{2}$ bis 2 Stunden, je nachdem man in's Naifthal vordringt, was aber nur unter stetem Ansteigen geschehen kann.

Wird von Ober-Mais aus einer der unter A. aufgeführten weiteren Meraner Spaziergänge unternommen, so stellen sich die dort angegebenen Zeitangaben auf $\frac{1}{2}$ Stunde durchschnittlich höher heraus. Fast ebenso, wenn man von der Stadt einen der unter Ober-Mais angegebenen weiteren Spaziergänge machen will.

C. Am Küchelberg ist so viel Abwechslung nicht möglich.

1) Man geht den Tiroler Hauptweg bis auf den Kamm, und dann den Kirchensteig zurück zur Meraner Pfarrkirche, 2 Stunden langsamen Gehens, oder vom Kamm statt dessen den Weg unterhalb der Brunnenburg (No. 2c.) zurück zur Villa Maurer und so nach der Stadt. $2\frac{1}{2}$ Stunde langsamen Gehens.

2) Den Weg auf die höchste Kuppe, Segenbüchel (No. 28); zurück den Verbindungspfad zum Verbindungssteig zwischen Kirchsteig und Hauptweg. $1\frac{1}{2}$ bis $1\frac{3}{4}$ Stunden.

Die sämmtlichen angeführten Spaziergänge können natürlich auch umgekehrt gemacht werden.

Wenn ich in Betreff der Spazierwege etwas weitläufig geworden bin, so ist dies wohl hinreichend durch den Umstand entschuldigt, daß ich bemerkt habe, wie viele Kurgäste oft noch einige Monate nach ihrer Ankunft mehrere der schönsten Wege, so No. 3 (Kapellensteig), No. 5 (Forster Weg), No. 11 (Fußweg nach Unter-Mais), No. 14 (Fußweg nach dem Hagen), No. 19 nach dem Korber Anger, No. 20 (Lazagweg), nicht kannten, und daher wohl gar über Mangel an Spazierwegen klagten.

Sechstes Kapitel.

Entferntere Ausflüge. Fahrpartieen. Touren, die mindestens einen ganzen Tag beanspruchen.

I. Entferntere Ausflüge.

Während der Wintermonate sollten Patienten sich mit den im vorigen Kapitel angeführten weiteren Spaziergängen begnügen und etwaige entferntere Ausflüge nur in den Frühjahrs- bezüglich Herbst-Monaten vornehmen. Am besten eignen sich dazu der Mai, September und Oktober. — Brustleidende können die meisten der im Folgenden angegebenen Ausflüge nicht mehr zu Fuß machen, sondern werden sich eines Esels oder Pferdes bedienen müssen. Fahren kann man nur auf wenigen Wegen, daher, wie später zu sehen ist, nicht viel Ausflüge zu Wagen gemacht werden können. — Eine genauere Angabe der Wege ist nicht nöthig, weil mit den Reitthieren immer Führer mitgehen.

1) Obenan steht der Ausflug nach Dorf und Schloß Tirol, von dem aus man eine der berühmtesten Aussichten hat. Nicht Vormittags, sondern Nachmittags ist so aufzubrechen, daß man im September in der Stunde von 4 bis 5 Uhr (im Mai 5 bis 6 Uhr) oben im Schloß verweilt, also um ½3 bezüglich ½4 Uhr. Hinauf wählt man den Weg über Zenoberg, abwärts den über Gratsch. Das entferntere Wirthshaus im Dorfe Tirol ist recht empfehlenswerth. Will man länger dort verweilen, so muß man früher aufbrechen, um zur rechten Zeit im Schloß zu sein. Zur Aussicht, die von Hartwig in seinem größeren Werk sehr gut geschildert ist, gehört natürlich günstige Beleuchtung, also helles Wetter. Im Schloß, das kaiserlich ist, sind außerdem noch sehens-

werth die alten Portale der Kapelle. Vom Dorf Tirol gelangt man rechts in einer halben Stunde zum Schloß Auer über der Schlucht des Spronser Thales (Finele-Loch). — Von Meran bis Dorf Tirol 1 Stunde, bis zum Schloß 1¼ Stunde zu reiten; langsam zu gehen 1½ bis 1¾ Stunden.

2) Nach Schloß Lebenberg am Abhang des Marlinger Berges. Bis ½ Stunde vor dem Schloß kann man fahren; um so steiler ist aber die letzte nicht fahrbare Wegstrecke. Lebenberg ist ebenfalls am besten Nachmittags zu besuchen. Hinwärts wählt man vielleicht den oberen Weg, der bald jenseits der Marlinger Brücke ziemlich steil aufwärts führt und früher eine schöne Aussicht bietet als der untere, welcher auf dem Rückweg eingeschlagen werden mag. Die Aussicht ist ebenfalls hauptsächlich nach Süden. — Milch, Kaffee, Wein sind zu jeder Zeit zu haben. Soll aber oben im Schloß zu Mittag gespeist werden, so ist dies lieber vorher zu bestellen. — Von Meran bis Lebenberg 1¼ Stunde zu reiten; langsamen Gehens 1½ bis 1¾ Stunden. Reitet man hinwärts über Forst, so wird wohl 1¾ Stunden gebraucht.

3) Zum Hallbauer, nach Schloß Fragsburg und dem Wasserfall auf der östlichen Seite des Thales, dem sogenannten Freyberg. Wenn früh aufgebrochen wird, kann man diesen Ausflug auch Vormittags unternehmen, ohne der Beleuchtung Eintrag zu thun. Der meistens gewählte Weg führt vom Schönnaer Hauptweg oberhalb Rametz rechts ab, eine Zeit lang steil aufwärts, vom Steger Hof an mehr eben. Ein anderer Weg führt von der Bozner Kunststraße bei der Naifbrücke links ab (entsendet rechts einen Weg zu dem prächtig unter Kastanienbäumen gelegenen Martebner Hof und zur Sinnichschlucht), geht bei Schloß Katzenstein vorüber, weiter oben links zum Hallbauer, während es rechts in die Schlucht des Sinnichbaches geht; vom jenseitigen (südlichen) Rand derselben eine hübsche Aussicht auf Fragsburg und das Meraner Thal. — Noch führt beim Schloß Trautmannsdorf vorbei ein Fußweg zum Hallbauer, der auf den zuerst genannten Weg zwischen den Höfen des Weißplatter und Lachler einmündet.

Beim Hallbauer wird gut gekocht. Etwaiges Mittagsessen lieber vorauszubestellen. — Von Meran bis zum Hall Hof 1¼ Stunde zum Reiten, bis zur Fragsburg 1½ Stunde; der Wasserfall ist einige Minuten weiter. Zum Gehen 1½ bis 2 Stunden. Bis zum Martebner Hof 1½ Stunde langsamen Gehens.

4) Ausflug ins Naifthal zum Vernauner und Schloß Gaien, ebenfalls auf der Ostseite, daher auch, wenn man will, Vormittags zu machen. Aufwärts ins Naifthal bis in die Gegend der Naif-Kapelle, von dort zum Vernauner Hof und zurück nach Gaien. Rückwärts mag man den directen Weg wählen. In Gaien gute Erfrischungen; Mittagsessen lieber vorauszubestellen. — Von Meran bis Gaien auf dem Umwege über den Vernauner Hof 1¼ Stunde zum Reiten, zum Gehen mindestens 1½ Stunde. Im Sommer bietet das Naifthal mit seinen Wiesen und Kastanienbäumen die angenehmsten Spaziergänge.

5) Ausflug nach Dorf und Schloß Schönna, ist auch in leichten Wagen zu machen. Schöne Aussicht, besonders aus dem Gärtchen des Pfarrwidums (Pfarrhofes); ebenso von einem in das Passeierthal vorspringenden kleinen Plateau eine kurze Strecke hinter dem Wirthshause, in dem man leidlich bedient wird. Das Schloß ist Besitzthum des Grafen von Meran, dem Sohne des Erzherzog Johann. — Von Meran bis Schönna 1 Stunde zum Reiten. Der Weg durch die Lazag ist wohl noch ein wenig näher; dagegen ist es natürlich weiter, wenn man über Gaien und der Kirche St. Georg nach Schönna vordringt.

Die drei zuletzt genannten Ausflugspunkte sind von Ober-Mais in etwas kürzerer Zeit zu erreichen als von der Stadt, wogegen wieder Tirol und Lebenberg etwas mehr Zeit von Ober-Mais aus beanspruchen.

6) Ausflug durch das Finele-Loch nach Kuens und Riffian, eignet sich rücksichtlich der Beleuchtung wieder besser für den Nachmittag. Bis zum Finele-Loch, dem Ausgang des Spronser Thales, gelangt man in ungefähr 1 Stunde; nach Kuens ¼ Stunde, nach Riffian eine starke halbe Stunde weiter.

II. Ausflüge, die zu Wagen gemacht werden können.

Von den bis jetzt schon erwähnten Orten resp. Schlössern können zu Wagen erreicht werden: Villa Maurer, Fallgatter Hof, Muchwirth, Schloß Forst, die Schlösser in Ober-Mais und allenfalls auch Schloß Schönna, Lebenberg nur ⅔ Wegs.

Etwas weitere Touren sind:

1) Ueber Forst nach Marling; bis Forst auf der Vintschgauer Kunststraße, weiter auf guten Landwegen. Schöne Aussicht, besonders auf der Strecke zwischen Forst und Marling nach Süden, deshalb auch in dieser Ordnung zu fahren. Stärkung entweder beim Muchwirth, in Forst oder in dem ersten Wirthshaus von Marling. Der ganze Ausflug ist in den Nachmittagsstunden von 3 bis 6 oder von 4 bis 7 Uhr bequem abzumachen.

2) Auf die Töll zum Badl (Egart Bad); größtentheils auf der Vintschgauer Chaussee, die auf der Strecke zwischen Forst und der Töll (Zoll-Haus) die schönsten Rückblicke nach Meran bietet. Der Ausflug aber nur in den wärmeren Monaten zu machen, weil der Weg in der zweiten Hälfte lange im Schatten läuft, es auch auf der Höhe jenseits der Etschkatarakten der Töll merklich kühler ist. Die Bewirthung im Badl genügt. Den Rückweg nimmt man auf der alten Straße. Noch belohnender ist der ganz bequeme Fußweg längs der Allgunder Wasserleitung, bis zu deren Beginn man sich fahren läßt und die man beim Lasenwerger Hof wieder verläßt. Der Wagen ist zum alten Hanswirth an der alten Straße vorauszuschicken, der vom Lasenwerger allerdings nicht ganz leicht zu finden ist. Von dort, wo man den Wagen verläßt, bis zum alten Hanswirth 1½ Stunde langsamen Gehens. Eine kurze Stelle des Weges längs der Wasserleitung zuweilen bewässert. — Zum ganzen Ausflug benöthigt man 4 bis 4½ Stunde Zeit; wenn nicht am Waal zurückgegangen wird, eine halbe Stunde weniger.

Man kann noch einen anderen sehr hübschen Fußweg, ebenfalls längs eines Waales (des Marlingers) gehen, wenn man von der Chaussee eine kleine halbe Stunde oberhalb Schloß Forst

auf einen unscheinbaren breiteren Waldweg links abbiegt, der, allerdings etwas steil, in wenigen Minuten zur Wasserleitung führt, die man abwärts durch Kastanienhaine und Wiesen bis Forst oder weiter Marling verfolgen mag. — Bis Forst etwa ¾ Stunden, von der Chaussee an gerechnet, bis Marling 1½ Stunde. Eventuell den Wagen nach Marling zu schicken. Für Patienten ist es nicht rathsam, den ganzen Ausflug von Meran aus zu Fuß zu unternehmen, da man an 4 Stunden zu gehen hat.

3) Ausflug nach Dorf Partschins und dem Wasserfall, ist für einen Nachmittag etwas zu ausgedehnt. Bis Partschins kann man fahren (auf der Vintschgauer Kunststraße, die letzte Viertelstunde schlechter Pflasterweg). Die Strecke von Partschins bis zum Wasserfall können Kurgäste kaum zu Fuß zurücklegen; es geht eine starke Stunde immer bergauf, daher Esel vorausgeschickt oder Sättel für die Pferde mitgenommen werden müssen. In Partschins gute Wirthshäuser.

4) Ausflug nach Lana und Brandis, wieder in einem halben Tage zurückzulegen möglich. Hinweg über Marling und Tscherms (Wirthshaus, wo guter Kaffee zu haben ist) nach Ober-Lana; Rückweg über Burgstall. Von Lana nach dem Schloß Braunsberg hinauf ½ Stunde langsamen Steigens. Viel bequemer und sehr belohnend der Fußweg am Wasserwaal nach Brandis, nur wenige Schritte bergauf, dann immer eben, im Ganzen etwa 1 Stunde zu gehen. Eine Stelle des Fußweges für nicht schwindelfreie Personen etwas bedenklich. In der Nähe von Brandis hübscher Blick auf mehrere Burgruinen (Altbrandis und Leonburg) und einen Wasserfall. Den Wagen nach Neu-Brandis vorausschicken. Gute Bewirthung in den Ober-Lanaer Wirthshäusern. Zum ganzen Ausflug, der am zweckmäßigsten Nachmittags und in der angegebenen Ordnung zu machen ist, braucht man 4½ St.; bei Besteigung von Braunsberg und Altbrandis natürlich mehr.

5) Das hübsch gelegene Dorf Terlan an der Bozener Straße (2 Fahrstunden) wird auch zuweilen besucht, besonders von Weintrinkern des guten Weines wegen.

6) Der Ausflug nach dem drei Fahrstunden weiten Schloß Castelbell im Vintschgau kann in einem Nachmittage nicht mehr zurückgelegt werden, sondern erfordert einen vollen Tag.

III. Ausflüge, die einen ganzen Tag und mehr beanspruchen.

1) Es gehört hierzu schon die zuletzt angeführte Wagenfahrt nach Castelbell.

2) Ausflug nach Verdins, einem jenseits Schönna gelegenen kleinen Bade; ist, wenn es sein muß, auch in einem halben Tage zu machen; bequemer aber, wenn man schon Vormittag aufbricht und oben zu Mittag speist. Man wird genügend bedient. — Sowohl der Weg nach Verdins bietet hübsche landschaftliche Bilder, als auch besonders die Umgebung des Bades; in der Nähe desselben findet man in der mit Fichten besetzten Schlucht des Mesulbaches die ersten Alpenrosen. — Von Meran bis Verdins 2 Stunden zum Reiten.

3) Nach St. Catharina in der Schart. Dieser Ausflug ist weniger belohnend als man erwarten sollte, da die Aussicht nach Osten durch höhere Berge ganz beschränkt und auch nach dem Etschthal zu sehr eingeengt ist. Das Wirthshaus in der Nähe der Kirche nur sehr mittelmäßig. Von Meran bis hierher 2 Stunden zum Reiten auf steil ansteigendem Wege. Weitere 2½ Stunde durch das Dorf Hafling bis an den Fuß des Ifinger (Kapelle St. Oswald), dessen eine Spitze von hier erreicht werden kann, aber nur zu Fuß. Von St. Catharina an hat die Flora schon Alpen-Charakter.

4) Zum Egger, einem Hof auf dem Marlinger Berg. Zwei Wege, von denen der von der Töll ausgehende weiter, aber etwas besser ist als der über Marling. Aussicht oben belohnend. Alpenflora. Ebene Fußwege im Walde. Die materiellen Genüsse auf Milch und Eierspeisen beschränkt. Von Meran bis zum Egger 3 Stunden zum Reiten; bis zur St. Vigili Kapelle, einem noch viel lohnenderen Aussichtspunkt, 1 Stunde weiter.

5) Ausflug auf das Mittelgebirge von Völlan und Tisens. Man fährt bis Ober-Lana, von dort zu Pferd nach Völlan, weiter auf St. Hippolyt, einem Punkt mit umfassendster Aussicht, und nach Tisens (gute Wirthshäuser). Zurück nach Unter-Lana (Brandis), wo der Wagen hinbestellt wird. — Bei gutem Wetter sehr belohnender Ausflug. Von Meran bis Tisens benöthigt man 3 bis 3½ Stunden; zurück etwas weniger.

6) Ausflug ins Ultenthal, nach dem Mitterbad, ist in einem Tage kaum noch zu machen und bietet im Verhältniß zu der damit verbundenen Beschwerde nicht genug landschaftliche Schönheiten. Mitterbad liegt in einem Seitenthal; das Hauptthal erstreckt sich noch mehrere Stunden weiter aufwärts. — Touristen kommen durch eins der rechten Seitenthäler nach dem Nonsberg.

7) Ins Passeir, zum Sandhof; wird hauptsächlich des letzteren wegen, der Heimath Andreas Hofers, besucht, sonst auch nicht lohnend genug. Für Kurgäste ist der Ausflug auch nur bis zum Sandhof — 4 starke Stunden zum Reiten — in in einem Tage auf jeden Fall zu anstrengend; sie thun besser, in St. Leonhard oder dem Sandhof selbst zu übernachten. — Touristen kommen aus dem Passeirthal über den Jaufen nach Sterzing, oder über das Timbler Joch ins Oetzthal, oder auch durch das Pfelders Thal ins Spronser und so wieder nach Meran zurück.

8) Die Umgegend von Bozen bietet einige interessante Ausflüge, allerdings mehr im weiteren Bereich der Stadt, so nach Hohen Eppan und Kaltern (woselbst die als ekstatisch bekannte Maria von Mörl lebt); anderseits nach dem Eingang ins Sarnthal, besonders aber auf den Ritten und das als berühmten Aussichtspunkt bekannten Rittener Horn. Letzteres ist aber selbst von Bozen aus nicht unter 5 bis 6 Stunden zu erreichen, daher ebenfalls mehr ein Ausflug für Touristen.

9) Verhältnißmäßig bequemer läßt sich die Tour nach dem Garda-See abmachen, besonders wenn man dieselbe mit der Rückreise verbindet. Man verläßt die Bozen-Veroneser Eisenbahn

in Trient oder Roveredo und gelangt mittelst einer 6stündigen, bezüglich 2½stündigen Fahrt (Lohnkutscher 12 bez. 6 fl.) nach Riva an den Garda-See, von wo das Dampfschiff in 3 Stunden nach Peschiera, einer Station der Mailand-Veroneser Eisenbahn, fährt. — Kehrt man wieder nach Meran zurück, so wird man zwischen Riva und Trient mit den Wegen wechseln. Der durch das Sarca-Thal führt über Arco und Castel Doblino direkt nach Trient.

10) Ebenso läßt sich mit dem Rückweg durch das Vintschgau nach Landeck der Abstecher nach der Stilffser-Joch-Straße und den Gletschern des Ortles verbinden. Von Eyrs 2½ Posten bis Franzenshöhe diesseits der Jochhöhe und der dermaligen piemontesischen Gränze. Mit Lohnkutscher: 1ster Tag: Meran bis Prad, 2ter Tag: nach der Franzenshöhe und zurück bis Mals, 3ter Tag: Mals bis Landeck u. s. w. Diese Seitentour aber vor Anfang Juni nicht rathsam.

Die entfernteren Ausflüge sind von mir aus verschiedenen Gründen weniger ausführlich behandelt worden, zum Theil deshalb, weil mir bei einigen derselben die eigene Erfahrung mangelt, dann auch, weil Kurgäste, für welche diese Zeilen hauptsächlich bestimmt sind, die weiteren Partien seltener machen werden, und wenn dies doch der Fall sein sollte, hinreichendes Material, um sich zu orientiren, vorfinden. Ich nenne: Hartwig's „Briefe aus und über Tirol", desselben „eine Woche in Meran", das Reisehandbuch durch Tirol von Beda Weber, und die bekannteren kleineren von Bädeker, Jahn und anderen. Ob aber Patienten den einen oder anderen dieser entfernteren Ausflüge machen können, ohne die Erfolge ihrer Kur zu gefährden, darüber mögen sie ihren Arzt zu Rathe ziehen und sich eventuell lieber mit den kleineren Ausflügen und den so zahlreichen näheren und weiteren Spaziergängen begnügen.*)

*) Ich kann der Ansicht des Verf. nur beipflichten und die Patienten vor allen größeren Ausflügen, welche zu übermäßigen Anstrengungen und leicht zu Erkältungen Anlaß geben können, nicht dringend genug warnen. H.

Siebentes Kapitel.

Wohnung, Kleidung, Lebensweise, Tages-Eintheilung in den drei Saisons. — Trauben- und Molken-Kur. — Aufenthalt und Bewegung im Freien.

Der Gesammtaufenthalt des Kurgastes theilt sich ein in:

I. Die Herbstsaison, Zeit der Trauben-Kur.
II. Die Wintersaison im engeren Sinne.
III. Die Frühjahrssaison, Zeit der Molken-Kur.

I. Die Herbstsaison, Zeit der Trauben-Kur.

Sie beginnt Ende August, indeß sind erst nach der ersten Woche des September gute Trauben in reichlicherem Maße zu haben. Vor Anfang dieses Monats sollten daher weder Trauben-Kurgäste, noch anderseits solche Patienten eintreffen, denen größere Wärme lästig fällt, da letztere Ende August oft noch bedeutend ist.

In Betreff der Wohnung wird man während der beiden Monate September und Oktober nicht so wählerisch sein, wie für die eigentliche Wintersaison, da man in jenen Herbstmonaten ja noch fast den ganzen Tag im Freien verweilen kann. Gleich für den ganzen Winter miethen wird der Kurgast die Herbstwohnung nur dann, wenn sie ihm auch für jene Jahreszeit wohnlich erscheint. Ist dies nicht der Fall, so möge der Ankömmling sich nicht für den ganzen Winter binden, sondern nur bis Ende Oktober, wo wegen Abreise von Trauben-Kurgästen noch manche Wohnung wieder frei wird, daher Gelegenheit geboten ist, eine andere zu wählen. Die besseren, bezüglich günstiger gelegenen Wohnungen, als die in den Putzischen Häusern, bei Wohlgemuth, Weinhart, Schloß Winkl werden freilich meist schon im Beginn der Herbst-

saison auch für den ganzen Winter genommen, ein Verhältniß, das den Quartiergebern natürlich lieber und auch auf den Preis der Wohnung von Einfluß ist. — Ende Oktober wird man zwar bei kühler Witterung schon einheizen müssen, indessen kann dies durch rechtzeitiges Einhängen der Doppelfenster (Winterfenster) auf einige Zeit verzögert werden.

Die Kleidung wird im Herbst natürlich noch leicht sein können. Doch sollte der Patient ein zweites Kleidungsstück, entweder Ueberzieher oder Plaid, sowohl bei näheren als entfernteren Spaziergängen mit sich führen. Im Allgemeinen wird man ganz gut thun, bezüglich der Kleidung sich nach dem Thermometerstande zu richten, einen solchen also wo möglich an einem Fenster seiner Wohnung anbringen. Daß man in der Regel Ende Oktober sich wärmer anziehen wird als Anfang September, braucht wohl kaum besonders erwähnt zu werden. Starke Fußbekleidung empfiehlt sich auch schon im Herbst.

Die Witterung ist in dieser Jahreszeit, wie überall, so auch hier am beständigsten schön, daher zu Ausflügen besonders einladend. Daß diese nur von solchen Patienten unternommen werden dürfen, welche die dazu nöthigen Kräfte haben, leuchtet ein. Schwächere wollen sich ja mit den bequemeren näheren Spazierwegen begnügen, mit der Winterpromenade, der Wassermauer S. 62; in Ober-Mais mit den entsprechenden näheren Wegen. Während des Herbstes wird man die Schatten bietenden Orte noch recht gern aufsuchen. Uebrigens kommt in dieser Jahreszeit mitunter ziemlich viel Regen vor; Ende Oktober kann man sogar fast immer auf einige Regentage rechnen.

Tageseintheilung: Die Stunde des Mittagessens ist im Herbst (September, Oktober, erste Hälfte November) am besten zwischen 12 und 1 Uhr, um am Nachmittage noch Ausflüge machen resp. länger im Freien verweilen zu können. Wenn dies auch am Vormittage hinreichend geschehen ist, so wird man auch schon zu jener etwas frühen Stunde Appetit verspüren.

Trauben-Kur: Hauptlieferant der Trauben: Kofler unter

den kleinen Lauben; auch bei Kaufmann Verdroß und beim Besitzer der Villa Maurer sind regelmäßig Trauben zu haben, die wegen der günstigen Lage der betreffenden Weinberge besonders gut sind. In den letzten Jahren war freilich die Trauben-Kur durch die so ausgebreitete Krankheit der Trauben sehr gestört, bezüglich vertheuert Während früher das Pfund Trauben 6 alte (10 neue) Kreuzer kostete, hat man vor zwei Jahren 24 alte (35 neue) Kreuzer dafür bezahlen müssen. Man bekommt in Meran meist nur blaue Trauben (Edel-Farnatsch), ziemlich zuckerstoffhaltig mit nicht zu dicken Bälgen. Nicht nur diese, sondern auch die Kerne dürfen nicht mitverzehrt werden, daher man anfänglich viel Zeit braucht. Da die Zähne durch den Saft etwas angegriffen werden, so kaue man nach jedesmaligem Traubengenuß etwas Brodrinde. — Ob auch Brustleidende die Trauben-Kur gebrauchen werden und in welchem Maße, hängt natürlich vom Arzte ab. — Wenn man nicht zu einer sehr großen Portion Trauben und entsprechend schmaler Fleischdiät verurtheilt ist, dürfte die Trauben-Kur eine der angenehmsten sein, die durchzumachen sind. Man wandert dabei in der schönen Gegend umher, lieber auf einem der im fünften Kapitel angeführten Wege ein Stück weit weg, als im ewigen Einerlei auf der Wassermauer. Die betreffende Diät giebt ebenfalls der Arzt an. Neben Trauben sind im Herbst auch Pfirsiche, Feigen, Birnen zu billigen Preisen zu haben. Nur die feinen Aepfelsorten (Rosmarin) sind, weil Ausfuhrartikel, etwas theuer.

Bei dem so anhaltend fortgesetzten Aufenthalt im Freien wird man zu andauernderer Beschäftigung, als etwa zum Lesen einer Zeitung, nicht kommen. Letzteres geschieht am geeignetsten im Lese-Cabinet im Gasthofe zur Post. Das Schreiben etwaiger Briefe verschiebe man auf einfallende schlechtere Tage, um sich dem Aufenthalt im Freien möglichst wenig zu entziehen. Wenn Anfangs September die Mittagssonne noch zu warm sein sollte, wird man in den Stunden von 12 bis 3 Uhr vielleicht lieber zu Haus verweilen. Das in Meran durchaus fehlende großartige Leben anderer Kurorte werden Kranke nur wenig vermissen; bei schlechterem

Wetter bieten die Säle in der Post einen Vereinigungspunkt. Die deutsche Gesellschaft des Bozener Theaters giebt in dem mit einer Bühne versehenen Saale des Café Jordan zuweilen Vorstellungen.

Die Kur-Abgabe beträgt für die Zeit der Traubenkur-Saison — 25. August bis 15. November — 1 fl. pro Person. Aus der wohl in allen Häusern befindlichen, durch die K. K. Statthalterei in Innsbruck laut Erlaß vom 20. Juli 1855 genehmigten Kur-Ordnung führe ich hier an aus §. 15: Jeder Fremde, der länger als 5 Tage im Meraner Kurbezirke sich aufhält, ist zur Zahlung der Kur-Abgabe verpflichtet. Befreit davon: Aerzte, Kinder unter 12 Jahren, Dienstboten, Dürftige, Geschäftsreisende, Inhaber von Jahreswohnungen.

II. Die Wintersaison.

Sie währt, so weit wenigstens die Erhebung der Kurabgabe für den Winter: 2 fl. O. W. pro Person, ihr den Namen giebt, vom 15. November bis 15. April, und begreift auch in Betreff der vom Kurgaste zu nehmenden Maßregeln nicht nur die zum meteorologischen Winter gehörigen Monate: December, Januar, Februar, sondern auch die beiden Uebergangsmonate, November und März.

Bezüglich der Wohnung hat man auch schon für den November auf den Winter sich einzurichten, also Ende Oktober die definitive Entscheidung in Betreff derselben zu treffen; auch ob man statt des für den Herbst wohl genügenden einen Zimmers deren zwei nimmt, was besonders Kränkeren, die wenig ausgehen können, der so nöthigen Lüftung wegen unbedingt anzurathen ist. Wenn man die Herbstwohnung behält, so ist dieselbe bezüglich guten Verschlusses von Thür und Fenster noch genauer zu untersuchen und auf Abhülfe etwaiger Mängel zu dringen. Die Doppelfenster müssen spätestens Ende Oktober eingehängt und die vielleicht vorhandenen Fugen derselben mit Papierstreifen verklebt werden. An die nicht ganz dicht schließenden Thüren läßt man Tuchstreifen nageln, noch besser Doppelthüren oder Thürvorhänge anbringen. Teppiche,

die etwa vorhanden, müssen ausgebreitet oder wo möglich noch angeschafft werden, wobei es weniger auf das schöne Aussehen derselben, als auf's Warmhalten ankommt. Leichte Fußsäcke, Fußbänke, auch Sofa-Fußdecken sind recht zweckmäßig. Man muß immer bedenken, daß man als Kranker einmal überhaupt empfindlicher gegen Kälte ist, dann aber auch nicht so viel Bewegung machen kann, wie in gesunden Tagen. Ueberdieß sind gut schließende Thüren und Fenster Ersparniß an Feuerungsmaterial. Die Fugen der Oefen müssen, wenn sie Rauch durchgelassen haben, noch einmal verstrichen werden. Holz ist jetzt anzuschaffen, entweder unmittelbar selbst, oder durch Vermittelung der Hauswirthe. Auf dem Rennwege steht solches, besonders am Freitag und Sonnabend Vormittag, feil, meist Erlenholz, das Bauern aus dem Vintschgau*) zum Verkauf bringen, zum Preis von 7 bis 8 Gulden pro Fuhre. Das leichtere Lend- (geflößte) Holz ist Kiefern- und Fichtenholz und kostet ungefähr pro Klafter 8 Gulden. Anfahren und Kleinmachen des letzteren besonders. Die Meraner Oefen, weil meist in colossalen Dimensionen, erfordern viel Holz, um warm zu werden. Rauch-Klappen und Heizung von innen findet man nur selten. Trotzdem ist gerade in diesem Punkte, wie in Betreff der steinernen Fußböden, Meran noch sehr vor den italienischen Kurorten bevorzugt. — Bei günstigem Wetter und in sonnig gelegenen Wohnungen wird man erst gegen Mitte November zum Einheizen genöthigt sein und Anfang März oder sogar Ende Februar schon wieder damit aufhören können.

Die Kleidung wähle man im Allgemeinen während des Winters nicht zu leicht; besonders halte man die Füße warm durch wollene Strümpfe, starkes Schuhzeug, doppelte Sohlen; Stroh- oder Filzsohlen in den Stiefeln leisten ebenfalls gute Dienste. Dagegen sind Ueberschuhe nur bei feuchter Witterung rathsam. Ein Plaid, oder etwas dem Aehnliches ist besonders auf weiteren Wegen mitzunehmen und beim etwaigen Ausruhen sofort umzuthun. Auch

*) Von dort kommen auch die besten Kartoffeln.

für längere Schattenstrecken, also für die Lauben, ist hauptsächlich an sonnigen Tagen ein besonderer Schutz nöthig, was Patienten, die dort wohnen, zu beachten haben. Für Herren ist ein sehr einfaches Wärmemittel das Wachsenlassen eines Vollbartes; auch mögen sie während des Winters ihr Kopfhaar lieber gar nicht verschneiden lassen. Gegen das selbst im Winter meist blendende Sonnenlicht schützt man sich am besten durch einen breitkrämpigen Filzhut, wogegen Mützen und die modernen Damenhüte hier gänzlich ungeeignet sind. Auch den schwarzen hohen Hut läßt man lieber bei Seite. Ende März, auch Anfang November wird man natürlich etwas leichter gekleidet sein können; in dieser Beziehung hat man sich auch während des Winters nach dem Stande des Thermometers zu richten, da eine zu warme Kleidung leicht lästig fällt oder in Schweiß bringt, was vermieden werden muß.

Tageseintheilung. Lebensweise:

Von Mitte November an bis Ende Februar verlegen Patienten die Stunde des Mittagessens lieber auf ½3 oder 3 Uhr — wodurch freilich ein zweites Frühstück nöthig wird — um die warmen Stunden von 11 bis 3 Uhr nicht durch die für's Mittagessen nöthige Zeit zu unterbrechen, vielmehr möglichst andauernd im Freien zuzubringen. Der Aufenthalt in frischer Luft ist ja das Haupt-Kurmittel; dem entspricht auch, daß die zu wählende Wohnung aus mehr als einem Zimmer zu bestehen hat, um in reichlichem Maße gelüftet werden zu können. Anfang November und im März wird man natürlich länger draußen verweilen, als in den eigentlichen Wintermonaten, wo man indeß doch, wenn die Tage nicht außergewöhnlich kalt sind, an vier Stunden theils gehend, theils sitzend im Freien sich aufhalten wird; an sonnenlosen oder auch sonnigen, aber zu kalten Tagen natürlich weniger. Nach Sonnenuntergang, der vier Wochen lang schon kurz vor 3 Uhr stattfindet, gehen Patienten wohl lieber nicht mehr aus. In der zweiten Hälfte März wird dies bei einigermaßen günstigem Wetter wieder geschehen können; nur erfordert dieser Monat wegen der Winde und bedeutenden Differenz zwischen Sonnen- und Schatten-Temperaturen

anderseits große Vorsicht. — Wer durchaus Abends nicht allein sein kann, muß in einer Pension oder in einem der größeren Häuser, im Gasthofe zur Post, dem Putzischen in der Stadt, Schloß Winkl in Ober-Mais unterzukommen suchen; am besten wird aber ein Solcher thun, aus der Heimath, wenn es die Verhältnisse irgend erlauben, Gesellschaft mitzubringen. Ein für Kranke recht empfehlenswerthes Mittel, die Abende zu kürzen, ist zeitig sich zur Ruhe begeben. Am Morgen wartet man mit dem Aufstehen so lange, bis das Zimmer warm ist, besonders wenn kalte Waschungen vorgenommen werden.

Zu einer täglichen, regelmäßigen, wenn auch kurz dauernden Beschäftigung möchte ich schon aus dem Grunde rathen, damit man sich derselben nicht zu sehr entwöhnt. Man wähle keinen zu schwierigen Gegenstand, vielleicht eine Sprache, die Geschichte des Landes, Lektüre über Mineralogie oder Botanik, zu der man die Belege im Freien sammelt. (Im Naifbett kommen Jaspis und Karneol vor.) Abends beschränkt man sich wohl auf das Lesen der zu dieser Zeit ankommenden Tagesblätter; höchstens geht man bis zu einem leichten Spiel, mit dem man aber sofort aufhört, wenn es angreift. An Unterhaltung, auch nur Zerstreuung für die vorkommenden schlechten Tage ist freilich wenig, eigentlich gar nichts geboten. Im Gasthofe zur Post existirt jetzt ein für den Besuch der Kranken geeignetes Lese-Cabinet; auch finden die Kranken im Speisesaale dieses Gasthofes, in dem hier vorhandenen Caffeehause oder im Café Paris immer Gesellschaft und leidliche Unterhaltung, wenn sie nur den Tabaksrauch vertragen können.

Während der Wintermonate wird hauptsächlich der Leberthran verordnet, da er in der kalten Jahreszeit am leichtesten zu verdauen ist. Ausgangs März hört man meist wieder damit auf. Den unangenehmen Nachgeschmack beseitigt man am schnellsten durch Kauen von Brodrinde. — Frisch gemolkene Milch, die während des Winters von vielen Kurgästen getrunken wird, bekommt man an mehreren Orten, worüber wohl die betreffenden Hausfrauen die beste Auskunft geben.

III. Frühjahrssaison. Zeit der Molken-Kur.

Den Monat März muß man trotz grüner Wiesen und blühender Bäume doch zur Winterzeit rechnen, und man hat während desselben die winterliche Ausrüstung der Zimmer noch beizubehalten, wenn auch bei einigermaßen günstigem Wetter in sonnigen Wohnungen nicht mehr viel geheizt zu werden braucht. Die Doppelfenster sollten nicht vor Mitte April mit den Jalousien vertauscht werden, denn auch während dieses Monates können noch einzelne kalte Tage einfallen, an denen man die ersteren schwer vermissen wird. Ganz ausnahmsweise wird man auch noch im April einheizen müssen.

So verlockend auch im Frühjahre, besonders von Mitte April an, der Aufenthalt in Ober-Mais sein mag, so möchte ich doch einen Wechsel der Wohnung den in der Stadt wohnenden Patienten nicht anrathen, besonders solchen nicht, die die Molkenkur gebrauchen wollen, da der Ort des Ausschanks etwas weit von Ober-Mais liegt. Neu ankommende Kurgäste werden, wenn sie rüstiger sind oder Bedienung haben, wohl Ober-Mais vorziehen, wo auch mehr Wohnungen frei sein werden. Schwächere unter ihnen sollten aber auch im Frühjahre die Stadt wählen, wenigstens wenn sie der Molkenkur wegen gekommen sind. Im März, April, auch Anfang Mai macht es in Betreff der Erwärmung der Zimmer einen großen Unterschied, ob man nach Süden oder Norden wohnt. Letzteres ist vor Mitte Mai nicht rathsam. Dagegen genügt während der Frühjahrssaison wieder ein einziges Zimmer, weil man sehr viel im Freien verweilen wird.

Die Kleidung wird allmälig etwas leichter gewählt werden können; nur verfahre man dabei mit der gehörigen Vorsicht. Das Verschneiden der Haare möge auch im Frühjahre immer nur mit Maaß geschehen. Im März und auch in der ersten Hälfte April

wird man eines leichten Sonnenschirmes recht bedürftig sein. Die Bäume der Wassermauer geben nicht vor Mitte April genügenden Schatten.

Tageseintheilung: Man stehe wieder früher auf und gehe bei einigermaßen günstigem Wetter bald ins Freie, mit Anfang April zwischen 7 und 8 Uhr Morgens, Ende des Monats noch früher. Dies ist besonders auch deshalb rathsam, weil während der Frühjahrsmonate in den Nachmittagsstunden leicht Winde einfallen. In der Mittagszeit wird man an warmen Tagen lieber zu Haus verweilen, obgleich kaum vor Mitte Mai die Wärme so steigen dürfte, daß man unter den schattigen Bäumen der Wassermauer nicht auch während der Mittagsstunden sich aufhalten könnte. Am Nachmittag kann man, Windstille vorausgesetzt, natürlich auch schon wieder längere Zeit draußen sein. Die Stunde des Mittagessens ist daher zweckmäßig wieder auf 1 Uhr (oder früher) zurückzuverlegen. Von Mitte April an wird man Nachmittags wieder recht angenehm im Garten des Café Paris verweilen, wo man, wie früher erwähnt, vor Wind ziemlich geschützt ist; nur beim Hingehen haben schwächere Kurgäste der kalten Lauben wegen einige Vorsicht zu beobachten. — Hat man weitere Partien vor, so wähle man im Anfang der Saison die wärmeren Wege, und erst später die durch kühlere Strecken führenden (Partie nach der Töll). Die Witterung ist freilich während des Frühjahrs nicht sonderlich beständig. Ein oder zwei Tage Regen bringen die Temperatur wieder sehr herab. Diese fast kein Frühjahr ausbleibenden ziemlich grellen Wechsel erfordern Seitens der Kurgäste besonders rücksichtlich der Kleidung, große Vorsicht. Wenn Nachmittags Ausflüge vorgenommen werden sollen, so muß man des Wetters sehr versichert sein, um nicht Gefahr zu laufen, entweder vom Wind oder vom Regen überfallen zu werden. Züngeln die Wolken von den Nordwestgebirgen (Tschigattspitze) fast wagerecht herüber, so kommt Wind; wenn dies von Südwesten (Mendola und Marlinger Berg) der Fall ist, fast immer Regen. Gleichmäßig wärmer wird die Witterung im Meraner Thal erst dann, wenn gewisse Berghöhen ihren

Winterschnee verlieren, so der Wiesenstreif über dem Naifthal und die Kuppe des Marlinger Berges (Vigili Joch).

Die Molkenkur beginnt, da man dem Drängen ungeduldiger Kurgäste nachgegeben hat, seit einigen Jahren schon am 1. April, nach meiner unmaßgeblichen Ansicht etwas zu früh, indem sowohl Witterung wie Vegetation vor Mitte April in der Regel noch nicht recht der Kur entsprechen. Die Bewegung bei der Molke muß übrigens nicht übertrieben werden; weder gehe man bei schlechtem Wetter, wo Brustleidende mehr Schaden als Nutzen davontragen, aus, noch ermüde man sich durch vieles Laufen. Lieber trinke man, da die Molke ohne Bewegung nicht gut verdaut wird, weniger, statt 4 Gläser nur 2, und brauche dagegen die Kur 6 Wochen statt nur 4. Läßt man die Molke ins Haus holen, so möge, um sie warm zu erhalten, die Flasche in Tücher gehüllt und später in warmes Wasser gestellt werden. Ueber Diät, Anzahl der Gläser, Größe der Zwischenpausen u. s. w. consultire man den Arzt. Die Meraner Molke ist ziemlich gleichmäßig, wenn auch nicht so aromatisch wie die Kreuther und Appenzeller. Kräutersaft ist auf Bestellung in den Apotheken zu haben. — Die Molken werden zur Zeit im Schießstand ausgeschenkt und gegen Marken in Empfang genommen, das Stück zu 7 kr. O. W., wofür ½ Seidel Molke verabreicht wird. Becher findet man an Ort und Stelle. — Eine Wandelbahn für schlechtes Wetter findet sich in der Promenade diesseits der Passer (s. S. 60). — Die Kurabgabe beträgt während der Molkensaison 1 fl. O. W. pro Person.

Der Kurvorstand hat es durch Beschaffung von Mutterlauge von der Saline in Hall bei Innsbruck ermöglicht, daß auch Soolbäder zu Kurzwecken verordnet werden können. Da schon die klimatischen Verhältnisse den Aufenthalt für scrophulöse, rhachitische und nervöse Personen heilsam machen, so wird die Unterstützung der klimatischen Kur durch Mutterlaugenbäder die Heilerfolge in solchen Fällen noch vermehren. Die anhaltend schöne Witterung gestattet schon von März ab solche Bäder zu gebrauchen und sie

bis zum Spätherbste, ja nöthigenfalls während des ganzen Winters fortzusetzen.

Während des Sommers verweilen selbst in Ober-Mais nur wenig Kurgäste. Nur wer aus dem tieferen Süden kommt, wird die Meraner Sommerwärme nicht lästig finden. Aus dem Norden aber Patienten für den Sommer nach Meran zu senden, ist gewiß ein Fehlgriff.

Einige allgemeine Bemerkungen hauptsächlich über die Bewegung und den Aufenthalt im Freien mögen hier noch folgen.

Kurgäste, die etwas weiter gehen wollen, werden auf unbekannten Wegen das erste Mal sich nicht zu weit wagen, lieber nach der Uhr gehen, um ihren Kräften nicht zu viel zuzumuthen, da Ermattung durchaus zu vermeiden ist; man hat immer zu bedenken, daß der Rückweg auch gemacht werden muß und Bänke zum Ausruhen nicht überall vorhanden sind. Langsames Gehen, wenig Sprechen, das Mitnehmen eines Ueberziehers sind schon früher empfohlen worden. Ein Stock leistet, schräg an die Bank gelehnt, auch Dienste als Fußbank. Wer den kalten Fußboden scheut, nehme indessen lieber eine feldstuhlartige oder andre leicht transportable Fußbank mit, da die in der weiteren Umgebung stehenden Ruhesitze nicht mit hölzernen Fußbrettern versehen sind. — Kann man wegen schlechten Wetters nicht ins Freie, so gehe man wenigstens im Zimmer hin und her. Gegen kalte Füße helfen einige der Schreberschen Bewegungen, auch das Gehen auf der Fußspitze. Das Bergansteigen wird erleichtert, wenn man während desselben die Last des Körpers stets auf beide Füße vertheilt, für kurze Strecken auch durch Rückwärtsgehen.

Hitzige Getränke haben Brustleidende bekanntlich zu meiden, während ihnen neuerdings im Allgemeinen reichliche Kost empfohlen wird. Das Letztere darf indessen wohl nicht in ein Vielessen, ein Essen von mehr als man verdauen kann, ausarten. Früh, bald nach einer kalten Abreibung, nahm ich persönlich Fleischbrühe mit Ei statt des immerhin etwas erhitzenden Kaffees, Abends eine

Suppe, die man im Gasthause zur Post recht gut bekommt. Den Schlaf oder wenigstens das Ruhen nach Tisch sollten sich Patienten nicht versagen; es wird ihnen auf jeden Fall besser thun, als das sofortige Hinsetzen zu einer Spielpartie, nur darf der Nachmittagsschlaf nicht zu sehr ausgedehnt werden, da er sonst dem nächtlichen Abbruch thut.

Achtes Kapitel.

Unterrichts- und Bücher-Quellen. Literatur über Tirol bezüglich Meran. Karten. — Umgang mit der Bevölkerung. Eigenthümlichkeiten. — Einige Sprachausdrücke.

Wer sich mit der italiänischen Sprache beschäftigen will, findet in den Buchhandlungen eine hinreichende Auswahl von Hülfsbüchern. Pater Johannes von den Benedictinern ertheilt, so weit seine Zeit es erlaubt, Unterricht in der italiänischen Sprache. Auch ein gewisser Herr Holzeisen lehrt die Elemente des Italiänischen. Gelegenheit zum Unterricht in der französischen und englischen Sprache ist in der Familie des Malers Herrn Waßmann aus Hamburg, der selbst im Malen und Zeichnen Unterricht ertheilt. — Wegen Klavierunterrichtes wendet man sich an Herrn Organist Stocker (Ansitz Rundeck in Ober-Mais) und an Herrn Chordirigent Stocker; wegen Zitherunterricht an den Gassenwirth in Ober-Mais, die sämmtlich ins Haus kommen.

Bücher ernsteren Inhalts finden sich in den Leihbibliotheken der Buchhandlungen nur wenige; die nachher zu nennenden Werke sind auch nicht alle dort vorhanden. Durch die Gefälligkeit der Benedictiner werden Kurgäste das eine oder andere besonders geschicht-

liche Werk erhalten können. Auch die Herren Bürgermeister Haller, Dr. Putz und Dr. Tappeiner stehen mit Büchern gern zu Diensten.

Die Titel einiger bekannter neuerer Werke über Tirol und Meran mögen hier angeführt werden:

Staffler, „topographisch-statistisches Handbuch über ganz Tirol"; sehr ausführlich.

Staub, „drei Jahre in Tirol"; wird sehr gelobt, weil angenehm geschrieben.

Schaubach, „die deutschen Alpen"; der dritte Band, das Etschgebiet, behandelt auch die Gegend von Meran und Bozen.

Beda Weber, „Tirol und Vorarlberg, ein Handbuch für Reisende."

— — „das Thal Passeir und seine Bewohner mit besonderer Rücksicht auf das Jahr 1809." (Andreas Hofer).

— — „die Stadt Meran und ihre Umgebungen."

— — „die Stadt Bozen und ihre Umgebungen"; letzteres mit guter Karte nach Wörl. Sie geben sämmtlich viel geschichtliche statistische Daten.

E. v. Hartwig, „Briefe aus und über Tirol im Allgemeinen, über Meran im Speciellen." Größeres Werk. Guter geschichtlicher Ueberblick. Recht gelungen auch die Schilderung der Landschaft. Ein Mißgriff dagegen die in das Buch verflochtene Besprechung der religiösen Verhältnisse.

— — „eine Woche in Meran." Kleineres Werk, enthaltend eine Anleitung um die Umgegend Meran's kennen zu lernen, mit Plan; aber nur für gesunde Leute berechnet.

Die Stadt Meran und ihre Umgebung, ein Wegweiser für Fremde. Kleineres statistisches Werkchen, alphabetisch geordnet.

Zwei Schriften, eine vom Civil-Ingenieur Jordan, die andere J. Th. (Pfarrer Thaler) unterzeichnet, besprechen den durch einen Bergbruch stattgefundenen Untergang der unter dem heutigen Ober-Mais gelegenen altrömischen Stadt Maja.

Medizinische Schriften über Meran sind:

Dr. Huber, „die Stadt Meran, ihre Umgebung und ihr Klima", eine ältere Schrift (mit Karte).

Von Dr. Klein und Dr. Kaan zwei neuere Brochüren, deren Verfassern aber eigene längere Erfahrungen nicht zu Gebote standen.

Prof. Sigmund's „südliche klimatische Kurorte", 2. Auflage, giebt ausführlichere medizinische Daten über Meran.

Dr. Pircher's Schrift „Meran als klimatischer Kurort" wird dies sicher in der gründlichsten Weise thun.

Karten von Tirol, speziell Meran, giebt es folgende:

G. Mayr, Reisekarte von Tirol. Maßstab 1:500,000 der natürlichen Größe.

— — Atlas der Alpenländer. Maßstab 1:450,000 der nat. Größe. Gotha (Justus Perthes). Blatt II: Nordtirol. Blatt V.: Südtirol. Sehr gut gearbeitet.

Rost und Grasmüller, Reisekarte von Tirol. Maßstab 1:400,000 der natürlichen Größe.

Wörl, Karte von Südwest-Deutschland. Maßstab 1:200,000 der natürlichen Größe. Die Sektion Meran enthält die Umgebungen dieser Stadt.

Karte des Oesterreichischen General-Quartiermeisterstabes: Tirol und Vorarlberg. Maßstab 1:144,000 der natürlichen Größe, auch in einzelnen Sektionen käuflich.

Geognostische Karte von Tirol in 13 Blättern, in demselben Maßstabe. Ein Exemplar derselben ist in Meran im Privatbesitz (zu erfahren durch Dr. Pircher).

Die alte Karte des Landes Tirol von den Bauern Peter Anich und Blasius Huber war bis jetzt in einem Exemplare im Schloß Rottenstein vorhanden.

E. v. Hartwig's Plan der Umgegend von Meran, 1:100,000 der natürlichen Größe, ist recht gut, läßt aber die Wege in der näheren Umgebung der Stadt nicht mit hinreichender Genauigkeit erkennen, daher wohl für Touristen, aber nicht für Kurgäste brauchbar.

Die der Huber'schen Broschüre und anderseits dem Beda Weber'schen Werk über Meran beigefügten Karten sind erstere nicht ausgeführt, letztere nicht genau genug.

In Meran selbst, als einem kaum 3000 Einwohner zählenden Städtchen, erscheinen keine Zeitungen, sondern nur je nach Bedarf die Kur-Listen; im Herbst mehrere, im Winter und Frühjahr je eine (zu haben beim Buchbinder Seyrer). Von Lokal- und Provinzial-Blättern ist die zwei Mal wöchentlich erscheinende Bozener Zeitung das beste; sie bringt meteorologische Beobachtungen und den Curs der Goldstücke. Der halbamtliche „Bote für Tirol-Vorarlberg" ist in seinem nicht amtlichen Theil meist nur ein Auszug der Allgemeinen Augsburger Zeitung, die überhaupt am meisten verbreitet ist.

Der Umgang mit der Bevölkerung wird trotzdem, daß dieselbe noch durchaus deutsch ist, gerade durch die Eigenthümlichkeit des von ihr gesprochenen Dialekts sehr erschwert. Selbst im Verkehr mit der Stadt-Einwohnerschaft wird man viel schneller verstanden werden, wenn man einen der weiter unten angeführten Ausdrücke statt der sonst etwa üblichen gebraucht. Mit der ländlichen Bevölkerung wird übrigens der Kurgast wohl zunächst in keine andere Berührung kommen, als um etwa nach einem Weg zu fragen. Mit einem: „Laßt Euch sagen, ist sel (für selbiges) der Weg — Steig — auf Schönna, nach Meran?" wird man vielleicht verstanden, obgleich auf Aussprache und Betonung noch sehr viel ankommt. — Vielfach ist die Bedingungsform üblich; z. B. zu den ziemlich zahlreichen Bettlern geäußert: „Wenn ich nun Nichts habe" wird viel leichter begriffen als das einfache: „Ich habe Nichts". Die bettelnden Kinder fertigt man am schnellsten ab mit einem: „Marschiert's Euch" oder „Macht's Euch durch! Ihr Fratzen" (statt ihr Kinder).

Die fast durchweg anzutreffende Höflichkeit der Landbewohner geht zum Glück weniger aus Berechnung, als aus noch innewohnendem Respekt gegen alles herrisch Gekleidete und aus Gutmüthigkeit hervor. Ihr Mitleid mit Kranken drücken besonders alte Weiber mit der nicht immer angenehmen Frage aus: „Sie sein (sind) wohl recht krank?" Vernünftige Leute werden darauf ebensowenig geben als auf die in dieser Beziehung oft ins Gegentheil umschla-

genden Versicherungen der Städter: „Wie Sie gut ausschauen (aussehen)!“ Den eifrig religiösen Sinn der Bevölkerung wird hoffentlich jeder Fremde zu achten wissen, und z. B. beim Vorüberkommen von Prozessionen, Leichenbegängnissen entweder nach Beispiel der Einheimischen die Kopfbedeckung abnehmen, oder nicht unmittelbar dabei stehen bleiben. Dies schließt nun freilich nicht aus, das häufige, anhaltende Läuten oft recht störend zu finden, besonders wenn es am frühen Morgen geschieht, wo man die ersten Male gewiß an Feuer denken wird. Daher sei hier bemerkt, daß, während das Läuten zu den Gottesdiensten ein länger andauerndes ist, bei Feuerlärm nur einige Schläge mit verschiedenen Glocken gethan und diese von Zeit zu Zeit wiederholt werden. Das Anschlagen der Thurmwächter während der Nacht als Zeichen ihrer Wachsamkeit ist wieder davon zu unterscheiden; es geschieht nur mit einer hellen Glocke jede Viertelstunde. — Zum Theil mit kirchlichen Festtagen zusammenhängend, und auch bei Hochzeiten, ist vieles Schießen mit Böllern üblich, welches, da diese oft unnöthig ausgedehnte Kanonade meist schon am frühen Morgen beginnt, einen ebenfalls recht unsanft aus dem Schlaf aufwecken kann. Daß in Tirol viel nach der Scheibe geschossen wird, ist wohl bekannt; nur heißen die Büchsen hier Stutzen. — Zwei andere Gebräuche sind einmal das Anzünden von Bergfeuern am Abend des ersten Sonntags in den Fasten, was einen recht hübschen Anblick gewährt; dann das viele Peitschenknallen in der Woche vor dem Pfingstfeste, um den Sommer aufzuwecken, wie es heißt. Weniger aufgeklärt ist man nach Beda Weber über den Ursprung der Bergfeuer. Das viele Kuchenbacken zu den Festen ist hier nicht üblich; zu Weihnachten bekommt man nur die aus getrockneten Früchten gemachten sogenannten Zelten. — Der Saltner, Flurwächter, ist schon früher Erwähnung gethan worden. Sie sind so abenteuerlich aufgeputzt, daß es leicht möglich ist, wenn man ihnen auf einsamen Wegen begegnet, sie mit ihrem Spieß für Räuber zu halten und, im ersten Schrecke auf ihre Bitte um den Tobackkreuzer, die ganze Börse herzugeben, wie dies

vorgekommen sein soll. — Die nicht sehr appetitlichen Fleischmärkte im Winter (November und December), anderseits das lustiger anzuschauende Holzflößen auf der Passer im Frühjahr, bieten auch Gelegenheit, die Bevölkerung des Thales Passeir mehr in der Nähe zu sehen. Die Tracht derselben ist zwar derjenigen der Bauern im eigentlichen Burggrafen-Amt (Bezirk um Meran) ähnlich, weicht aber doch hauptsächlich durch den viel schmaleren rothen Jackenbesatz von ersterer ab. — An den Markttagen ist es übrigens unter den Lauben so voll, daß dort wohnende Kurgäste etwas Mühe haben werden, durchzukommen. — Daß die Bevölkerung neben manchen guten Eigenschaften aber auch die weniger zu lobende einer gewissen Schwerfälligkeit und Trägheit besitzt, zeigt schon der ziemlich oft gebrauchte Gruß: „Zeit lassen". — Von den Städtern wird man mindestens mit Herr oder Frau von . . . . angeredet, auch Euer Gnaden, und avancirt auch sehr leicht zum Baron, resp. Baronin.

Einige Sprachausdrücke des Tiroler (Meraner) Mittelstandes:

Statt Wohnung sagt man Logis, Quartier.
„ wohnen s. m. logiren, bleiben.
„ Stube s. m. Zimmer.
„ schön s. m. fein.
„ Treppe s. m. Stiege.
„ im 1sten (2ten) Stock s. m. über einer (zwei) Stiegen.
„ Parterre s. m. zu ebener Erde.
„ Diele s. m. Fußboden, Boden.
„ Stuhl s. m. Sessel.
„ Kleiderschrank s. m. Kleiderkasten.
„ Kommode s. m. Kommodkasten.
„ Doppelfenster s. m. Winterfenster.
„ Jalousie s. m. Jaloux.
„ Rouleaux s. m. Roletten.
„ Regenschirm s. m. Regendach.
„ steinerner Krug s. m. irdener Krug.
„ Waschbecken s. m. Lavoir.

Statt Lichter sagt man Kerzen.
" Talglichte s. m. Unschlittkerzen.
" Streichhölzer s. m. Zündhölzer.
" Bettlaken s. m. Bett-Tuch.
" Schnupftuch s. m. Nas-Sacktuch.
" Tisch-, Fuß-Decke s. m. Tisch-, Fuß-Teppich.
" Kissen s. m. Polster.
" Waschfaß s. m. Schaff.
" Waschlappen s. m. Hader.
" scheuern s. m. Boden spülen.
" Fenster abwaschen s. m. Fenster putzen.
" plätten s. m. bügeln.
" einheizen s. m. einfeuern (inkänten).
" klingeln s. m. schellen oder läuten.
" Handklingel s. m. Glocke.
" kocht's Wasser? s. m. siedet's Wasser?
" was kostet es? s. m. wie hoch kommt es? wie theuer? was ist der Preis?
" einen vorstellen s. m. einen aufführen.
" gut bekommen s. m. gut anschlagen.

Statt Gasthof meist Wirthhaus.
" Schenke meist Buschen (vom davorhängenden Busch).
" Kellner m. Kamerier.
" wünschen, befehlen m. schaffen (anpfrimen.)
" essen m. speisen.
" soupiren m. zur Nacht speisen.
" Vesperbrod m. Marend.
" anrichten m. auftragen.
" bedienen m. aufwarten.
" Thee- (kleiner) Löffel m. Kaffee-Löffel.
" geben (im Wirthhaus) m. bringen.
" Rechnung m. Conto.

Statt Beefsteak auch Rostbraten.
" Bouillon auch lautere Suppe, Fleischbrühe.
" Bratkartoffeln a. geröstete Erdäpfel.
" Filetbraten a. Lungenbraten (rinderne Has).
" Fricassee a. Eingemachtes.
" gebratenes Huhn a. gebratenes Hühnel.
" Rühreier a. Eierspeis.
" Blumenkohl a. Carviol.
" Pflaumen a. Zwetschgen.
" Aprikosen a. Marillen.
" Sahne a. Rahm.
" geröstete Semmel a. gebäte Schnitten.

Statt Lohnkutscher auch vetturino.
" Wagen auch Kutsche (Wagen).
" Pferde a. Rosse.
" anspannen a. einspannen.
" Chaussee-Geld a. Straßen- (Weg-) Mauth.
" Schnellpost a. Eilwagen.
" Postbote meist Briefträger.
" sogleich m. geschwind.
" schneller m. schleuniger.
" kommt her m. geht's her.
" zuschließen m. sperren.
" aufheben m. aufklauben.
" aussehen m. ausschauen.

Neuntes Kapitel.

Vergleich zwischen Meran und Gries. Bemerkungen über Montreux. Verbindung des Aufenthalts in Meran mit dem an südlicher gelegenen Kurorten.

Das Dorf Gries, ½ Stunde westlich von Bozen, am Wege nach Meran, erfreut sich eines ähnlichen Klimas wie Meran. Weder ist dasselbe sonderlich wärmer als das Meraner, noch umgekehrt viel kühler, wie dies von den beiderseitigen Bewohnern in einer etwas unnöthigen Eifersucht behauptet wird. Die Wahrheit ist wohl die, daß je nach dem Jahrgang die Durchschnitts-Temperatur des einen Ortes etwas höher sein kann, als die des andern; daraus geht schon hervor, daß der Unterschied nur gering sein wird. Während eines schneefreien Winters dürfte Gries etwas wärmer sein, nicht weil es 3 Meilen südlicher liegt (denn Trient liegt sogar 8 Meilen südlicher als Bozen und hat im Winter doch größere Kälte), sondern weil das Gebiet von Gries ebenfalls gegen Norden Schutz hat, den der Guntschaner Berg wohl noch in höherem Grade gewährt, als der Küchelberg für Meran. Und wenn das letztere von den nordwestlichen Luftströmungen der Oetzthaler Ferner nicht ganz unberührt bleibt, so treffen dagegen auf Bozen und Gries die fast ebenso empfindlichen über das Schlerngebirge streichenden Ostwinde. — Bei Schneefall kommt es darauf an, woher der Schnee gekommen; wenn vom Süden (italienischer Schnee), so liegt er tiefer bei Bozen, folglich dort größere Kälte; wenn vom Westen (Vintschgauer Schnee), tiefer bei Meran, dann dort niederere Temperatur. Auch bei Gries kann in der Ebene wie im Meraner Thal der Schnee wochenlang liegen

bleiben (wonach Prof. Sigmund zu berichtigen); die sonnige Wand des Guntschaner Berges verliert ihn aber bald aus ähnlichen Gründen wie der Südabhang des Küchelberges bei Meran. Die Differenz von ½ Grad, die Hartwig bei einem Vergleich der Durchschnittstemperatur beider Orte zu Gunsten Merans gefunden, ändert an meiner Ansicht eben so wenig, als in entgegengesetzter Beziehung der Umstand, daß die Beobachtungen der meteorologischen Reichsanstalt für Bozen etwas höhere Temperatur aufweisen als für Meran; denn einmal ist der Meraner Standort, an dem die von Hartwig zum Vergleich benutzten Thermometer-Beobachtungen gemacht worden sind, unter den Lauben, daher nicht frei genug, anderseits aber der Standpunkt der meteorologischen Reichsstation in Bozen nicht so exponirt wie derjenige der Meraner.

		1855—56	1856—57	1857—58
Minimum in	Bozen .	— 8,8°	— 6,5	— 8,2
	Meran .	— 9,5	— 7,2	— 7,5

— Nun weiß ich zwar sehr wohl, daß Gries wieder wärmer als Bozen ist, aber nur in den Mittagsstunden; die Morgen gewiß, vielleicht auch die Abende sind eher in Bozen wärmer, daher das tägliche Wärmemittel an beiden Orten wohl gleich oder wenigstens nicht wesentlich verschieden. Während des letzten Winters 1859 auf 60 lag in Gries mehr Schnee als in Meran, und fand sich auch dort die größere Kälte, wie dies aus Vergleichen hervorgeht, die Hr. Dr. Pröll und ich in Betreff des Monats Februar machten, wonach die Morgen in Gries etwa um 1 Grad kälter, die Abende gleich, die Mittage um 1 Grad wärmer als in Meran waren, wie denn auch die Sonne in Gries erst etwas später verschwindet als hier. Tage mit Wind (meist Ostwind) waren in Gries ebenfalls häufiger als in Meran. — Mit dem Monat März wird es in Gries, wenigstens während der Mittagsstunden, schon merklich wärmer als in Meran; die Frühlingswinde aber bleiben eben so wenig aus; doch giebt es auch in Gries Plätze, wo man fast ganz

davor geschützt ist. Im späteren Frühjahr, April und Mai, nimmt die Wärme in Gries bald so zu, daß man während desselben, vielleicht auch im Herbst, wohl lieber in Meran (Ober-Mais) verweilt, um so mehr, als auch der Mangel an Schatten dort fast noch größer ist als hier. Entsprechend ist auch die Vegetation von Mitte März an in Gries vor der Meraner voraus, der Sommer dort viel wärmer und die Trauben (meist weiße) um fast 14 Tage früher gereift, als in Meran.

Aus dem Vorstehenden ist zu ersehen, daß die Temperatur der eigentlichen Winter-Monate an beiden Orten so ziemlich gleich, und daher eine Uebersiedelung für den Winter von Meran nach Gries wegen der größeren Wärme des letzteren Ortes keinen Grund hat. Meistens ist auch der Beweggrund ein anderer, man hofft nämlich in Gries, da das allerdings recht lebhafte Bozen mit seinem Theater so leicht zu erreichen ist, sich besser zu unterhalten. Auch sind in Bozen fast alle Lebensmittel reichlicher und besser zu haben als in Meran. — Ein Freund von Spazierengehen wird aber besser thun in Meran zu bleiben, denn in Betreff angenehmer und bequemer Spaziergänge steht die Umgebung von Gries weit zurück. Auch für öffentliche Anlagen ist dort noch wenig geschehen; dieser letztere Uebelstand wird aber einigermaßen dadurch ausgeglichen, daß fast alle Grieser Wohnungen von hübschen Gärten umgeben sind.

Kann ich auch sonst nicht viele Details über Gries geben, da mir die längere eigene Anschauung fehlt, so bin ich doch durch gütige Mittheilungen in Stand gesetzt, die dortigen Wohnungen anzuführen.

1. Bei Hrn. von Aufschnaiter ist, in 2 Häusern mit sehr geschützter Lage, Platz für 5 kleinere oder 3 größere Familien. Orangerie und Gartenterrasse bieten den wärmsten und angenehmsten Spaziergang für Kränkliche. Kost auf Verlangen im Haus.
2. Bei Hrn. Neurauther hübsche Wohnungen für 2 Familien.
3. Ebenso im Perl'schen Haus.

4. Beim Ober-Rauthner 5. Bei Musch 6. Bei Dr. Grabmeyer	überall hübsche, große Wohnungen.

Ferner Wohnungen bei Oberrauch, beim Semmelrock, in Rottenburg, im Badl-Wirthshaus, beim Gugler, Rieser, letztere nicht mehr so geschützt gelegen als die zuerst aufgeführten.

Ein Gasthaus mit Pension soll errichtet werden, was um so erfreulicher ist, da für Einzelne die Beköstigung bis jetzt mit Schwierigkeiten verbunden und Bozen zum Hin- und Hergehen, blos behufs des Mittagsessens, zu weit ist.

Uebrigens kann man die Stadt auch auf angenehmen Weingutsfußwegen erreichen, hat also zu dem Zweck nicht immer nöthig, die zwischen hohen Mauern hinlaufende Landstraße zu wählen. Auch in der Richtung des gescheibten Thurmes nach dem Sarn-Thal zu und gegen Siegmundskron hin führen angenehmere Wege. — Immerhin bleibt der Mangel an Fußwegen besonders im Gegensatz zu Meran recht fühlbar.

Aerzte in Gries: Dr. Marchesani; in Botzen: Dr. v. Zallinger, Dr. v. Braitenberg.

An Gasthäusern und besseren Kaffeehäusern ist in Bozen selbst kein Mangel.

An Läden aller Art ist Bozen viel reicher ausgestattet als Meran. Schnittwaaren bei Wachtler (deutsche, nördliche Lauben); Spezereiwaaren bei Krautschneider u. Ringler. Galanteriewaaren bei Zambra (italienische, südliche Lauben). Zuckerbäcker: Rizzi ebendaselbst.

Schneider: Berger und Charachristi; Schuhmacher: Nagele.

Lohnfuhrwerk in Bozen und auch in Gries selbst zu haben. Spedition bei Moar, Zallinger, Fritz.

Das Trinkwasser ist in Bozen schlecht, in Gries etwas besser.

Die Stadt selbst eignet sich überhaupt, weil sie zu geräuschvoll ist, und nur wenige Anlagen bietet, nicht zum Aufenthalt für Kranke.

Man wird in Bozen müde, ehe man in's Freie gelangt. Bozen (Gries) ist von Innsbruck, bezüglich Venedig, aus (Weg Nr. I und (IV ½ Tagereise (bezüglich 3 Fahrstunden) näher als Meran, auf den Wegen die vom Boden-See und von Füßen herkommen aber (Weg II und III) eben so viel weiter.

Meiner Ansicht nach sollten schwächere Patienten sich gleich für den einen oder den andern Ort, nämlich Meran oder Gries, entscheiden, und dann im Herbst keinen Wechsel mehr vornehmen, da solcher Umzug immer Unbequemlichkeiten mit sich bringt. Dagegen mag, wenn die Gesundheit inzwischen fester geworden, der Grieser Wintergast im Frühjahr nach Meran gehen, aber auch nicht vor Anfang oder Mitte April.

Auf jeden Fall ist es für die Kurgäste nur angenehm, daß zwei zum Ueberwintern geeignete Orte so nahe bei einander liegen, daher gegenseitig so leicht zu erreichen sind, da dies den Vortheil hat, eine wegen Mangels an Wohnung oder sonst etwaige nöthige Uebersiedelung aus dem einen in den andern bald ausführen zu können.

Montreux an der nördlichen Ecke des Genfer Sees hat ein ähnliches Klima wie Meran und Gries. In extremen Jahren sind auch in Montreux 8 bis 10 Grad R. Kälte und liegt der Schnee wochenlang. Im Ganzen dürfte das Klima in Montreux etwas feuchter sein, als das der südtirolischen Kurorte; im Frühjahr vielleicht auch etwas windfreier. Die Rührigkeit der Schweizer hat eine große Anzahl von Pensionen hervorgerufen. An ebenen Spazierwegen ist freilich bei Montreux großer Mangel, auch ist in Aufstellung von Ruhebänken wenig geschehen. Vom Norden her ist Montreux leichter zu erreichen als Gries und Meran, nämlich ohne Uebersteigung der Alpenkette. Dafür ist von den letzteren die Reise nach dem tieferen Süden wieder bequemer, indem man ohne Ueberschreitung einer Paßhöhe nach Venedig oder an die Riviera gelangen kann, was von Montreux aus nur auf dem großen Umweg über Marseille möglich ist. Der direkte Weg über den 6000 Fuß hohen Simplon-Paß ist Patienten im Frühjahre

oder Herbst nicht anzurathen. Dagegen ist Nizza von Montreux aus schneller zu erreichen als von Meran (3 Tagereisen gegen 4).

Sehr häufig wird nun auch der Aufenthalt in Meran mit dem in Venedig verbunden, und zwar in der Art, daß der Kurgast im Herbst und Frühjahr in Meran verweilt, die dazwischen liegenden 5 Monate, November bis März incl. aber in Venedig zubringt. Diese Eintheilung ist, wenn der Patient durchaus wechseln will, doch einigermaßen gerechtfertigt, indem das Klima von Venedig während jener 5 Monate, wenn auch nicht bedeutend, doch um etwas milder ist, als das von Meran. Besonders sind die Morgen und Abende in Venedig weniger kalt als in Meran (Gries). Der Unterschied in der Temperatur der Mittagsstunden ist freilich nur unbedeutend, besonders zwischen Venedig und Gries (das wie oben erwähnt um 1 Grad höhere Mittagstemperaturen hat als Meran). Im Frühjahr sind sogar die Mittage in Gries und Meran wärmer als in Venedig; aber dies ergiebt auch als weiteren Vorzug die größere Gleichmäßigkeit des Venetianer Klimas, während in Gries und Meran die Differenzen zwischen der Mittagswärme und der Morgen- und Abend-Temperatur ziemlich bedeutend sind. — Venedig hat eben oceanisches, also feuchtes, Meran (Gries) mehr continentales, also trocknes Klima. — Winde sind an beiden Orten wohl gleich viel. Doch ist in Venedig die Riva vor Nord- und Nord-Ost-Wind fast ganz geschützt.

Hier mögen zur Vergleichung einige wenige Zahlenangaben folgen, zum Theil nach Prof. Sigmund, zum Theil nach mir mitgetheilten Notizen früherer Venetianer Kurgäste.

Minima in Temperatur	1853—54	1854—55	1855—56	1856—57	1857—58	1858—59	1859—60	Mittel
Wien . .	— 11,8°	— 18°	— 10,7°	— 11,4°	— 13°	— 10,4°	— 12°	— 12,5
Meran . .	— 9,7	— 9	— 8,6	— 6,6	— 7,5	— 6,8	— 9,5	— 8,2
Venedig .	— 8,2	— 5,1	— 6	— 3 (?)	— 7,2	— 3,4	— 5	— 5,4

Mittags-Temperaturen und Windtage in Venedig und Meran während des Winters 1857—58.

	November		December		Januar		Februar		März		Summa der Windtage
	Mittag, Mittel.	Wind.	Mittag, Mittel.	Wind.	Mittag, Mittel.	Wind.	Mittag, Mittel.	Wind.	Mittag, Mittel.	Wind.	
Venedig .	+ 7,7	4 Tage	+ 5,5	kein Tag	+ 2,2	9 Tage	+ 2,8	11 Tage	+ 7,4	viel W.	24 } excl.
Meran . .	+ 5,5	1 Tag	+ 3,5	1 Tag	+ 0,8	5 Tage	+ 2,3	1 Tag	+ 9,5	viel W.	8 } März

Windtage während des Winters 1859—60 in Venedig und Meran.

	December	Januar	Februar	März	April, 1ste Hälfte	Summa
Venedig . . .	3 Tage (außerdem 3 Nächte)	1 Tag	3 Tage (außerdem 1 Nacht)	5 Tage	2 Tage	14 Tage
Meran	4 Tage	1 Tag	7 Tage	5 Tage	3 Tage	20 Tage

Dieselbe Quelle, deren Mittheilung ich die letzten Daten über Venedig verdanke, bemerkt einmal, daß völlige Windstille in Venedig selten, dann, daß gegen Süd-Ost-Winde kein Schutz vorhanden, und endlich, daß in Venedig die Winde sehr oft bei Nacht wehen. (Diese sind oben nicht mit summirt.) Die Zahl der heiteren Tage ist in Venedig noch etwas größer als in Meran. Staub ist natürlich in der vom Meer umgebenen Stadt nicht vorhanden. Der etwa fallende Schnee, der allerdings in Venedig noch keine Seltenheit ist, wird in den Straßen natürlich bald weggeräumt, er kann aber doch auf den Dächern, besonders den nach Norden gewendeten, lange liegen bleiben.

Schwächere Patienten werden auch in Venedig Abends in der Regel nicht ausgehen, weniger empfindliche aber dies wohl, wenigstens an wärmeren Abenden, gewiß ohne Bedenken thun können, natürlich immer mit Berücksichtigung des Umstandes, daß auch die wärmsten Abende immer noch eine viel geringere Temperatur haben, als die Mittagsstunden eines sonnigen Tages, die überdies auf der so warmen Riva zugebracht werden. An bedeckten Tagen ist der Temperaturunterschied beider Tageszeiten sehr gering; bedeutend dagegen ist auch in Venedig die Wärmedifferenz zwischen Sonne- und Schatten-Temperaturen, daher auch hier in dieser Beziehung große Vorsicht erforderlich.

Schwächliche Patienten werden die vielen Ruhebänke Merans zuweilen etwas vermissen. Von einem oft wünschenswerthen Isoliren während des Aufenthalts im Freien kann in Venedig gar nicht die Rede sein, eben so wenig von einem weiteren Spaziergang. Am meisten werden sich daher unsere Großstädter nach Venedig hingezogen fühlen, da die süße Gewohnheit des Flanirens sich dort auf's angenehmste fortsetzen läßt. Die übrigen in Venedig gebotenen Vergnügungen sind aber wohl besser nicht mitzumachen, wenn anders der Zweck des Aufenthalts erreicht werden soll.

Ueber die Wohnungen in Venedig die allgemeine Bemerkung, daß steinerne Fußböden fast überall üblich sind, im Winter aber mit Teppichen bedeckt werden. Doppelfenster und Oefen sind in

den Fremdenquartieren zwar meist vorhanden, aber nicht immer in besonders gutem Zustande. Bei rechtzeitiger Ankunft lassen etwaige Mängel sich noch beseitigen. Die gesuchtesten Wohnungen sind auf der Riva und auf der Südseite des Marcus-Platzes; im Preise freilich merklich höher als die Meraner Logis. Dagegen ist die Verpflegung in Venedig besser, besonders dann, wenn man selbst Menage führt, was bei der Auswahl guter und reichlicher Lebensmittel wenigstens für Familien unbedingt anzurathen ist. An das Trinkwasser aus Cisternen wird man sich freilich erst gewöhnen müssen. Von den Restaurationen werden am meisten gerühmt: S. Marco und Bellevue. Deutsche Aerzte: Dr. Friedländer, Dr. Jungh, auch Dr. Richetti der deutsch spricht, zu empfehlen. Während des Winters meistens auch noch Wiener Aerzte anwesend. — Apotheken sind mehrere vorhanden.

Deutsche Zeitungen in einigen Kaffees und in dem deutschen Casino.

Gasthäuser: Hotel de l'Europe, S. Marco, Bellevue, Luna u. a.

Genauere Daten über Venedig findet man in den allgemein bekannten Reisehandbüchern und manche wünschenswerthe medizinische Spezialia, wenn auch nicht in genügendem Maße, in Josef's Broschüre über Venedig, auch in Prof. Sigmund's südlichen klimatischen Kurorten. Etwas Kenntniß der italienischen Sprache ist für den Aufenthalt in Venedig sehr wünschenswerth; für schwächere Kurgäste ist Begleitung durch Verwandte oder zuverlässige Diener unbedingt nöthig.

Meraner Herbstgäste, welche die Wintermonate in Venedig zubringen wollen, brechen etwa in der zweiten Hälfte des October dorthin auf. Früher ist dies bei der durch die Bozen-Veroneser Eisenbahn so erleichterten Verbindung nicht nöthig, besonders dann nicht, wenn das Quartier in Venedig schon bestellt ist. Bei guter Witterung mag man damit unbedenklich bis Anfang November zögern, wogegen bei etwa eintretendem Regenwetter lieber früher von Meran aufzubrechen ist, vor Mitte October aber keines Falls, da es zu jener Zeit gewiß noch angenehmer in dem wiesenreichen Meran, als

in dem an Grün so armen Venedig. Deshalb wird man sich auch beim erwachenden Frühjahr, Ausgang März, dort nicht mehr recht gefallen; indessen sollte die Rückkehr nach Meran vor Beginn des April in der Regel nicht stattfinden, besonders auch deshalb nicht, weil der März in Meran ziemlich viel Winde bringt, die zwar in Venedig auch nicht ausbleiben, aber dort weniger kalt sind, als mitunter die Meraner Märzwinde noch sein können. In ausnahmsweise warmen Frühjahren mag die Uebersiedelung von Venedig nach Meran auch schon früher geschehen.

Das in neuerer Zeit, Seitens Meraner Wintergäste, so beliebte Besuchen Venedigs auf einige Wochen im Februar und März (Carneval-Zeit) ist meiner Ansicht nach weniger empfehlenswerth, da Klima, Lebensweise u. s. w. in Venedig immerhin zu verschieden sind, um nicht eine förmliche Eingewöhnung zu erfordern, die meist so viel Zeit in Anspruch nimmt, als zu dem ganzen Ausflug bestimmt war. Wer durchaus Venedig sehen will, hat dazu das viel einfachere Mittel, den Rückweg über die Lagunenstadt zu wählen. Erst Mitte Mai genießt man überdies die Venetianer Abende so recht, was im Februar (März) durchaus nicht in dem Grade möglich ist. In der Diät wird man freilich auch zu dieser späteren Jahreszeit Vorsicht beobachten müssen. Die Reise von Meran nach Venedig ist in 1½ Tagen, noch bequemer in 2 kleinen Tagereisen mit dem Nachtquartier in Roveredo zurückzulegen. Bei letzterer Eintheilung hat man den Vortheil, weder besonders früh aufbrechen zu müssen, noch zu spät in das Nachtquartier, resp. in Venedig, anzukommen.

1. Tag: Meran — Roveredo, per Lohnkutscher bis Bozen in 3 Stunden, von dort noch 3 Stunden per Eisenbahn.
2. Tag: Roveredo — Venedig, früh 9 bis Abends 6 Uhr. In Verona 2 Stunden Mittagsrast.

Fährt man am Abend des 1. Tages bis Verona, so bestelle man dort wenigstens einen Wagen an den Bahnhof.

Siehe übrigens das zweite Kapitel, Weg No. IV, besonders in Betreff der Rückreise von Venedig nach Meran. — Will man

auf einer der beiden Touren den Garda-See besuchen, so ist um einen halben Tag mehr Zeit erforderlich. Der eine Weg zwischen diesem See und Trient, der durch das Sarca-Thal, führt über Arco, welches sein mildes Klima hauptsächlich nebst der geschützten Lage dem nahen See verdankt.

Nicht selten wird ein Patient den Aufenthalt in Meran mit einem südlicher gelegenen z. B. an der Riviera oder mit Pisa vertauschen müssen, wenn der Winter zu kalt, oder die Luft für die Athmungsorgane zu trocken ist.

Unter den an der Riviera gelegenen Kurorten ist für Tuberculöse im ersten Stadium Mentone mit seiner fast tropischen Vegetation der empfehlenswertheste, welcher ein mäßig warmes Meeresklima hat, durch seine geschützte Lage vor allen grellen Temperatursprüngen bewahrt ist und sich durch die Gleichmäßigkeit seiner Wärmevertheilung vor den benachbarten Orten auszeichnet. Die mittlere Temperatur des Winters beträgt 9,6° R., das Tagesmittel im November 13⅓°, im December 10,5°, im Januar 10°, im Februar 11,5°, im März 13°. Das Klima Mentone's steht in der Mitte zwischen dem erregenden, durch Trockenheit und Bewegung der Atmosphäre sich auszeichnenden von Meran, Nizza, Cannes und dem durch große Feuchtigkeit beruhigend und erschlaffend wirkenden von Pau, Venedig, Pisa, Madeira.

Von Meran reist man am bequemsten über Verona, Mailand und Genua auf der Eisenbahn und von dort mit der Post oder einem Vetturin nach dem Kurort.

Der Aufenthalt ist in Mentone nicht theurer als an allen anderen Orten Mitteleuropas. Die zahlreichen guten Gasthöfe gewähren einzelnen Personen für einen mäßigen Pensionspreis gute und freundliche Aufnahme und die Verpflegung in denselben ist besser, als in den meisten Hôtels Deutschlands und der Schweiz. In dem sehr comfortabel eingerichteten meist von Deutschen bewohnten Hôtel de la Grande Bretagne zahlt man etwa 8 Frcs. täglich für ein gutes Zimmer nebst Bedienung, Frühstück, déjeuner à la fourchette und Diner, incl. Wein. Größere Familien finden

meublirte Privatwohnungen und Villen in reicher Auswahl zu den verschiedensten Preisen von 1000 bis 5000 Frcs. für die ganze Saison, welche vom 1. October bis 1. Mai gerechnet wird. — Nähere Details findet man in der Schrift des Dr. Genzmer: Mentone und die Riviera. Mainz, 1865.

Deutsche Aerzte sind: Dr. Genzmer, Dr. Stiege, Dr. Schaer.

Sehr reizbare, gracile Kranke mit Neigung zu entzündlichen Affectionen der Lungen werden besser thun, für den Winter Pisa zum Aufenthalt zu wählen, dessen Luft feuchtwarm ist; die mittlere Wintertemperatur beträgt 7,5° R. Die Zahl der Regentage ist während der vier Wintermonate weit größer (122) als in Meran (52), Venedig (83), Mentone (57); ganz heitere Tage kommen in den vier Wintermonaten durchschnittlich nur 41 vor (in Venedig nur 18, in Meran 55, in Mentone 47). Am geschütztesten liegt der Quai am Lungarno, wo auch die Wohnung zu wählen ist. Von Meran aus macht man die Reise auf der Eisenbahn über Verona, Mailand, Piacenza, Parma, Modena, Bologna, Pistoja und Lucca oder auf der Eisenbahn über Mailand bis Genua und dann zu Wagen bis Spezzia (da diese Strecke der Eisenbahn noch nicht vollendet) und von hier wiederum auf der Eisenbahn nach dem Kurorte. Ueber Pisa findet man in Prof. Sigmund's Schrift: Südliche klimatische Kurorte, 2. Auflage 1859, die nöthige Auskunft.

Der Aufenthalt in einem der drei, schon eines annähernd tropischen Klimas sich erfreuenden Kurorte Cairo, Algier und Madeira sollte mit dem in Meran nicht sowohl in der Art verbunden werden, daß man innerhalb eines Winterhalbjahres 4 Monate in Algier u. s. w. sich aufhält, 4 Herbst- und 4 Frühjahrswochen aber in Meran, sondern vielmehr in folgender, wenigstens von Mittermaier für Madeira empfohlenen Weise. Der Kranke bringt wo möglich 2 Winter hinter einander auf Madeira zu, was dadurch erleichtert wird, daß auch während der warmen Jahreszeit auf dieser, kühler Sommer sich erfreuenden Insel verweilt werden kann. Bei fortgeschrittener Besserung geht dann der Patient für

den dritten Winter nach einem der mittelitaliänischen Kurorte und schließt mit einem vierten in Meran oder Montreux.

Folgende vorgekommene Minima geben eine Idee von der damit erreichten allmäligen Temperatur-Abstufung. Madeira: + 6,5° R. Pisa: — 3° R. Meran: — 10° R. Nordalpinische Länder: — 20° R. Der Sprung von Madeira nach Meran ist ein zu plötzlicher, daher lieber ein mittelitaliänischer Kurort einzuschieben.

Eine direkte Reise von Meran nach Madeira wird mithin so leicht nicht stattfinden. Sollte es indessen der Fall sein, so wähle man den Weg über Genua und Marseille, von welchem letzteren Orte Dampfer bis Cadix, und von dort zur Zeit am 1sten jedes Monats andere weiter nach Madeira gehen.

In Cairo und Algier sind freilich, bei ihrem im Gegensatz zu Madeira continentalen Klima, die Sommer viel zu heiß, um von dem Kurgast dort verlebt zu werden. Für einen solchen, wenn er nicht die Gebirge in der Nähe jener Orte aufsuchen mag, ist dann Ober-Mais bei Meran als Aufenthaltsort während der wärmeren Monate um so geeigneter, als die Reise zwischen Cairo, bezüglich Algier und Meran, Dank den Triestiner resp. Marseiller Dampfschiffverbindungen, eine verhältnißmäßig leichte ist.

Ueber den Aufenthalt in Cairo geben ausführliche Auskunft das Buch des daselbst weilenden Dr. Reil aus Halle: Aegypten als Winteraufenthalt für Kranke, 1859; über Madeira die Schriften des Dr. Mittermaier in Heidelberg: Madeira und seine Bedeutung als Heilmittel, 1855, und des Dr. Rud. Schultze: Die Insel Madeira. Stuttgart, 1864.

Zehntes Kapitel.

Sommerfrischorte, nähere und entferntere. Abreise.

Da für schwache Patienten, besonders dann, wenn sie für den kommenden Winter wieder nach Meran zurückkehren wollen, ein weites Hin- und Herreisen seine großen Bedenklichkeiten hat, andererseits aber selbst auf der Anhöhe von Ober-Mais die Wärme im Sommer leicht etwas lästig werden kann, so bleibt für solche nichts weiter übrig, als für einige Zeit einen der im Folgenden beschriebenen sogenannten Sommerfrischorte aufzusuchen. Keiner derselben freilich bietet den für Kranke wünschenswerthen Comfort, aber lieber ertrage man hierin einige Beschränkungen, statt weite Reisen zu unternehmen, die, wie ich aus eigner Erfahrung weiß, für Kranke, besonders bei warmem Wetter, so angreifend sind und den ganzen schon gewonnenen Kurerfolg wieder gefährden können. Nur wo die Sehnsucht nach der Heimath sehr groß ist, dürfte es wohl besser sein, derselben nachzugeben und zwischen zwei Uebeln, dem Vergehen vor Heimweh und einer anstrengenden Reise, die letztere als das kleinere zu wählen.

Die höheren, zum Bewohnen während des Sommers vorzugsweise geeigneten Wohnungen in Ober-Mais (Villa Atzwang, Hollerhof) sind früher, im dritten Kapitel, schon ausführlicher erwähnt worden. Für Sommerfrischgäste, die vom tieferen Süden kommen, empfiehlt sich Schloß Winkl, da der auf der Nordseite desselben gelegene Obstanger Kühlung und einigen Schatten bietet. Auch Villa Pittel, Schloß Rubein, die beide starke Mauern haben, und die Villen Matscher und Rolandin mögen für den Sommer allenfalls gewählt werden.

Etwas höher auf Schönnaer Gebiet liegt das als Ausflugspunkt schon genannte Schloß Gaien, das auch schon als Sommerfrische dient. Es empfiehlt sich indeß nicht sowohl durch seine sehr kühle Lage, als durch die dort gegebene gute Kost und durch die freundliche Bedienung; übrigens ist auch nur für einige Personen Platz in Gaien, das von Rametz an nur zu Esel oder per Tragsessel zu erreichen ist.

Beim Hallbauer bestehen ungefähr dieselben Verhältnisse, die Umgebung bietet aber mehr Schatten, dagegen sind die Mauern des Hauses dünner, die Zimmer daher bei anhaltender Wärme weniger kühl.

Schloß Lebenberg wird ebenfalls für den Sommer aufgesucht. Weitläuftigere und kühlere Räume als die beiden erstgenannten hat es freilich, aber gar keine ebenen Wege in der Umgebung. Am geeignetesten ist Lebenberg noch für eine größere Familie. Einzelne werden sich dort fast noch einsamer fühlen, als in Gaien und beim Hallbauer. Die letzte Wegstrecke nach Schloß Lebenberg kann ebenfalls nur per Esel oder Tragsessel zurückgelegt werden.

Das Badl (Egartbad) auf der Töll hat vor den drei bis jetzt genannten einige Vorzüge, einmal den einer kühleren Lage, dann, daß es auf gutem Fahrweg zu erreichen und überhaupt immer ziemlich besucht ist. Für einzelne Personen scheint es daher besonders geeignet. Dem mäßigen Meublement läßt sich durch ein aus der Stadt mitzunehmendes Sopha oder Lehnstuhl, durch Matratze u. s. w. wohl etwas abhelfen. Freilich ist, besonders Nachmittags, wenig Schatten vorhanden, auch immer etwas Zugluft, die sehr empfindlichen Kranken leicht lästig werden kann.

Das Dorf Partschins, auf einer Anhöhe gegenüber, liegt wiederum nur Nachmittags im Schatten. Sowohl in einigen Privathäusern, als auch in einem der Wirthshäuser findet man leidliches Unterkommen, aber in der Kost wohl nicht viel Abwechselung. Ebene Wege sind fast gar nicht vorhanden.

Ganz angenehm würde über Sommer der Aufenthalt in dem

1 Stunde jenseits Schönna liegenden Bade Verdins sein, wenn die Unterkunft auch nur einigen Comfort böte. Lage, Umgebung, Wege, Luft, Wasser lassen in Verdins wenig zu wünschen übrig. Das Hinkommen ist über Schönna hinaus nur per Esel oder Tragsessel möglich.

Auf dem allerdings viel höher, also einsamer gelegenen Egger Hof oberhalb Marling sind die Verhältnisse ähnlich; nur der Wald beim Egger ist viel zusammenhängender, die Kost aber noch viel einfacher als in Verdins, was auch leichter zu erreichen ist als der Egger.

Das von Einheimischen öfter aufgesuchte Dorf St. Leonhard im Passeir eignet sich für Kurgäste wohl deshalb nicht als Sommerfrische, weil das Hinkommen nur mittelst eines 4stündigen Rittes möglich ist. Die Unterkunft würde in dem ziemlich belebten Dorfe gewiß leidlich sein, auch ist ein Arzt im Ort.

Saltaus, auf dem halben Wege nach St. Leonhard, ist allerdings etwas leichter zu erreichen, dürfte aber auch nur wenig Kühlung bieten.

Das Mitterbad, im Bereich des Ultenthales, hat neben einigen Vorzügen — leidliche Kost und Unterkunft, Gesellschaft — doch den großen Nachtheil, daß es wegen seiner Lage in einer engen Schlucht gar keine ebenen Wege bietet. Ueberdieß ist das Hinkommen auch kein ganz leichtes, indem allein von Lana bis Mitterbad 3½ Stunden zum Reiten sind.

Will der Meraner Kurgast überhaupt schon etwas weiter gelegene Sommerfrischen aufsuchen, so thut er wohl noch besser, die in der Umgebung von Bozen befindlichen zu wählen, da sie mehr Annehmlichkeiten bieten und auch verhältnißmäßig leichter zu erreichen sind, als die letztgenannten.

Ober-Bozen und Ritten. Zwei, bezüglich 3 Reitstunden weit auf dem nordwärts Bozen streichenden Gebirge gelegen, sind diese Orte im Sommer von Einwohnern dieser Stadt zahlreich besucht. In den oben vorhandenen Wirthshäusern findet man genügende Unterkunft; vielleicht ist es auch möglich, an eine der Bozener

Familien sich anzuschließen. An Waldpartien fehlt es nicht, auch sind besonders bei Ober-Bozen einige ebene Wege vorhanden. In Ritten ist das Terrain unebener. Hartwig lobt in seinem größeren Werk sehr den Aufenthalt auf diesen Höhen, während Beda Weber nicht viel Rühmens davon macht. Bei kühler Witterung ist es nämlich wegen der 4000 Fuß hohen Lage derselben dort leicht etwas kalt.

Sarntheim, Hauptort des Sarnthales, daher schlechtweg Sarnthal genannt, ist von Bozen aus in 5 Stunden zu Wagen zu erreichen, allerdings nur auf schmalem, im letzten Drittheil schlecht gepflastertem Wege. — Luft, Wasser, Milch, Wiesen, Wald (letzterer nicht ganz nah) lassen nichts zu wünschen übrig, auch sind einige ebene Wege vorhanden; Unterkunft aber und Beköstigung nur bei mäßigen Ansprüchen genügend. Ein Arzt im Orte. Viermal wöchentlich Brief-Postverbindung mit Bozen, welches Schaaren von Kindern hierher sendet. Trotzdem, und obgleich auch Umgang mit einigen Familien möglich, wird doch der Einzelne im Sarnthal sich etwas vereinsamt fühlen, wozu der ziemlich beschränkte Blick auch beitragen mag. Schwächliche Patienten sollten auf die Fahrt von Meran nach Sarnthal lieber 2 Tage verwenden, da besonders die zweite Hälfte der Wegstrecke Bozen — Sarntheim etwas angreifend ist.

Mittelst einer Reise von 1½ bis 2 Tagen sind die Sommerfrischorte des Pusterthales resp. das Bad Ober-Ladis im Ober-Innthal zu erreichen.

Pusterthal. Das Städtchen Bruneck ist von den Sommerfrischen dieses Thales noch am leichtesten zu erreichen, mittelst Lohnkutscherfahrt von Meran aus in 1½ Tagen, per Eilwagen in 12 Fahrstunden, die aber nicht hinter einander zurückgelegt werden. Viel Wiesen und Getreidefelder mit Waldpartien, von zahlreichen ebenen Wegen durchschnitten, bilden die Umgebung des 2000 Fuß über dem Meere gelegenen Städtchens, in dem mehrere gute Gasthäuser (Post, Stern), auch ein Post- und Telegraphen-Amt. Arzt: Dr. Vorhauser.

Kühler als Bruneck sind die um einige Meilen weiter und höher liegenden, ziemlich besuchten Bäder Prags und Maistadt, endlich das so malerisch schön gelegene Städtchen Lienz, schon im Drau-Gebiet, 10 Ml. von Bruneck entfernt, von Meran aus also nur vermittelst einer $2\frac{1}{2}$ tägigen Lohnkutscherfahrt zu erreichen. Eilwagen circa 20 Stunden. In Lienz ebenfalls gute Gasthäuser (Post, Fisch).

Ober-Ladis, im Gebiet des Ober-Innthal, nahe der Poststation Ried, bis zu der man von Meran per Lohnkutscher in 2 Tagen gelangt. Der Eilwagen fährt zwar von Meran bis Ried in 14 Stunden, aber nur bei Nacht. Die Strecke von Ried auf die Höhe von Ober-Ladis, 2 Stunden Weges, kann nur zu Esel oder per Tragsessel zurückgelegt werden. In waldiger, mit ebenen Wegen versehener Umgebung gelegen, mit guter Einrichtung und Küche, ist dies ziemlich viel besuchte Bad als Sommerfrische ganz geeignet, aber wegen seiner kalten Lage nur für den eigentlichen Hochsommer. Mit warmen Kleidern hat man sich auf jeden Fall zu versorgen. Bade-Arzt: Dr. Würzer aus Ried.

Die Ortschaften auf den schönen Mittelgebirgen in der Nähe von Innsbruck sind über Sommer von Bewohnern dieser Stadt vielfach besucht. Wer indessen von Meraner Wintergästen die Wegstrecke bis Innsbruck und damit den beschwerlichsten Theil einer weiteren Reise nach dem Norden zurückgelegt hat, der wird sich auch noch die verhältnißmäßig so viel kleinere Tour nach Tegernsee, Kreuth, Achen-See, Reichenhall, ja selbst Gastein zumuthen.

Tegernsee ist von Innsbruck aus am bequemsten zu erreichen, wenn man auf der Eisenbahn den großen Bogen bis Holzkirchen beschreibt (Fahrzeit 6 St.) und von dort mit Extrapost in $1\frac{1}{2}$ Stunden nach Tegernsee fährt. Dieser Ort und seine Nachbardörfer am Ufer des Sees sind übrigens im Sommer von Münchenern so besetzt, daß ein der Ruhe Bedürftiger sich dort nicht behaglich fühlen wird. Arzt: Dr. Rosener.

Der bekannte Molken-Kurort Kreuth liegt nur $1\frac{1}{2}$ Meile

südlich von Tegernsee, ist von Innsbruck aus wohl am bequemsten durch das Innthal und auf dem über Jenbach und Achenthal führenden, an erhabenen Naturschönheiten reichen Wege zu erreichen. In Kreuth, bekanntlich fürstlichem Eigenthum, ist in der waldreichen Umgebung für Spazierwege und überhaupt für die Bequemlichkeit der Kurgäste viel geschehen. Bei der hohen Lage kann es aber dort selbst im Hochsommer recht kalt werden. Arzt: Dr. Stephan.

Wer aber an den Ufern des wieder 3 Meilen südlich von Kreuth gelegenen Achen-See's Sommerfrische halten will, findet im Gasthause der Scholastika am Nordende des Achen-Sees, 3 Meilen von Jenbach, gute und freundliche Aufnahme. In Jenbach selbst bekommt man möglicher Weise Lohnfuhrwerk, Postpferde aber nicht, die im Fall des Bedarfes in der, Innsbruck 1 Meile näher liegenden Eisenbahn-Poststation Schwaz genommen und wo möglich im voraus an den dortigen Bahnhof bestellt werden müssen, um sich den ziemlich weiten Weg bis in den Ort selbst zu ersparen. Die Wegstrecke längs des östlichen Ufers des Achen-Sees, auf dessen westlichem das Gasthaus in der Pertisau liegt, gehört zu den schönsten, die man machen kann. Uebrigens gilt dasselbe wie von Kreuth; der Aufenthalt ist Kurgästen nur für den Hochsommer anzurathen.

Auch nach Reichenhall kann man von Innsbruck aus ohne besondere Anstrengung gelangen, indem sich von der von München nach Salzburg führenden Eisenbahn eine Zweigbahn von Freilassing nach dem Kurorte abzweigt. Hier ist man fast überall gut aufgehoben, besonders in der Kuranstalt Achselmannstein. Ebene Wege sind viele vorhanden, nur an Schatten fehlt es etwas. Aerzte: Dr. v. Liebig, Dr. Schneider, Dr. Geeböck, Dr. Heß.

Um von Innsbruck nach Gastein zu gelangen, wird man auf der Eisenbahn entweder bis Wörgl (2 Fahrst.) oder bis Salzburg (ca. 8 St.) fahren. Von Wörgl bis Gastein sind ungefähr 10 Posten, die mit Extrapost leicht, mit Lohnkutscher nur schwer in 2 Tagen zurückzulegen sind. Letzterer muß überdieß, da in

Wörgl kein Lohnfuhrwerk zu haben ist, von Innsbruck aus vorausgeschickt werden. Mit schweren Reisewagen endlich fahren sie nicht gern auf dem directesten Wege zwischen Wörgl und Kitzbüchel (über Hopfgarten). Von Salzburg bis Gastein sind freilich auch noch 7½ Posten, mindestens 1½ Tagereise, indeß die Fahrgelegenheiten viel mannigfaltiger als in Wörgl, so daß wohl der Weg über Salzburg vorzuziehen ist, trotzdem er einen halben Tag mehr in Anspruch nimmt.*)

Um endlich von Meran aus die auch oft zum Sommeraufenthalt gewählten Umgebungen des Boden-Sees (resp. die Appenzeller Molken-Kurorte) zu erreichen, ist zunächst die ziemlich anstrengende Fahrt bis Bregenz erforderlich, per Lohnkutscher 4 Tage, mit Extrapost in 2½ bis 3 Tagen. Von Bregenz gelangt man mittelst Dampfschiff leicht an alle Uferorte des Sees, unter denen zum längeren Aufenthalt besonders Rorschach sich empfiehlt. Die Molken-Kurorte Heiden, Weißbad, Gais sind wieder von Rorschach verhältnißmäßig schnell zu erreichen, das so schön auf der Höhe gelegene Heiden sogar schon nach 1½ stündiger Fahrt. Heiden bietet einen prächtigen Blick auf den Boden-See und gute Unterkunft. Aerzte: Dr. Küng, Dr. Beck. Post- und Telegraphen-Verbindung. Nur ist nicht viel Schatten vorhanden und ebene Wege giebt es auch nur wenige. — Gais liegt eingeschlossen, aber ebenso schattenlos, während das Kurhaus Weißbad mehr Schatten hat. Beide haben die Aussicht auf das Hochgebirge, aber nicht auf den See. Von St. Gallen, Eisenbahnstation, ist täglich Post-Verbindung nach Heiden, Weißbad resp. Gais. — Die Wandelbahn u. s. w. von Kreuth fehlt zwar an allen diesen Orten; auch ist die dortige Molke die beste und reinste, die ich kenne. (H.) — Während das Klima der Appenzeller Kurorte dem von Kreuth und Gastein ungefähr gleich ist, erfreut

---

*) Gastein ist Lungenkranken nicht zum Aufenthalte anzuempfehlen, weil im Sommer sehr häufig Schnee fällt und grelle Temperaturwechsel nichts Ungewöhnliches sind. (H.)

sich Reichenhall eines viel milderen, was freilich zur Folge hat, daß die Wärme in letzterem oft lästig werden kann.

Daß die Reise nach den letztgenannten Kurorten fast ebenso angreifen wird, als die weitere nach Mittel- oder Norddeutschland, leuchtet ein, und ist dies ein Umstand, den Meraner Winterkurgäste beim Feststellen ihrer Sommerpläne zu berücksichtigen haben, besonders solche, denen der für die warme Jahreszeit so wünschenswerthe Landaufenthalt in ihrer Heimath selbst geboten ist.

Der Zeitpunkt, wann der Kurgast seinen Winter- bezüglich Frühjahrs-Aufenthalt in Meran schließen und die Uebersiedelung in eine der Sommerfrischen oder die Rückreise nach der Heimath unternehmen soll, hängt hauptsächlich von der Witterung ab. Vor Ende Mai sollte in der Regel der Aufbruch nicht erfolgen, in kühlen Jahrgängen noch später, in warmen vielleicht etwas früher; im Mai wird indeß die Wärme in Meran kaum schon übertrieben lästig werden. — Schon früher wurde erwähnt, daß, wenn der Rückweg über Venedig, Triest u. s. w. eingeschlagen wird, die Reise etwas früher (8 bis 14 Tage) angetreten werden kann, als wenn die unmittelbar in kalte Klimate führenden Routen über den Brenner und Landeck gewählt werden. Auch das Klima des Heimathortes ist zu berücksichtigen; das des bayerischen Hochlandes, der gebirgigen Theile Böhmens und Schlesiens ist etwas kühler als das des nördlichen, besonders des nordwestlichen Deutschlands.

In Betreff der übrigen Angaben, Entfernungen, Preise u. s. w. über die Reisewege beziehe ich mich auf das im zweiten Kapitel Gesagte.

Nach Vollendung der Eisenbahn über den Brenner wird wohl jeder Kranke dieselbe bei der Rückkehr benutzen, so daß eine ausführliche Angabe anderer Reiserouten überflüssig erscheint.

Wer über Venedig und Triest reisen will, gelangt bis Venedig in $1\frac{1}{2}$ bis 2 Tagen (siehe S. 127), von Venedig nach Triest in 7 bis 8 St. (per Dampfer oder Eisenbahn). Das Weitere siehe im zweiten Kapitel.

Wer in Venedig einige Zeit verweilen will, schickt das nicht unmittelbar nöthige Gepäck wohl lieber direkt von Meran nach der Heimath (per Post oder Spedition); letzteres billiger.

Eilftes Kapitel.

Nachtrag.

Wir theilen hier diejenigen Berichtigungen mit, welche uns während des Druckes zugesandt wurden.

ad S. 17: Was die religiösen Verhältnisse und die Stellung der Protestanten zu der ultramontanen Bevölkerung anbelangt, so haben sich dieselben in den letzten Jahren bedeutend gebessert. Der Verfasser dieser Schrift hat sein hiesiges Haus, während dessen Bau er starb, testamentarisch zu einer evangelischen Kirchencapelle nebst Predigerwohnung bestimmt. Erstere wurde im Jahre 1862 durch Prof. Dr. v. Oettingen eingeweiht. Evangelischer Gottesdienst und Seelsorge werden seitdem hier regelmäßig durch den evangelischen Pastor Elze geleitet. Auf Veranlassung des Herrn v. Tschirschky wurde auch ein eigener Friedhof angelegt, geschmückt mit einer schönen Capelle in gothischem Style.

Meran besitzt jetzt ständische Lehrer und Lehrerinnen für Sprach- und Elementarunterricht. Religionsunterricht ertheilt der Pfarrer Elze; Knaben können das Obergymnasium besuchen. Auch für Unterricht im Clavier-, Violin- und Zitherspiel ist hinreichend gesorgt.

ad S. 27. Die Eisenbahn zwischen Innsbruck und Bozen über den Brenner wird im Frühjahr 1867 eröffnet werden und die Dauer der Fahrt 5 Stunden betragen.

Als Wohnungen sind zu empfehlen (s. S. 44):

Die Pension Haßfurther (früher Wohlgemuth-Haus), sehr günstig gelegen, mit sehr geschütztem Garten, sonnigem Zugang von der Promenade, 17 sehr gut meublirten Zimmern und lobenswerther Kost. Zugleich befindet sich hier eine Restauration mit schönem Speisesaal; table d'hôte im Herbst und Frühling um 12½ Uhr, im Winter um 3 Uhr.

Das Deutsche Haus, östlich von der vorigen Pension, in elegantem Style, im Besitze des Rentbeamten Möser, an der Promenade trefflich gelegen, mit herrlicher Aussicht, besonders für größere Familien geeignet; 4 Zimmer zu ebener Erde, je 7 mit Küchen im ersten und zweiten Stock. Zu diesem Hause gehört noch ein kleines einstöckiges Haus mit 4 Zimmern (2 sonnigen) und Küche.

Die Pension Weinhardt am oberen Pfarrplatze. 2 Häuser mit 40 elegant meublirten Zimmern und Conversationssaal bei größter Reinlichkeit und sehr guter Bedienung. Beste Küche in Meran. Im Hause stets gewählte Gesellschaft.

Die Pension Proxauf mit etwa 15 meist kleinen Zimmern für einzelne Herren oder Damen zu empfehlen. Küche gut. Mittagessen 65 Xr.

Das Haus Berger, dem Bergmeister'schen gegenüber, mit etwa 20 Zimmern, welche theils einzeln, theils an Familien vermiethet werden zu mäßigen Preisen.

Ferner sind zu erwähnen:

In der Langen Gasse im Hause des Fräulein Florineth ein freundliches Zimmer mit Alkoven und Balkon im ersten Stock und 3 sehr freundliche vollkommen sonnige Zimmer mit Balkon im zweiten Stock bei vorzüglicher Bedienung.

Beim Steinhauer Raffaeli eine sehr freundliche sonnige Wohnung im Neugebäude bestehend aus 4 Zimmern und Küche.

Beim Wundarzt Gschließer in der Quergasse 2 bescheidene Zimmer mit Balkon, sehr billig.

Am Passeierthor im Hause des Apothekers Kuhn 6 sonnige

Wohnungen und elegante Zimmer, mit vielen sonnigen Balkons bei guter Lage, herrlicher Aussicht. Im Garten sehr geschützte Plätze. Die Bedienung soll zuweilen nicht genügen.

Auf der Südseite der Lauben: 1) In den Häusern des Herrn Franz Putz mehrere sehr gut eingerichtete und sehr reinlich gehaltene größere und kleinere Wohnungen zu ebener Erde und im ersten Stock mit Aussicht auf die Promenade und voller Mittagssonne, kleinem Garten und sonnigen Balkons.

2) Im Magistratsgebäude beim Rentier Klotz 2 schöne, sonnige, gut meublirte Zimmer im zweiten Stock.

3) Dieser Wohnung gegenüber bei Lehrer Degler 3 Zimmer im ersten und zweiten Stock; letztere sonnig, mäßige Preise, gute Bedienung.

Am Rennwege:

Am Vintschgauer Thore im Hause der Frau Wittwe Millinger 4 sonnige freundliche Zimmer; im Nebenhause des Canzelisten Runnacher im zweiten Stock 3 sonnige Zimmer.

Das Neuhaus (Besitzer: Dr. Settari), ein großes stattliches Gebäude mit schönen, geräumigen, gut meublirten, sonnigen Zimmern in drei Stockwerken und geschützten sonnigen Balkons, besonders für größere Familien aus den höheren Ständen geeignet. Bäder im Hause. — Daran stößt:

Die Fortuna, ein im Garten gelegenes kleines Haus mit 3 Parterre-Zimmern, 5 im ersten, 4 im zweiten und 1 im dritten Stock. Schöne Balkons mit herrlicher Aussicht.

In der Klostergasse:

Pension Blaas, 8 sonnige Zimmer gegen Süden, gute Küche und Bedienung.

Haus Delago, mehrere Zimmer nach Süden und Osten gelegen zu mäßigen Preisen.

An der Chaussee gegen die Wassermauer:

Im Hause des Brunnenmeisters Oberhofer im ersten Stock 2 einfache billige Zimmer, im zweiten eine Wohnung von 5 Zimmern mit Küche und sonnigem Balkon. — Diesem gegenüber an

der Promenade baut der Tischlermeister Rohregger ein schönes Haus mit mehr als 20 Zimmern und den entsprechenden Küchen, welches aber erst im Herbst 1867 bezogen werden dürfte.

Außerhalb des Vintschgauer Thores, 5 Minuten von der Stadt, an der stets von der Sonne beschienenen Straße und der belebtesten Winterpromenade liegt das Haus Otmangut. 4—5 Zimmer mit Küche und Garten, und eine halbe Stunde von der Stadt die Villa Martinsbrunn (früher Villa Maurer) mit 12 Zimmern, sehr gute Pension, ist der wärmste Punkt von Meran.

An der Chaussee nach dem Vintschgau, 20 Minuten von der Stadt entfernt, die Villa Doblhof mit mehreren sonnigen Zimmern und Küche. Für Familien geeignet, welche zurückgezogen leben wollen und der isolirten Lage wegen auch billig.

Zu den Wohnungen in Obermais (s. S. 47) sind beizufügen:

Schloß Maurer, dem Grafen Mamming gehörig, im ersten und zweiten Stock gute sonnige Wohnungen zu mäßigen Preisen.

Ganz in der Nähe Bellevue, mit wundervoller Aussicht; zu ebener Erde und im ersten Stock sehr empfehlenswerthe Wohnungen aus je 5 Zimmern und Küche bestehend, mit sonnigen Balkons.

In gleicher Höhe mit der Georgenmühle (s. S. 48), 8 Minuten von der Stadt entfernt, ist gegenwärtig die Hermannshöhe im Bau begriffen. Sie gehört einem Hamburger Kaufmann, wird in 3 Stockwerken sehr schöne, sonnige, aus 22 Zimmern bestehende Wohnungen enthalten mit herrlicher Aussicht in das Etsch- und Passeier Thal.

ad S. 52: Größeren Familien ist zu rathen, ihre eigene Menage zu führen, was ihnen auch billiger zu stehen kommt. Da es in Meran nicht viele gute Köchinnen giebt, so ist es rathsam, eine solche mitzubringen. Weit eher findet man ein gutes Stubenmädchen; eine Köchin erhält monatlich 6 bis 8 Gulden mit Kost, ein Stubenmädchen 4 bis 6 Gulden.

ad S. 56: Was die Verkehrsmittel anbelangt, so sind jetzt Taxen für die Lohnkutscher und Eselritte festgesetzt worden.

1. Für Lohnkutscher zu Spazierfahrten:

Für 1 Stunde mit 2 Pferden	2 Gld.	— Xr.	
„ 2 „ „ „	3 „	— „	
„ 1 halben Tag mit 2 Pferden . . .	4 „	— „	
„ 1 ganzen „ „ „ . . .	6 „	— „	
„ 1 Stunde mit einem Einspänner .	1 „	— „	
„ 2 „ „ „ „ .	1 „	50 „	
„ 1 halben Tag mit einem Einspänner	2 „	— „	
„ 1 ganzen „ „ „ „	4 „	— „	

Mauthgebühr wird extra bezahlt, Trinkgelder auf jeden Gulden 25 Xr.

2. Für Esel:

Für 1 Esel mit Begleiter:

für einen halben Tag	1 Gld.	15 Xr.
Trinkgeld	— „	35 „
für einen ganzen Tag	2 „	10 „
Trinkgeld	— „	70 „

Wenn der Begleiter 2 oder 3 Esel besorgt, ist er berechtigt, für den 2. und 3. für den halben Tag 25 Xr. und für den ganzen Tag 50 Xr. als Trinkgeld zu fordern. Die Eselführer müssen sich und die Thiere selbst verpflegen.

Für Kranke sind die Eselwagen, einsitzig, in Fauteuil-Form, nach Art der Karlsbader Wagen, zu Spazierfahrten sehr zu empfehlen, von denen zwei in der Villa Pittel (früher Villa Haller [s. S. 48]) in Obermais vermiethet werden.

Tragsessel und Rollwagen sind im Dienstmannsinstitut (unter den kleinen Lauben am unteren Pfarrplatze) zu haben. Preis für eine Stunde 40 Xr., für einen halben Tag 1 Gld., für einen Tag 2 Gld. für den Mann.

ad S. 59. Briefe kosten im ganzen österreichischen Staate 5 Xr., im deutsch-österreichischen Postverein 15 Xr. — In Inns-

druck besteht kein Censuramt mehr, daher dieser Vermerk auf den Briefen nicht mehr erforderlich.

Die Tarife für Telegramme sind: 1. Zone 40 Xr., 2. Zone 80 Xr., 3. Zone 1 Gld. 20 Xr. innerhalb des deutsch-österreichischen Telegraphenvereins.

ad S. 99: Hauptlieferanten der Trauben sind: Bixner, gegenüber der Pfarrkirche im Gemüseladen und Kofler in den kleinen Lauben. Preis der Trauben 10—12 Xr. für das Pfund.

ad S. 101. Die Kurabgabe beträgt für jede Saison 2 Gld. 50 Xr. Die Musikabgabe für jede Saison und Person 2 Gld. Die Herbstsaison beginnt am 1. September und dauert bis zum 31. October.

Im § 17 der von der K. K. Statthalterei unter dem 31. März 1866 genehmigten Kurordnung heißt es: „Jeder Fremde, welcher länger als 7 Tage im Kurbezirke verweilt, hat ohne Unterschied, ob er eine Kur gebraucht oder nicht, die Kur- und Musikabgabe zu entrichten. Von der Kur- und Musikabgabe befreit sind: Doctoren der Medizin und Wundärzte; deren Gattinnen und Kinder, wenn sie von jenen begleitet sind; Kinder unter 12 Jahren; jene Fremden, welche sich erwiesener Geschäfte halber im Kurbezirke aufhalten; endlich Dürftige und Dienstboten."

Die Wintersaison beginnt am 1. November und dauert bis zum 31. März.

ad S. 109. Unterricht in fremden Sprachen ertheilt Herr Falk (Pater Johannes und Herr Holzeisen sind todt).

Druck von G. Bernstein in Berlin.

Tschirschky, T. von

Meran Zur Orientirung über Klima Reise und Aufenthalt. Neu bearbeitet und ergänzt von Dr. H. Helfft. Mit 1 Karte d. Umgegend von Meran

Berlin 1867